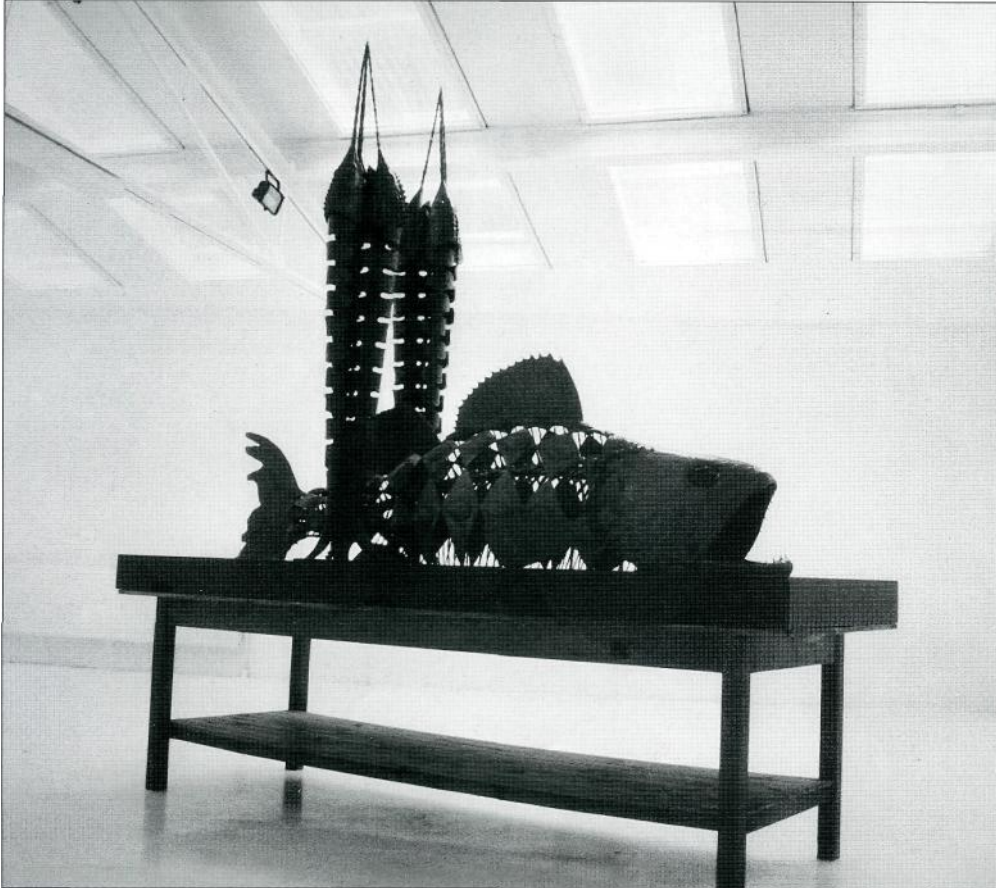


DER FORSTWALD

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 37

Jahrgang 2008



Lutz Weidler ist einer der vielen Künstler, die in Forstwald leben und arbeiten bzw. gelebt und gearbeitet haben. Ihnen ist eine zusammenfassende Darstellung mit beispielhaften Einzelbetrachtungen sowie mit farblicher Darstellung einiger Arbeiten in diesem Heft gewidmet.

Sparkassen-Finanzgruppe

Unsere Sportförderung: Gut für die Jugend. Gut für die Region.



Sport ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Er stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Deshalb unterstützt und fördert die Sparkassen-Finanzgruppe den Sport und sorgt für die notwendigen Rahmenbedingungen zur Leistungsentwicklung: regional und national, in der Nachwuchsförderung, im Breiten- sowie im Spitzensport. Mit einer jährlichen Fördersumme von über 60 Mio. Euro ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte nicht-staatliche Sportförderer in Deutschland. www.gut-fuer-deutschland.de

Liebe Forstwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich lade Sie und Ihre Freunde, Mitglieder und Nichtmitglieder ein zur

Jahreshauptversammlung

am Freitag, dem 16. Mai 2008, 19.30 Uhr, Restaurant

„Orchidee“, Hermann-Schumacher-Straße

Tagesordnung:

- | | | | |
|----|--|-----|--|
| 1. | Begrüßung | 6. | Kassenbericht |
| 2. | Genehmigung des Protokolls der
Jahreshauptversammlung 2007 | 7. | Bericht der Kassenprüfer |
| 3. | Jahresbericht des Vorsitzenden | 8. | Fragen zum Kassenbericht |
| 4. | Diskussion | 9. | Entlastung des Vorstandes (auf Antrag) |
| 5. | Krise des Geldes - Zukunft des Geldes
Ludger Gooßens, Vorstandsvorsitzender der
Sparkasse Krefeld | 10. | Satzungsänderung |
| | | 11. | Wahlen zum Vorstand |
| | | 12. | Wahl der Kassenprüfer |
| | | 13. | Fragen und Anregungen |

Hans Jürgen Herzog



Foto: Ursula Riefers

I N H A L T

<i>Bericht über Vorgänge und unsere Arbeit im vergangenen Jahr</i> Hans Jürgen Herzog	4	<i>10 Jahre Forstwald-Markt</i> Hans Jürgen Herzog	23
<i>Notizen aus dem Forstwald</i> Hans Jürgen Herzog	7	<i>Geschichte und Historie des Waldes</i> Helmut Sallmann	24
<i>Nachruf Dr. Lene Jahn</i> Michael Hack:	12	<i>Künstler in Forstwald</i> Dr. Eugen Gerritz und Hans Jürgen Herzog	26
<i>Protokoll der Jahreshauptversammlung</i> Sigrun Schulz	13	<i>Farbteil</i> <i>Von den Kabinettskriegen zur Europäischen Integration</i> Dr. Hans-Josef Ruhland	28
<i>Zeugnisse der Krefelder Kirchengeschichte im Garten der Johanneskirche</i> Patrick Albrecht	15	<i>Wie feiert man eine Schlacht? Bericht über die Rede des MdB Willy Wimmer auf der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Forstwald am 27.04.2007</i> Patrick Albrecht	30
<i>Bild: Sechs heitere Herren</i> <i>Jugendstilvilla seit 100 Jahren im Familienbesitz</i> Marianne Buysch	17	<i>250 Jahre Schlacht - 150 Jahre Denkmal an der Hückelsmay</i> Ann-Kathrin Küsters	31
<i>Hygiene in Forstwald zwischen 1935 und 1945</i> Herbert Beyel:	19	<i>Aus den Institutionen und Vereinen</i> 'Einige Autoren bedienen sich der alten Rechtschreibung!	42
<i>Menschen in Forstwald: Birgit Schmitz</i> Hans Jürgen Herzog	22		

Bericht über Vorgänge und unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Güterverkehr auf der Bahnstrecke Krefeld - Mönchengladbach

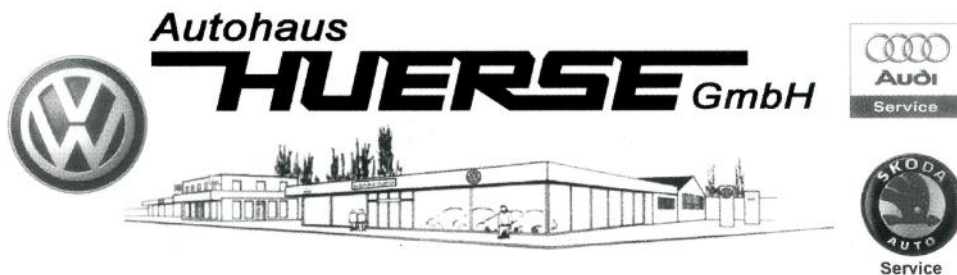
Dass der Güterverkehr zunehmen würde, stand in einem Gutachten von 1991 und zwar errechnet. Dass es tatsächlich dauerhaft passiert, kann jeder Anlieger hören und fühlen, jeder Autofahrer an der geschlossenen Ampel miterleben. Dabei gibt es noch keinen Eisernen Rhein, denn der müsste erst auf alter Strecke von den Niederlanden und Belgien reaktiviert werden.

Der Landesverkehrsminister hat ein neues Gutachten vorgelegt, in dem auf der deutschen Seite eine Variante entlang der A52 vorgeschlagen wird, was hauptsächlich Mönchengladbach entlastet, Viersen und Krefeld aber keine Entlastung bringen würde. Der Landtag hat die Prüfung der Machbarkeit dieser Strecke beschlossen, mehr nicht. Die von uns in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bürgervereinen und Initiativen vor Jahren eingebrachte Parallele zur A 40 wird in dem Gutachten als zu teuer und konfliktreich abgelehnt. Im vorausseilenden Gehorsam haben auch einige Ratsmitglieder sich der Meinung angeschlossen und mangels besseren Wissens empfohlen, Lärmschutz zu verlangen, obwohl jeder Ortskenner sehen müsste, daß Lärmschutz entlang der Gesamtstrecke in Krefeld nicht möglich ist (Dammlage, Parallelgleise).

Der Stadtrat hat nun beschlossen, entlang der Krefelder Strecke Messpunkte für Lärm und Erschütterung einzurichten, um Beweise für die Belästigung vorlegen zu können. Wir haben den Oberbürgermeister gebeten, dazu ein Gutachten in Auftrag zu geben, das die Möglichkeit einer Verteilung des Gesamtaufkommens auf drei Alternativstrecken (etwa Köln - Neuss - Krefeld) untersuchen soll.

Bahnhof Forsthaus: Fahren und Parken

Sechzehn Jahre, nachdem es dem Bürgerverein gelungen war, den DB-Haltepunkt vor der Schließung wegen der angeblich baufälligen Unterführung zu retten, wird endlich mit dessen Ausbau begonnen, die Unterführung geschlossen. Etwa im Oktober 2008 wird eine für den S-Bahnbetrieb geeignete Station zur Verfügung stehen, barrierefrei, das heißt, vom Bahnsteig aus müssen keine Stufen mehr erklommen werden. Der Bahnhof Anrath ist ähnlich ausgebaut. Einen S-Bahn-ähnlichen Taktbetrieb zur Minute x:23 und x:53 über Krefeld nach Duisburg bzw. x:05 und x:35 über Mönchengladbach nach Aachen gibt es schon lange (werktätlich, am Wochenende nur Stundentakt). Leider ist es uns bisher noch nicht gelungen, den früheren direkten Anschluß nach Düsseldorf am Hauptbahnhof wieder herzustellen; das muß weiter betrieben werden.



**Lernen Sie den Touareg kennen.
Und eine Welt, in der es ein paar Grenzen weniger gibt.**



**Ihr Partner für Volkswagen, Audi-Service und
Škoda-Service ganz in Ihrer Nähe**

Autohaus Huerse GmbH Ritterstr. 135-145 www.huerse.de 47805 Krefeld 02151/33656-0
Volkswagen Partner Audi-Service Partner Škoda-Service Partner



Hier entsteht der neue Bahnhof

Foto: hjh

Fast gleichzeitig konnte die Verwaltung nach langem Streit einen Plan für den Ausbau der Parkflächen auf vorerst 65 Stellplätze vorlegen. Das ist weniger als ursprünglich geplant und wahrscheinlich dauerhaft nicht ausreichend für Bahnbenutzer, Sportler in Halle, auf dem Platz und den Laufstrecken; dafür fallen statt der ursprünglich bedrohten fast 80 Bäume auch nur 19 der Axt zum Opfer.

Militärgelände und Autobahnausbau

In den Mitteilungen des Jahrgangs 2007 wurde festgestellt, daß es als einzige Lösung des Problems die Aussicht gibt, das Militärgelände als Ausgleichsfläche für den Grundstücksverbrauch für den sechsspurigen Ausbau der A57 zu verwenden. Weil über die Art deren Ausbaus nicht entschieden ist, bleibt auch unser Langzeitproblem ungelöst.

Stockweg

Von Zeit zu Zeit kommt das Problem der Nutzung des Stockwegs durch Fußgänger, darunter Schulkinder, Kinderwagenschieber und Rollstuhlfahrer, immer wieder neu auf die Tagesordnung. Die Ideallösung wäre der Ausbau mit Bürgerstegen und Kanalanschluss für das Oberflächenwasser, was aber von den meisten Beteiligten wegen der hohen Anliegerbeiträge (90% der Baukosten, behauptet ein Mitarbeiter des Tiefbauamtes, was noch zu prüfen ist) abgelehnt wird. Die Verkehrsschau lehnt weitere Tempobeschränkung auf 30 km/h ab.

Wir überlegen, ob eine Lösung wie auf der Plückertzstraße, wo der Fußweg durch Baumstämme abgetrennt ist, auch für den Stockweg möglich wäre. Dazu brauchen wir die Zustimmung des Fachbereichs Tiefbau, der Forstabteilung und der Anlieger sowie hilfsbereite Baumstamm Verleger.

DSL

Seit nunmehr zwei Jahren bemühen wir uns um die Versorgung mit dem schnellen und preiswerten DSL-Netz. In der Zwischenzeit haben wir drei Gesprächspartner, was auf ein nicht effizientes Arbeiten der Telekom hindeutet. Anfang des Jahres wurde uns mitgeteilt, daß ab Mai/Juni 2008 eine technische Lösung für das auch aus Sicht der

Telekom wirtschaftliche Projekt zur Verfügung stehen soll. Weil wir ähnliche Auskünfte schon früher bekommen haben, glauben wir das erst nach dem ersten schnellen Internetzugriff und preiswerten Telefonat.

Übrigens kann ARCOR auch nicht helfen, was mit Behinderung durch die Telekom begründet wird. Daraufhin haben wir uns an die Bundesnetzagentur mit der Bitte um Prüfung gewandt. Antwort lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Golfplatz

Von der Betreiberin, Frau Witt, und dem planenden Architekten Pieter Schwarze sind nach deren Auskunft die im Rahmen der frühzeitigen Bürgerbeteiligung erhobenen Einwände und Mängel ausgeräumt. Wenn nicht alles täuscht, wird in Kürze der notwendige Bebauungsplan offengelegt. So hat es jedenfalls die Bezirksvertretung West beschlossen. Innerhalb der Monatsfrist können noch Einwände erhoben bzw. Rechtsmittel genutzt werden.

Sowohl in Forstwald als auch in Holterhöfe mehren sich die Befürworter des Vorhabens, auch ehemalige Gegner, weil sie sich von dem Projekt eine Verbesserung der Wohnqualität versprechen. Dem Vernehmen nach ist für das nicht genehmigte Projekt auf Willich-Anrather Gebiet von der Bezirksregierung ein Baustopp verhängt worden.

Landwehr

Dank Arnold Schönfeld-Simon, unserem Förster, hat sich auch der Umgang mit dem Bodendenkmal Landwehr ver-

NEU Ab sofort hier bei uns!

Kodak
Gleitsichtgläser

Starke Marke, faire Preise.
Hergestellt in Deutschland!

Zum Beispiel
Kodak MultiCise™ Lens
Gleitsichtgläser 1.50*

- + leicht/bruchsicher
- + hartbeschichtet
- + Spitzenqualität
- + hoher Seh-Komfort
- + inkl. Verträglichkeitsgarantie
- + klares Sehen von nah bis fern

unsere Top-Angebote:

1 Paar Kodak MultiCise™ Lens Gleitsichtgläser 1.50* inkl. Hartbeschichtung	1 Paar Kodak MultiCise™ Lens Gleitsichtgläser 1.50* inkl. Hartbeschichtung, Superentspiegelung und Clean-Effekt
264,-€	298,-€

*soweit technisch möglich

optik hillenhagen
inh. jörg frauhofer

Rheinstrasse 111, 47798 Krefeld, Tel.: 02151 - 25426, Fax: 02151 - 601085, email: optikhillenhagen@augenoptik.de

bessert. In diesem Jahr wurden zur Verkehrssicherung abgängige Bäume entfernt. Um der Landwehr eine annähernde Ähnlichkeit mit ihrem wahrscheinlichen Ursprungssehen zu geben, wurden über rund 150 m einige tausend Hex gepflanzt. Zum Schutz gegen Mountainbiker in einem Teil der Landwehr wurden Stämme in die Gräben gelegt, ähnliches im südlichen Teil als Maßnahme gegen Gedankenlosigkeit und Vandalismus. Gleichwohl bleibt ein erheblicher Teil des Bauwerks dem zivilisierten Spiel erhalten.

Hexenkuhlen

Die Forstabteilung ließ in der Zeitung mitteilen, daß aus Sicherheitsgründen etwa acht Bäume gefällt werden müssten. Besorgte Bürger meldeten sich beim Bürgerverein, der sich wegen der möglichen Gefahren nicht einmischen wollte. Glücklicherweise ergab die nähere Prüfung die Notwendigkeit von nur fünf Fällungen, die aber durch Neupflanzungen ersetzt werden sollen, verspricht Förster Arnold Schönfeld-Simon. Die gefällten Bäume werden von den Forstleuten als Spielgerät hergerichtet. Wir werden mit freiwilligen Helfern und Unterstützern - Eltern, Naturfreunden, Nachbarn, den Waldmäusen und KiFo überlegen, wie der traditionelle Spielplatz, der eigentlich gar keiner ist, weiter entwickelt werden kann. Waldgerecht.

Spielwiese

Am ersten Mai hat KiFo (die Initiative Kinder in Forstwald) auf der vom Bürgerverein hergerichteten Spielwiese ein Kinderfest veranstaltet. Ziel war, die Spielfläche etwas bekannter zu machen. Diese Bemühungen sollen in diesem Jahr fortgesetzt werden, zunächst wieder am 1. Mai, danach am 8. Juni im Zusammenhang mit der Veranstaltung anlässlich des Jubiläums zum 250. Jahrestag der Schlacht bei Krefeld, und zwar als Familienfest ohne kriegerische Begleitmusik.

Abgesehen davon eignet sich die Wiese auch für Familienfeste und zum Picknick. Propaganda wollen wir nicht machen, weil zuviel Publizität auch ungebetene Gäste anlockt. Dafür gibt es in Krefeld reichlich Beispiele.

Vor 250 Jahren: Schlacht bei Krefeld (an der Hückelsmay)

Am 22. Juni 2008 ist der Jahrestag der Schlacht bei Krefeld. Die Stadt Krefeld wird aus diesem Anlass am Sonntag dem 8. Juni 2008 um 11.00 Uhr in der Scheune des Landgasthofs Hückels May einen Festakt ausrichten, zu dem u.a. ein Wissenschaftler ein Referat halten wird. Der französische Botschafter ist eingeladen. Das Thema der unterschiedlichen Zustände des deutsch-französischen Verhältnisses wird dabei Schwerpunkt der Veranstaltung sein. Auf die Ausführungen von Dr. H. J. Ruhland in diesem Heft wird verwiesen. Vor der Veranstaltung soll am Denkmal ein Kranz niederlegt werden.

Der Bürgerverein wird nachmittags ein Familienfest auf der Spielwiese ausrichten. Die Planung beider Veranstaltungen ist noch nicht abgeschlossen.

Bosseljonweg

Der Bürgerverein hat den Vorschlag von Herrn Egon Bretschneider, einem Freund des Künstlers, aufgegriffen und über die Bezirksvertretung in die Verwaltung gebracht, einen Weg oder eine Straße nach Berndt Bosseljon zu benennen (siehe Leserbrief). Da Umbenennungen bestehender Straßen den Unwillen der Anlieger erregen würden und neue Straßen nicht in Sicht sind, haben wir vorgeschlagen, den breiten Waldweg, der von der Rückseite des Forsthauses zum Parkplatz am Tennisclub (Gladbacher Straße) führt, dafür vorzusehen. Bezirksvertretung und Verwaltung haben dem zugestimmt. Die Maßnahme dient nicht nur der Würdigung eines renommierten Forstwalders, sie erleichtert auch die Orientierung innerhalb des Wegenetzes.

Egon Bretschneider 47804 Krefeld, den 2.4.2007
Erikapfad 17a
Anden Tel. 311850

Bürgerverein Forstwald z.Hd. Herrn
Hans Jürgen Herzog Spechtweg 9
47804 Krefeld

Betr. Berndt Bosseljon Sehr
geehrter Herr Herzog,

den Artikel „Gedanken zu Berndt Bosseljon“ von Herrn Hans-Dieter Peltzer in der Ausgabe 36 der MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS nehme ich zum Anlass, mich an Sie zu wenden.

Die ehrenden Worte, die der Autor zum Ausdruck brachte wie auch die ausführliche Schilderung des Lebensweges, der Arbeit und der Verdienste von Berndt Bosseljon kann man nur unterstreichen. Berndt Bosseljon war ein außergewöhnlicher Mann, Komponist und auch Lehrer, dem einige Bürger des Forstwaldes viel zu verdanken haben.

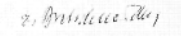
Einen Teil des Lebensweges von Berndt Bosseljon durften meine Frau und ich ihn begleiten. Nach seinem Tod im Jahre 1977 blieben wir mit seiner Frau Anne eng verbunden und erlebten, wie sie sich für das Lebenswerk ihres Mannes einsetzte und auch erreichte, dass Herr Christoph Dohr in seinem Buch „Musikleben und Komponisten in Krefeld - Das 20. Jahrhundert“ ausführlich berichten konnte. Frau Anne Bosseljon übergab nach dem Tod ihres Mannes der Stadt Krefeld den gesamten künstlerischen Nachlass, der seither im Stadtarchiv bewahrt wird. Die Stadt Krefeld erklärte sich wegen dieser großzügigen Gabe zur Pflege des Grabes von Berndt Bosseljon auf dem Neuer Friedhof unserer Stadt bereit.

Die außergewöhnlichen und besonderen Leistungen von Berndt Bosseljon sollten Anlass sein, dass ihm hier in unserem Forstwald eine ihm zustehende Ehrung zuteil wird und sein Name bekannt bleibt.

Ich denke, dass dies durch die Benennung eines Weges im Forstwald geschehen sollte. Wir hatten in unserem Forstwald Bürger, die erfreulicherweise wegen ihrer künstlerischen wie auch politischer Bedeutung derart geehrt wurden. Eine solche Ehrung hat Berndt Bosseljon verdient!

Sehr geehrter Herr Herzog, ich bitte Sie, diesem Ansinnen Verständnis entgegenzubringen und sich dafür einzusetzen, dass diese verdiente Würdigung erfolgt.

Mit freundlichen Grüßen



Geburtstage und der Datenschutz

Eine langjährige schöne Gepflogenheit des Bürgervereins-Vorstands, nämlich den Forstwaldern, besonders den Mitgliedern, anlässlich hoher Geburtstage zu gratulieren, war in Gefahr, weil die Datenschutzbestimmungen den Behörden, Kirchen und anderen Einrichtungen die Weitergabe personenbezogener Daten untersagt haben. Eine Umfrage bei den Mitgliedern war überraschend erfolgreich: Jedes zweite Mitglied hat unsere Frage nach dem Geburtsdatum beantwortet, darunter auch deutlich jüngere Mitglieder. Jetzt fehlen für diesen Zweck noch die Daten der Nichtmitglieder, die wir auch gerne besuchen würden. Dazu brauchen wir die Mithilfe von Freunden und Nachbarn Betroffener, natürlich auch der Betroffenen selbst.

Notizen aus Forstwald von März 2007 bis März 2008

März 2007

Mitglieder des Bürgervereins-Vorstands und der Bezirksvertretung West besuchen auf Einladung von **Peter Kaiser**, MdL, Verkehrsminister **Oliver Wittke**, der sich aber vorerst (?) weigert, ein Gutachten zum Eisernen Rhein (u.a. zur Alternative Cargorapid parallel zur A40) aus der Schublade zu holen. - Hubschrauber mit grell leuchtenden Scheinwerfern suchen mit einem Großaufgebot von 36 Polizisten drei **Zigarettdiebe** im Forstwald nahe der Hückelsmay. Zwei der drei Diebe werden gefangen. Wesentlich mehr Forstwalder werden geweckt. - Morgens nach neun bleiben wegen eines stehen gebliebenen defekten Zuges wieder einmal die **Bahnschranken** für mehr als eine halbe Stunde geschlossen. Chaos auf Schienen und Straßen ist die Folge. - **Sarah Wagner**, Schülerin der Marienschule und Mitglied des Teams schwimmender Mädchen steht mit den Teamkolleginnen auf dem ersten Platz der Rangliste des Landesportbundes. - Besuch der Tante aus Amerika bei **Beate Jansen** in Laschenhütte und bei ihren Eltern **Liier** auf dem Spechtweg. Beate stellt den verlorenen Kontakt nach Massachusetts durch umfangreiche Recherchen wieder her. - **Dieter Dückers**, einer der Aktiven im Bürgervereinsvorstand, ist auch beim VfR Fischein aktiv: Er wird als 2. Vorsitzender wiedergewählt. - Bei den Kempener Kunsttagen stellt Max Müller - sein Atelier steht in Laschenhütte - neue Bilder und Objekte aus. -

April 2007

Helmut Sallmanns Bemühungen um die Rettung der Landwehr zeigen sichtbaren Erfolg: **Dr. Christoph Reichmann**, Museumschef in Linn, läßt sein archäologisches Grabungsteam einen Querschnitt graben, um das Profil der ursprünglichen Gräben zu ermitteln. Einige Tage vorher beschäftigt sich der Kultur- und Denkmalausschuss erstmals mit der Landwehr. Ergebnislos. - Störung der **Nachtruhe** für Forstwalder: Ein Helikopter jagt mit hellen



Landwehranalyse

Foto: Dr. Ch. Reichmann

Scheinwerfern Zigarettdiebe, die zwischen den Bäumen vermutet wurden. - **Ann-Kathrin Küsters**, Schülerin im Leistungskurs Geschichte des Städtischen Gymnasiums Korschenbroich, verfasst eine Facharbeit über „Das Denkmal an der Hückelsmay - zur Subjektivität des Umgangs mit Geschichte“. Lehrer **Patrick Albrecht** war Initiator. - Unser langjähriges Mitglied **Wolfgang Jans** stirbt im Alter von 88 Jahren. - Beim alljährlichen Frühjahrsputz des Bürgervereins beteiligen sich unter anderen auch 23 Kindergartenkinder, motiviert von **KiFo** (Kinder in Forstwald). - **Joachim Fontheim**, in Forstwald wohnender ehemaliger Generalintendant des Gemeinschaftstheaters,



Verdauungsstörung?

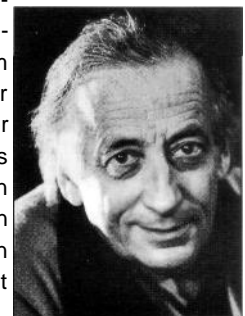
Foto: Derenthal

wird 85 Jahre alt. 1999 war er Referent im Forstwaldforum. - Im 86. Lebensjahr stirbt **Margrit Meenen** nach längerer Krankheit. - Auf mysteriöse Weise stürzt bei der Wohnhausbaustelle am Hochbendweg **ein mobiles Klo** um. War es der Wind oder ein Scherzkeks aus der näheren oder weiteren Nachbarschaft?

Mai 2007

Der Mai beginnt fröhlich: Die Initiative **KiFo** (Kinder im Forstwald) veranstaltet ein Fest „Spiel in den Mai“. Zahlreiche Kinder haben Gelegenheit, die vielen Spielgelegenheiten - Hüpfburg, Fußballfeld und., und., zu nutzen, während sich die Erwachsenen an Kaffee und Kuchen (gespendet!) laben. Der **TC Forstwald** leistet wertvolle Unterstützung. Der Bürgerverein hofft, daß damit die von Vorstandsmitgliedern und freiwilligen Helfern hergerichtete Spielwiese besser angenommen wird. -Wenige Tage nach seinem 85.

Geburtstag stirbt **Joachim Fontheim**, von 1966 bis 1985 Generalintendant des Gemeinschaftstheaters Krefeld/Mönchengladbach. Er wohnte am Eschenweg. Eine Familie von der Plückertzstraße, deren **Kater** unter die Räder eines Fahrzeugs gekommen war, sucht mit an Bäumen und Laternenpfählen angebrachten DIN A 4-Zetteln nach Zeugen und verunstaltet verbotenerweise damit den Wald.





Kinderfest auf der Spielwiese

Foto: Kifo

- Ein Feuerchen am Waldrand des Bellenweges verursacht einen Großeinsatz der Feuerwehr. Kritiker des hohen Aufwandes verstummen nach dem Hinweis auf die erhöhte **Waldbrandgefahr** wegen der langen Trockenperiode. - Eine **schwangere junge Frau** wird am Bellenweg von einem weiblich gesteuerten PKW der Marke Volvo angefahren und muß ins Krankenhaus. - Jugendliche **Vandalen** und **Schwachköpfe treiben** im Forstwald ihr Unwesen, besonders in der Nähe des Bahnhaltdepotpunktes. Demolierte Fahrräder, beschmierte und zerstörte Wegekarten sind Beispiele. Höhepunkt: Zwei Jugendliche schießen scharf auf das Bahn Wartehäuschen, zerstören damit eine dicke Glasscheibe und flüchten mit dem Zug Richtung Mönchengladbach. - Die Krefelder Katholischen Frauen Deutschlands (**KFD**) sind auf einem Bittgang im Forstwald unterwegs.

Juni 2007

Zwei merkwürdige Unfälle ereignen sich auf der Kreuzung Elsternweg/Hermann-Schumacher-Straße: Weil der Krankentransporter mit zu hoher Geschwindigkeit über die Kalotte fährt, bleibt er hängen und verletzt den Pfleger; auch der Wagen mit dem zu dessen Wohl herbeigerufenen Notarzt verletzt sich bei einer Kollision an gleicher Stelle. Patient **Wolfgang Kämpken** kommt dennoch rechtzeitig ins Krankenhaus. - **Maria** und **Herbert Beyel** von der Hückelsmaystraße und **Elke** und **Rainer van Hüth** vom Bellenweg nehmen an der bundesweiten Aktion „offene Gartenporte“ teil. Viele Besucher. - Mit der Wiederher-



Offene Gartenporte

Foto: Maria Beyel

stellung der Alleen im Forstwald beginnt Stadtförster **Arno Schönfeld-Simon** und pflanzt als erste Maßnahmen 30 Stieleichen. - Am Tag der offenen Tür des Tennisclubs Forstwald kann Vorsitzender **Hans-Peter Buysch** alte und neue Mitglieder begrüßen. - **Heinz-Peter Kortmann** führt mit Kinder- und Jugendchor von Maria-Waldrast, Liebfrauen und Sankt Josef das Kindermusical „Die Mäuse in Maria-Waldrast“ auf. - **Kortmann** ist auch in niederrheinischen Kirchen unterwegs, nämlich auf der Fahrt zum Orgelspiel, begleitet im Bus von 50 Forstwaldern und Anderen Krefeldern. - Aufregung über das von Minister **Wittke** mit neunmonatiger Verzögerung bekannt gegebene Gutachten über den Eisernen Rhein. Danach sollen die Ungetüme alle mitten durch Krefeld führen. Die Forstwalder **Peter Kaiser**, **Hans-Josef Ruhland** und der Chronist treffen mit mitleidenden Vertretern anderer Bürgervereine Vorbereitungen zur Gegenwehr. - Beim Naschmarkt auf dem Heinkeshof in Kehn, wo Geist und Magen gelobt werden, stellt **Dagmar Al-Ali** vornehmlich von chinesischer Kultur beeinflusste Aquarelle und Porzellanmalerei aus - **Hans-Josef Ruhland** promoviert mit einer Arbeit „Aspekte einer Managemententwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Berufskollegs des Kreises Kleve in Geldern“, dessen Leiter er viele Jahre war, zum **Dr.phil.** der Uni Duisburg-Essen - Kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahr stirbt im Seniorenzentrum Wilmendyk der frühere Oberbaudirektor **Friedrich Wendt**. Er wohnte vorher am Bellenweg.

Juli 2007

Hans-Dieter Flocken, Vorsitzender unseres Nachbar-Bürgervereins Tackheide, wird nach 33 Jahren Tätigkeit als Abteilungsleiter und stellvertretender Kanzler der Hochschule Niederrhein in einer Feierstunde mit Pauken, Trompeten und Gesang in den Ruhestand verabschiedet. - Vier den Originalen nachgebaute **Vorderladergewehre** erwirbt Dieter Dückers äußerst preiswert für unser Museum. - Auf dem **Kasernengelände** wird Leben festgestellt. Es gehört den Fahrern mehrerer Fahrzeuge eines Krefelder Schrotthandels. Nennenswerter Abbruch wird nicht beobachtet. - Wieder eine Wohltat von Stadtförster **Schönfeld-Simon**: Die Geräte und Übungsstellen des Trimmlichpfades sind neu wieder aufgestellt.

August 2007

Als brennende lebende Fackel tritt **Astrid Kox** vor dem Kölner Fernsehstudio von RTL auf. Sie macht das als „Stuntfrau“. Und damit es nicht an die Haut geht, hat sie feuerfeste Kleidung und Kopfbedeckung angelegt. - Eine neue Skulptur aus Bronze hat **Ingo Ronkholz** geschaffen. Das fast drei Meter hohe Werk ist im Garten der Villa Goecke aufgestellt, wo sie auf einen neuen Eigentümer wartet. - Am Sportplatz Bellenweg veranstaltet der **SV Blau-Rot** das 33. Fußballturnier für Hobbymannschaften. - Der **MGV Forstwald** lädt zum Sommerkonzert und Sommerfest auf den Vorhof der Johanneskirche. - Zum 10-jährigen **Marktjubiläum** finden sich viele Besucher und Käufer ein. Der Bürgerverein reicht Sekt. **Frau Teipel** gewinnt ein von den Marktbesuchern gestiftetes Präsent,



Jugend am Start

Foto: DJK VfL

Gertrud Janssen eine Fahrt nach Berlin zum Bundestag.

September 2007

DJK VfL veranstaltet sehr erfolgreich die Vereinsmeisterschaften. Auch die Jugend ist am Start - Der **Orgelbauverein** Maria-Waldrast geht für seinen Zwecke ungewöhnliche Wege: Zwischen den drei Menugängen gibt es Musik von CPE Bach, Buxtehude und Telemann. - Über den Titel bei der Weltmeisterschaft der Turner ihres Enkels **Fabian** freut sich seine Forstwalder Großmutter Hambüchen. - Die Kindertagesstätte Maria-Waldrast feiert das 35-jährige Bestehen. Viele Gäste lassen sich über die Arbeit mit Kindern informieren. Sie können dabei aber auch die von der **Fa. Gobbers** renovierten Toiletten bestaunen. - Neuer Mieter auf dem Grundstück **Buysch-Stadtbäumer** ist das Therapiezentrum **Gatzweiler**. - Eine neue Aufgabe für **Norbert Heinrichs**: Er geht für drei Jahre nach Jerusalem, um in der Bibliothek des Klosters „Dormito“ bei der Ordnung der 35.000 Bände umfassenden theologischen Fachliteratur mitzuarbeiten. Heinrichs war bis zu seiner Pensionierung Leiter des Katholischen Bildungswerks in Krefeld. - **Nicolas Wiedmer**, (6), Enkel von **Peter Roth** (über 55), sieht sich durch ein besonderes

Naturereignis daran gehindert, mit dem Fahrrad durch den nördlichen Forstwald zu fahren. Zum Beweis **fotografiert** er das Hindernis - Etwa 100 Personen folgten der Einladung des Bürgervereins zum vierten **Herbstschoppen**, diesmal wieder unter dem Dach der Kirche vor dem Pfarrheim. Damen der Marktcafegruppe bereiteten einen Imbiß vor, der zusammen mit Wein, Bier und Alkoholfreiem wieder mit Charme und Engagement von den **Forstwaldsternen** präsentiert wird. Gesprächsthemen sind zu schnell fahrende Kfz, Parkplätze, der Golfplatz und der Eiserne Rhein. - „Alles unter einem Hut“: Unter diesem Motto findet auf dem Grundstück von **Ursula und Horst Riefers** an der Hückelsmaystraße eine Präsentation von Gemälden, Arbeiten des das seltene Handwerk des Hutmachers versehenden Nachbarn **Yosef Dadon**, eines Silberschmieds und von Tiffany-Gestalterinnen statt. Rund 400

Besucher sind erschienen.

Oktober 2007

Ein merkwürdiger Unfall auf der **Hückelsmaystraße**, wo ein Fahrer auf gerader Strecke von der Fahrbahn abgekommen und frontal gegen einen Baum geschleudert wird. - Am Hause **Küsters** auf der Hermann-Schumacher-Straße kommt ein Eisvogel angefliegen. Er fliegt gegen ein Fenster und muß nach anfänglicher Benommenheit gepflegt werden. Stunden später fliegt er wieder weg. - (Siehe Abbildung im Farbteil) - Wenige Tage nach ihrem 87. Geburtstag stirbt **Maria Lankers**. Dabei machte sie bei meinem Gratulationsbesuch trotz leichter körperlicher Beeinträchtigung einen frohen und zuversichtlichen Eindruck. - Tag der offenen Tür in der Forstwaldschule: Die zahlreichen Besucher zeigen die Beliebtheit **unserer Schule**.

November 2007

Im Zuge des aktuellen Forstwaldkonzeptes läßt Stadtförster **Arno Schönfeld-Simon** wieder 35 junge Eichen auf einer Allee hinter dem Forsthaus pflanzen. „Fort-

ULRICH KNORR VERSICHERUNGSMAKLER

Hochbendweg 133 · 47804 Krefeld

Tel.: (021 51) 39 51 43 · Fax: (021 51) 39 44 25 · Web: www.ulrich-knorr.de

Als unabhängiger selbständiger Versicherungsmakler vertrete ich die Interessen meiner Kunden in Zusammenarbeit mit den führenden deutschen Versicherungsgesellschaften und biete unter Einsatz modernster Beratungstechnologie eine sowohl den privaten wie auch gewerblichen Anforderungen entsprechende Palette von Versicherungsprodukten an. Überzeugen Sie sich in einem persönlichen Gespräch von den Vorzügen einer unabhängigen, kundenorientierten Beratung. Für mich ist Service und Kundennähe kein leeres Versprechen.

Das kann ich Ihnen „fair“-sichern!

Der Experte für Versicherungen, Finanzierungen, Altersversorgungen und Krankenversicherungen in Ihrer Nähe.



Stockgehweg

Foto: Alexander Schulz

Pflanzung" folgt im nächsten Jahr. - **Dr. Horst Krieg**, bislang Chefarzt im Krankenhaus Maria Hilf, tritt in den Ruhestand. - Der **Martinszug** zieht auch in diesem Jahr wieder viele Freunde aus nah und fern an. - Im 86. Lebensjahr stirbt **Dr. Lene Jahn**. Eine Würdigung ihres Lebens und Wirkens findet sich in diesem Heft. - **Dieter Dückers**, aktives Mitglied unseres Vorstandes, ist als 2. Vorsitzender des VfR Fischein auch dort aktiv, zuletzt bei der Ehrung langjähriger Mitglieder (25 bis 75 Jahre Mitgliedschaft!). - Schwer verständlich war der Langmut, mit dem Vorsitzender **Dr. Hans-Josef Ruhland** und die Mitglieder der Bezirksvertretung West den Mitarbeitern der Deutschen Bahn begegneten, die zur Information zum Eisernen Rhein eingeladen wurden, dabei aber durch mangelnde Kompetenz und fehlende Vorbereitung „glänzten“. - Bei der Suche nach Freunden und Unterstützern seiner Arbeit überschreitet **Helmut Sallmann** Ortsgrenzen: Er übergibt das erste Exemplar seiner kleinen Dokumentation über Gräben und Bunker an **Bürgermeister Albert Schwarz** von Tönisvorst. Der kann dann sein Grußwort auch gedruckt lesen. - Neue Idee von Bäckermeister Rudolf Weißert: Mit Braumeister Schroers kreiert er den **Altbierstollen**.

Dezember 2007

Ihren 100. Geburtstag feiert bei guter Gesundheit Marta Trinkies. In ihrem Haus empfängt sie Familienmitglieder von nah und fern, Nachbarn und Freunde und feiert mit ihnen. Auch der Bürgerverein gratuliert. Die Stadt wird von der Bezirksverordneten **Barbara Ridders-Kleinheyer** vertreten. - Neuer Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Krefeld wird **Ludger Gooßens**. Er löst **Ulrich Topoll** ab, der seinerseits **Wenzel Nass** nachfolgte. Alle haben ihren Wohnsitz in oder sehr



Marta Trinkies 100

Foto: C. Zelle/WZ

nahe an Forstwald. - **Jakob Wilden** vom Fachbereich Tiefbau der Stadtverwaltung ist endlich finanziell in der Lage, den Gehsteig vor der Postagentur zu ebnen und damit die Pfützen vorm Ladeneingang auszutrocknen. Der Weg zum Briefkasten wird so auch wieder frei. Der Bürgerverein konnte etwas nachhelfen; **Birgit Gerdes** freut sich mit ihren Kunden. - Schon wieder etwas aus dem Wald und von der **Landwehr**: Auf dem **Naturdenkmal** werden zu dessen Schutz die ersten Hex gepflanzt. - Rätsel um **Schutzgerüste** auf Straßen in Forstwald und darüber hinaus: Sie sollen verhindern, daß die Kabel, die im Rahmen einer umfangreichen Aktion erneuert werden, zwischen zwei Masten auf den Boden fallen. - **Till Reese**, Inhaber des Landgasthofs Hückels May und Gastgeber des Forstwaldmuseums, hat die größte Carrera-Bahn des Landes (WZ) aufgebaut und zeigt sie mit Sohn **Felix** dem staunenden Volk. - Stadt und Stadtwerke hatten bei den üblichen Sicherheits-Kontrollen festgestellt, daß die unentgeltliche **Beleuchtung des Privatweges Ginsterpfad** nicht rechtens ist und ein Angebot für privates Licht an die Anlieger gemacht. Der Bürgerverein hatte zu einem vermittelnden Gespräch eingeladen, die SWK ein Alternativangebot gemacht. Nun wenden sich die Betroffenen protestierend an die Presse. - Schon wieder ein Teilnehmerrekord beim Silvesterlauf des DJK VfL: 650 Teilnehmer und -innen lohnten den großen organisatorischen Aufwand des Stabs um Vorsitzenden **Viktor Kox**. Erfolgreich waren auch Teilnehmer aus Forstwald, nämlich **Wilfried Buchholz, Lennart Bucher, Gerda Michels und Peter Theisen**.

Januar 2008

Christian Becker, Krefelder Filmproduzent mit Wurzeln im Forstwald, präsentiert den neuen Film „Die Welle“ bei einem Festival in Utah (USA) - **Helmut Lentzen**, in unse-

rer Zeitschrift 2004 porträtiert Gärtners seinen ideenreich gepflegten eigenen Gartens an der Hückelsmaystraße, stirbt im Alter von 76 Jahren. - Der Architekt **Günter Schölten**, jahrelang liebevoller Pfleger seiner kranken Frau, stirbt im Alter von 83 Jahren. - **Wer war das?** Eine 60-jährige Autofahrerin fährt gegen einen Stromverteilerkasten, beschädigt ihn und fällt mit ihrem Auto um. In den Häusern brennt das Licht aber weiter. - Starke Rauchwolken auf dem Hochbendweg wegen eines Kaminbrandes. Beobachtende Nachbarn, unter ihnen **Wolfgang Derenthal**, wundern sich, in welcher kurzen Zeit nach Eintreffen der Feuerwehr vom Qualm nichts mehr zu sehen war. - Auf vom Bürgerverein und dem Landtagsabgeordneten **Peter Kaiser** vermittelte Einladung besucht eine Delegation der **Forstwaldsternchen** unter Anführung von Dieter Bents den Karneval im Landtag. Der Besuch soll der Vorbereitung auf die Teilnahme an der Veranstaltung im nächsten Jahr dienen. Bis zum Redaktionsschluss wird nicht bekannt, ob der Besuch erfolgreich war.

Februar 2008

Unruhige Zeiten in Forstwald? An einem im **Spechtweg** parkenden BMW werden innerhalb von fünf Wochen zweimal Scheinwerfer, Radio und andere Ausstattungsgegenstände ausgebaut und geklaut. - Ein dreister Raub am hellen Tag ohne wachsamem Nachbarn: Auf der **Plückertzstraße** fahren Räuber mit einem Lieferwagen vor und rauben Teile der Einrichtung eines Einfamilienhauses leer. Der Abtransport erfolgt über den Gartenzaun! - Die

Bedienung der neuen Glascontainer am Stockweg scheint den geistigen Horizont mancher Zeitgenossen zu überfordern: Regelmäßig stehen Flaschen daneben. **Ingrid und Poldi Schwaiger** und der Chronist nehmen sich nach dem sonntäglichen Kirchgang der Sache an und beseitigen den Frevel bestimmungsgemäß. Allerdings werden die Behälter auch nicht oft genug geleert. - Die von einem Spaziergänger im Baggerloch am Stockweg entdeckte Tote ist keine Wasserleiche, sondern eine **Schaufensterpuppe**. Kein (uns bekannter) Mensch weiß, wie die dort hin fand. - Aufregung bei einigen sich betroffenen fühlenden Forstwaldern: An den **Hexenkühlen** mussten fünf Buchen, die nach Darstellung des Stadtförsters nicht mehr standfest waren, gefällt werden. Arnold Schönfeld-Simon lässt aber junge Bäume nachpflanzen und die gefällt als Spielgerät herrichten. Die Hexenkühlen bleiben als wald-



Hexenkühlen: Verbesserungsfähig

Foto: hjh

Krefeld, Ostwall 100-104 und Stammhaus Breite Str. 54

**Bei uns dreht sich
alles ums BROT!**



Brot-Ullrich

- Unsere dunklen Brotsorten werden nur mit naturreinem Sauerteig vergoren.
- Deshalb benötigen wir auch keine Konservierungsstoffe. Durch die natürliche Säuerung, Bearbeitung und Backweise hält unser Brot ohnehin lange frisch und hat die für Ihre gesunde Ernährung erforderlichen Inhaltsstoffe.
- Backhilfen oder sonstige chemische Beimengungen werden Sie in unseren Produkten nicht finden.
- Natürlich kommt in unser Brot kein Bräunungsmittel!
- Wir verarbeiten keine gefrorenen Teiglinge!
- Daher frosten wir nichts ein und kühlen nichts vor.
- Unsere Produkte sind nicht gentechnisch verändert.

KR-Fischeln

Anrath, Jakob-Krebs-Str. 46

Mb-Lank

gerechte Spielfläche erhalten. Beim Kreisparteitag der Krefelder FDP wird **Dr. Günther Porst** zum Beisitzer gewählt. Er kandidiert nicht mehr als stellvertretender Vorsitzender. - **Michael Hack**, Pfarrer i. R., und seine Mitstreiter haben jetzt für ihre ehrenamtliche Arbeit bei der Psychosozialen Notfallversorgung neue von der Sparkasse gespendete Schutzjacken für ihre Einsätze bekommen. - **Garsten Hoefft** wird beim Jugendtag des SV Blau-Rot Forstwald als Jugendwart wiedergewählt; er nimmt die Wahl auch an. Auch sonst keine personellen Veränderungen im Vorstand.

März 2008

Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins für Heimatkunde referiert **Helmut Sallmann** über die Geschichte des Forstwaldes. - Es ist nicht zu glauben: Tatsächlich beginnt die Deutsche Bahn mit dem Ausbau des Haltepunkts (ugs: **Bahnhofs**) Forsthaus. Gespannt wird beobachtet, ob sich die Macher von Bahnhof und Schallschutzwand nicht in die Quere kommen. Eine dritte Gruppe wird den Bahnübergang verbreitern. - Der über Deutschlands Westen fegende **Sturm** hat nicht die verheerende Wirkung von Kyrill. Trotzdem wird im Garten des Chronisten ein wertvoller Hartriegel-Solitär enturzelt. Die störende nachbarliche Kiefer bleibt indessen nicht wunschgemäß stehen. Auch im Garten **Lenßen** neigt sich ein Nadelgehölz bedenklich in Richtung Haus, bevor die Gefahr mutig ge-



Erstes Marktcafé 2008

Foto: hjh

bannt wird. - Froh und munter empfängt **Walter Bartsch** die Gratulanten zu seinem 103. Geburtstag. Als Geschenk vom Bürgerverein bringt der Vorsitzende das neue Werk des Kognitionswissenschaftlers Hofstadter mit.

Abschied von Dr. Lene Jahn



Am 30. November haben wir von Frau Dr. Helene Jahn Abschied nehmen müssen. Nach langer geduldig getragener Krankheit starb sie im Hospiz am Blumenplatz. Wir erinnern uns gerne ihrer vielen Verdienste.

Sie gehörte zu denen, die im Bauausschuss der

evangelischen Kirchengemeinde Alt-Krefeld zusammen mit dem früheren Presbyter und Vorsitzenden des Bürgervereins Forstwald Wilhelm Riemann den Bau der Johanneskirche geplant und durchgeführt haben. Wenig später gründete sie zusammen mit der inzwischen auch verstorbenen Forstwalderin Helga Dolezalek die evangelische Familienbildungsstätte „Haus der Familie“, in dem sie viele Bildungsveranstaltungen anbot und durchführte. Sie war Antrieb und Motor einer Bildungsarbeit, durch die viele Menschen Wertschätzung und Selbstbewusstsein bekamen. Ein besonderes Aufgabenfeld erkannte sie über die Grenzen hinaus. So waren ihr Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit von deutschen und niederländischen Frauen ein Herzensanliegen, das im „Kring“ Realität wurde. Und so war gemeindliches Leben der Johanneskirche ohne sie kaum denkbar. Immer wieder ist sie gefragt worden, ihr Wissen und die Beschäftigung mit den aktuellen Fragestellungen der Zeit zur Diskussion zu stellen. In ihr haben wir einen Menschen verloren, der in seinem christlichen Glauben fest verankert war und aus diesem Glauben heraus stets für andere da war. Sie hat es verdient, dass wir ihr Angedenken in liebevollen Ehren halten.

-ck.

Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 27. April 2007 (Turnhalle Bellenweg)

TOP 1: Begrüßung

Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Hans Jürgen Herzog. Besonders erwähnt er Herrn Willy Wimmer MdB, den Ratsherren Herrn Ruhland, Frau Reich, die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine, und die Vertreter der lokalen Presse. Er stellt die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit fest.

In einer Schweigeminute wird der Verstorbenen gedacht. (Frau Christel Berger, Herr Josef Lenßen).

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass die Versammlung zur besseren Dokumentation mitgeschnitten wird.

Die Tagesordnung wird insofern geändert, dass der Punkt Nr. 5, der Vortrag von Herrn Wimmer, vorgezogen wird.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der JHV 2006 Das Protokoll wurde genehmigt.

TOP 5: Aktuelle Positionierung unserer Region - Überlegungen aus Anlass der Schlacht an der Hückels May vor 250 Jahren - Willy Wimmer MdB

Herr Wimmer stellt in seinem Vortrag unter anderem eine Beziehung zur aktuellen Sicherheitslage Deutschlands her. Die Schlacht vom 23.6.1758 fand auf unserem Territorium statt. Könnte sich so etwas in der Zukunft wiederholen? Zum Beispiel zwischen den USA und Russland?

Im weiteren Verlauf des Vortrages weist Herr Wimmer auf die zentrale Bedeutung der Stadt Krefeld für die Auswanderung in die USA hin.

In der anschließenden Diskussion wird darauf hingewiesen, dass Deutschland auch nach der Wiedervereinigung keine militärpolitische Rolle spielen will.

TOP 3: Jahresbericht des Vorsitzenden

Jahresbericht bereits abgedruckt in „Der Forstwald“, deshalb hier nur eine Kurzfassung.

- Spielwiese: Die Spielwiese wird noch nicht genügend angenommen. Deshalb soll eine Eröffnungsfeier stattfinden.
- Deutsche Bahn; Haltepunkt und Lärmschutz: Es gibt immer noch keinen zuverlässigen Termin für die Verlegung und den Umbau des Haltepunktes. In der Presse gab es verschiedene Berichte über die aktiven Lärmschutzmaßnahmen. Die Siedlung Ginsterpfad und parallel zur Eisenbahnlinie liegende Teile des Spechtweges sowie des Degensweges wurden trotz Bitten um Hilfe des OB nicht berücksichtigt.
- Parken vor Bahnhof, Sportplatz und Schule: Der jetzt vorhandene Parkraum reicht für Bahnfahrer nicht aus und ist für die Sportler, also Jogger, Nutzer der Turnhalle und des Sportplatzes auch zu weit entfernt. Daher soll sowohl östlich als auch westlich vom Bellenweg neuer Parkraum entstehen.
- Güterverkehr: Nicht nur der so genannte „Eiserne Rhein“ stört uns als Anlieger der Bahn, sondern die ge-

nerelle Zunahme des Güterverkehrs, die vor ca. sechs Jahren begonnen hat.

- Fluglärm: Die rechtlichen Möglichkeiten gegen die Flugroute sind erschöpft. Noch nicht endgültig entschieden sind die Klagen der Städte und Gemeinden gegen die Genehmigung des Landesministeriums für Bauen & Verkehr zur Betriebserweiterung des Flughafens Düsseldorf (mehr Flugbewegungen).
- Telefonieren über DSL: Leider verfügt der Forstwald noch immer nicht über ein flächendeckendes DSL-Netz. Es gab eine Unterschriftensammlung von Interessierten und fast 200 Personen haben unterschrieben. Die Listen wurden vom Bürgerverein an den Vorstand der Telekom übermittelt.

TOP 4: Diskussion

Herr Ruhland: Nach den Sommerferien werden mit den Niederlanden Besprechungen über die Trassenführung des Eisernen Rheins stattfinden. Eventuell entlang der A52? Eine Führung der Verkehre durch die Wohngebiete soll es nicht geben. Die Frage ist, wie Krefeld in dieser Frage aktiv werden sollte. Wichtig ist, dass sich alle Bürgervereine der der Strecke anliegenden Stadtteile bis hin zu den Niederlanden untereinander in Verbindung setzen.

Seit 25 Jahren reitet Herr Severens als St. Martin durch den Forstwald. Am 11. Juli besteht der Forstwaldmarkt 10 Jahre. Am 28.4. um 10.00 Uhr findet der alljährliche Frühjahrsputz statt.

TOP 6: Neues zum Militärgelände und zum Golfplatz

- Militärgelände: In der JHV 2003 sprachen sich die anwesenden Mitglieder mehrheitlich für die Ausweisung des Geländes als Waldfläche aus. Die Tatsache, dass bisher nichts geschehen ist, stellt allerdings die Möglichkeit in den Raum, dass die damals geäußerten Zweifel an der Finanzierbarkeit der Aufforstung nicht ganz unberechtigt waren. Eventuell könnte das ehemalige Militärgelände als Ausgleichsfläche für die A57 dienen, was das Ganze vielleicht finanzierbar machen könnte. Herr Ruhland: NRW ändert das Landschaftsschutzgesetz. Das Verfahren läuft noch. Verabschiedung eventuell noch in dieser Legislaturperiode. Dann müsste diese Fläche als Wald ausgewiesen werden. Möglicherweise könnten die Gebäude im Rahmen einer THW-Übung abgerissen werden, aber nur mit Zustimmung des Eigentümers. Die Stadt Tönisvorst hat währenddessen einen Bebauungsplan aufgestellt, der eine kleine Fläche als Wohnbebauung und eine größere als Wald- und Grünfläche vorsieht.
- Golfplatz: Herr Piet Schwarze (Architekt): Ein Plan, der die Änderungsvorschläge berücksichtigt, wurde vorgelegt. Die Offenlegung des Bebauungsplanes erfolgt später. Herr Müllenbruck: Die Anlieger der dem Golfplatz anliegenden Seite der Forstwaldstraße seien nicht generell gegen den Golfplatz, aber die vorhandene

Fläche ist so klein, dass befürchtet wird, die notwendigen Sicherheitsabstände könnten nicht eingehalten werden. Man glaubt, dass dies eine Minderung der Wohnqualität bedeuten würde. Nach Ansicht von Herrn Müllenbruck befindet man sich erst am Anfang der Problemlösung. Probleme seien unter anderem auch die Landwehr als geschütztes Bodendenkmal, wie auch die Mähzeiten (sehr früh). Es dürften keine mit Dieselmotoren betriebenen Mäher verwendet werden. Herr Müllenbruck wird die Anlage so nicht akzeptieren. Auch die Frage der Verkehrsführung zum Golfplatz hin ist noch nicht vollständig geklärt. Außerdem wurde die Frage gestellt, welche Zukunft dieser Golfplatz, der in direkter Nachbarschaft zu einem 18-Loch Golfplatz liegen wird, wohl haben würde. Eine weitere Frage war, was mit einem Golfplatz geschieht, der nicht mehr als Golfplatz genutzt wird. Zurückverwandlung in Ackerfläche?

TOP 7: Kassenbericht

Bericht des Schatzmeisters.

Die Ausgaben überstiegen mit 18.805,95 € die Einnahmen von 18.554,97 €. Es besteht für 2006 also ein Minus von 250,98 €.

TOP 8: Bericht der Kassenprüfer

Herr Saffe bescheinigt eine vorbildliche Kassenführung.

TOP 9: Fragen zum Kassenbericht Keine Fragen.

TOP 10: Entlastung des Vorstandes (auf Antrag) Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

TOP 11: Ergänzungswahlen zum Vorstand Herr Loedewijk van den Biggelaar wird, ebenso wie Herr Volker Borkenhagen, neu in den Vorstand gewählt. Herr Smits wurde turnusmäßig einstimmig wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde ohne Gegenstimme Herr Dr. Bartsch gewählt.

TOP 12: Wahl der Kassenprüfer

Herr Saffe bleibt als Kassenprüfer. Als 2. Kassenprüfer steht nach einer Pause Herr Dörkes erneut zur Verfügung.

TOP 13: Fragen & Anregungen

Herr Schwarze: Wenn TEW und die Edelstahlwerke an die Bahn angebunden werden sollen, ist dann eine Parallele zur A40 überhaupt möglich?

Sigrun Schulz
Protokollführerin

Hans Jürgen Herzog
Vorsitzender

Ab 10.00 Uhr für Sie geöffnet. Dienstags Ruhetag!

Forsthaus
WERNER

Montag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag und Samstag ab 18.00 Uhr
SchlemmerBuffet

Kuchen aus eigener Konditorei
auch zum Mitnehmen.

Sonn- und Feiertags
reichhaltiges Frühstücksbuffet

Forstwaldstraße 530
Telefon 0 21 51 - 31 16 66



Zeugnisse der Krefelder Kirchengeschichte im Garten der Johanneskirche

Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit wird im Kirchgarten der Johanneskirche seit vielen Jahren eine Reihe von Grabsteinen aus der früheren evangelischen Pfarrergruft auf dem alten Teil des Hauptfriedhofes gelagert. Nach Auskunft des emeritierten Forstwalder Pfarrers Hack wurden die Denkmäler nach der Räumung der Gruft vorläufig hier untergebracht, weil man sie seinerzeit nicht einfach „entsorgen“ wollte, andererseits aber auch keinen geeigneteren Ort für eine endgültige Aufstellung zur Verfügung hatte.

Insgesamt handelt es sich um zwölf Grabmale aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, welche an zum Teil bedeutende Pfarrer der damaligen Evangelischen Kirchengemeinde Krefeld und deren Familien sowie an zwei Prediger der Mennonitengemeinde erinnern:

- Pfarrer Friedrich Rudolf Fay und seine Frau Mathilde
- Pfr. Paul Kind und seine Frau Adelheid
- Pfr. Diedrich Koch und Frau Lucie
- Paul Rütgens
- Regierungsrat Dr. Adolf Schmidt
- Pfr. Paul Schütz und Frau Klara
- Emilie Schütz
- Ferdinand Schütz
- Otto Schütz und Frau Clara
- Ernst Weydmann, Prediger der Mennonitengemeinde
- Leonhard Weydmann, ebenfalls Prediger der Mennonitengemeinde

Die Inschrift eines weiteren Steines ist mit bloßem Auge nicht mehr zu lesen.

Einige der erwähnten Persönlichkeiten haben das geistliche Leben in Krefeld in besonderer Weise geprägt. Dies gilt insbesondere für die Pfarrer Fay und Paul Schütz sowie Vater und Sohn Weydmann.

Friedrich Rudolf Fay,¹ der 1830 in Fideris unweit Davos im Schweizer Kanton Graubünden geboren wurde, kam 1862 nach Krefeld, wo er fast 32 Jahre lang amtierte, bis er am 29. Januar 1893 während der Predigt einen Schlaganfall erlitt und ein Jahr später pensioniert wurde. Er starb im Jahre 1910. In Fays Amtszeit erlebten Stadt und evangelische Gemeinde infolge der Industrialisierung und der starken Zuwanderung von Arbeitskräften eine stetige Vergrößerung, die sich einerseits im Bau eines neuen Gotteshauses (der Friedenskirche) und andererseits in einem außerordentlich regen Gemeindeleben mit insgesamt 16 evangelischen Vereinen niederschlug.

Nach Fays Eintritt in den Ruhestand kam 1894 Pfarrer Paul Theodor Kind nach Krefeld, der aber wegen seines frühen Todes nur vier Jahre in der Seidenstadt wirken konnte. Von ihm ist vor allem überliefert, dass er 1897 der erste war, der in Willich einen evangelischen Gottesdienst gehalten hat. An Kinds Amtsbruder Paul Schütz (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Hamburger Pfarrer und Theologen

gleichen Namens) erinnert bis heute eine Straße in Bockum, dem aufstrebenden Vorort, dessen evangelischen Einwohnern das besondere Engagement des Seelsorgers galt.

Paul Schütz, der wie Fay im Jahr 1830 das Licht der Welt erblickte, kam 1865 nach Krefeld und wirkte hier 45 Jahre lang bis in sein achtzigstes Lebensjahr. Er soll die Krefelder Protestanten durch seine wortgewaltigen Predigten nachhaltig beeindruckt haben. Im Übrigen gehörte Schütz zu den Mitbegründern der Krefelder Ortsgruppe des theologisch liberal und reformfreundlich orientierten „Verbandes der Freunde der Evangelischen Freiheit“, welcher in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg eine feste Größe im Geistesleben der Stadt war.² Schütz starb im Jahre 1919. Sein Sohn Ernst, dessen Grabstelle in der Pfarrergruft auf dem Neuen Friedhof an der Heideckstraße noch besteht, wurde nach der Pensionierung des Vaters 1910 dessen Nachfolger und der erste reguläre Pfarrer im neuen evangelischen Pfarrbezirk Bockum.



Für die Entwicklung der Mennonitengemeinde in Krefeld waren die beiden Prediger Leonhard und Ernst Weydmann³ sehr prägend, deren Grabmonumente ebenfalls an der Johanneskirche gelagert werden. Vater und Sohn Weydmann, die übrigens einer alten reformierten Familie entstammten, waren zusammen fast 70 Jahre als Geistliche tätig (Leonhard von 1835 bis 1866, Ernst von 1864 bis 1903). In diese Zeit fällt eine immer stärkere Orientierung der Krefelder Mennoniten am Vorbild der evangelischen Gemeinde, was sich unter anderem in einer für mennonitische Verhältnisse ungewohnt starken Rolle des Pfarrers bzw. Predigers widerspiegelte. Während der Amtszeit des älteren Weydmann, der stark pietistisch geprägt war, wurde das mennonitische Gotteshaus aus- und umgebaut und in seiner Form abweichend von der ursprünglich extrem schlichten Gestaltung dem Aussehen traditioneller Kirchengebäude angepasst. Unter der Ägide von Ernst Weydmann, dessen geistliche Ausrichtung als eine „Theologie der Innerlichkeit“⁴ bezeichnet wurde, wurden auch die Gemeindeorganisation und der Ablauf der Gottesdienste stark demjenigen der evangelischen Kirche angeglichen. Wie eng unter

Weydmann die Verbindungen zwischen den Mennoniten und der evangelischen Gemeinde waren, wird auch dadurch demonstriert, dass der schon erwähnte evangelische Pfarrer Schütz bei der Beerdigung Weydmanns im August 1903 die Trauerpredigt gehalten hat.⁵ Mit der Annäherung an die Landeskirche verbunden war unter Weydmann eine preußisch-patriotische und nationalkonservative Haltung von Prediger und Gemeinde in politischen Fragen, die der immer weiter gehenden gesellschaftlichen Anpassung der Krefelder Mennoniten entsprach. Leonhard Weydmann entfaltete im Übrigen eine rege publizistische Tätigkeit, etwa als Herausgeber des kurzlebigen „Evangelischen Sonntagsblattes“ in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts oder als Verfasser von Schriften zur protestantischen Theologie und Kirchengeschichte.

Sein Sohn erlangte als Mitbegründer und späterer Vorsitzender der „Vereinigung der Mennonitengemeinden im Deutschen Reich“ überörtlich einen gewissen Bekanntheitsgrad.

Wengleich es sich bei den alten Grabsteinen an der Johanneskirche an sich also nicht um historisch oder

künstlerisch besonders attraktive Sehenswürdigkeiten handelt, so erinnern sie aber an einige nicht ganz unbedeutende Persönlichkeiten der Krefelder Geistesgeschichte.

Sollte sich unter Ihnen, liebe Leser, jemand befinden, der Näheres zur Geschichte der Monumente sagen kann oder Ergänzungen zur Biographie der Personen machen kann, an die mit den Steinen erinnert wird, wären wir Ihnen für eine kurze Rückmeldung dankbar.

Patrick Albrecht

¹ Zu Fay und Kind siehe die Ausführungen von Sagebiel, Hertha: Die evangelische Kirche. In: Feinendegen, Reinhard u. Vogt, Hans (Hrsg.): Krefeld. Die Geschichte der Stadt. Bd. 4. Kirchen-, Kultur-, Baugeschichte (1600-1900). Krefeld 2003, S. 327-332

² Deisel, Frank: Freikirchliche und dissidente Gruppierungen. In: Feinendegen, Reinhard u. Vogt, Hans (Hrsg.) (wie Anm. 1); S. 399-401

³ Zusammenfassend dargestellt bei: Sagebiel, Hertha: Die Mennoniten. In: Feinendegen, Reinhard u. Vogt, Hans (Hrsg.): (wie Anm. 1), S. 372-381

⁴ Deisel, Frank: Zwischen Innerlichkeit und praktischem Christentum. Die Krefelder Mennoniten in der Zeit des Kaiserreiches (1871-1918). In: Froese, Wolf.(Hrsg.): Sie kamen als Fremde. Die Mennoniten in Krefeld von den Anfängen bis zur Gegenwart. Krefeld 1995, S. 165-172

⁵ Deisel (wie Anm.4), S. 165

Sechs heitere ältere Herren

Der Forstwalder Maler Josef Strater hat uns ein Foto zur Verfügung gestellt, das wahrscheinlich vor mehr als 30 Jahren an einem Forstwaldweg aufgenommen wurde. Es ist nicht bekannt, wen das Bild mit den sechs heiteren Herren darstellt. Nicht bekannt ist auch, ob all diese Herren noch unter den Lebenden weilen.

Wer jemanden erkennt und den Namen weiß, möge dies doch dem Bürgerverein mitteilen.



GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU THORSTEN HUNEN

staatl. gepr. Techniker für Gartenbau

- Objektpflege
- Neu- und Umgestaltung
- Baumpflege
- Baumfällung

Telefon 0 21 56 - 91 24 91 · Fax 0 21 56 - 91 24 92

www.baumpflege-hunen.de · baumspezialist@hunen.de



Jugendstilvilla seit 100 Jahren im Familienbesitz

Die Eheleute Meiler

Etwas außerhalb des Forstwaldes, im südlichen Benrad, befindet sich die Jugendstilvilla Landhaus Meiler.

Der Gutsbesitzer Hubert Meiler und seine Ehefrau Anna, verwitwete Wölfen, geb. Kruß beauftragten 1904 die Architekten Girmes & Oediger mit der Erstellung eines Wohnhauses auf dem Gelände zwischen dem ebenfalls in ihrem Besitz befindlichen Krußhof und dem Engerhof. Das Ehepaar lebte mit ihrer Tochter Annchen Wölfen auf dem Engerhof. Der bis dahin verpachtete Krußhof wurde in diesen Jahren ebenfalls von den Architekten Girmes & Oediger aufwändig als Vierkanthof mit herrschaftlichem Wohnhaus umgebaut.

1907 fand die Hochzeit ihrer Tochter Annchen Wölfen mit dem Landwirt Gustav Albrecht vom Langenfelshof in Willich (heute bekannt durch „Vino veritas“) statt. Sie bezog mit ihm den Krußhof, auf dem auch die drei Töchter Maria, Elisabeth und Helene geboren wurden.

Anlässlich der Hochzeit ihrer Tochter stifteten die Eheleute Meiler den Hochaltar in der Pfarrkirche von St. Tonis, dessen 100-jähriges Bestehen am 17. November 2007, dem Patronatsfest, feierlich begangen wurde (s. Heimatbrief St. Tonis).

Nach Fertigstellung der Villa bezogen die Meilers ihr „Altenteil“, in diesem Fall das Landhaus. Zur damaligen Zeit war ein zusätzliches Haus völlig unüblich: Alt und Jung blieben unter einem Dach. Wenn man dagegen diese Villa betrachtet, so gewinnt man den Eindruck, dass an nichts gespart werden musste. Die Fassade wurde aus leuchtend roten Ziegelsteinen hergestellt, unterbrochen von hellen Fachwerkbereichen, im Sockelbereich Basalt und bis zur Hochparterre belgischer Sandstein. Der Wohnbereich erstreckte sich im Haupthaus über 260 qm auf zwei Ebenen. Im Untergeschoß befanden sich außer den Wohnräumen die Küche und das Schlafzimmer. Über ein großzügiges Treppenhaus gelangte man in das Obergeschoß mit Schrank-, Mädchen- und Fremdenzimmer, die sich um eine Diele gruppierten. Im Untergeschoß und Flurbereich wurden Fußböden aus schwarzem Marmor in Kombination mit mehrfarbig strukturierten Fliesen verlegt.

Im Seitentrakt befanden sich Kutscherzimmer, Waschküche und Heuspeicher, die über einen Nebeneingang erreicht wurden. Unter dem Heuspeicher lagen die Kutschenremise und der Pferdestall mit Hundezwinger im Türmchenrundbau. Das Grundstück von 5300 qm wurde parkähnlich auf verschiedenen Ebenen mit Freisitz und Laubengängen gestaltet.

Im Laufe des Jahrhunderts

Im Laufe des Jahrhunderts hat das Haus eine wechselhafte Geschichte erlebt. Nach dem Tod der Eheleute Meiler, beide starben 1922 innerhalb von drei Monaten, erbten ihre Tochter Annchen Albrecht und deren Ehemann das Anwesen, bewohnten es aber nie. Vielmehr stand es geraume Zeit leer, wurde dann einige Jahre vom ledigen Bruder des Ehemanns bewohnt. Im 2. Weltkrieg wurde es vom Militär beschlagnahmt, ein Flugbeobachtungsstand auf dem Dachfirst eingerichtet und die Parterrewohnung von einem Major der Wehrmacht bewohnt. Nach dem Krieg fehlten die notwendigen Mittel, diese schöne Villa wieder zu renovieren, lediglich das Dach wurde neu gedeckt, allerdings nicht mehr in Schiefer. Sie wurde aufgeteilt in mehrere vermietete Wohnungen. Der Garten verwilderte, an und im Haus wurden nur noch die notwendigsten Reparaturen durchgeführt.

1952 ging das Haus in den Besitz von Elisabeth Albrecht über, sie lebte unverheiratet mit der Familie ihrer Schwester Maria Stadtbäumer geb. Albrecht auf dem Krußhof. Nach ihrem frühen Tod 1968 wurden Maria und Anton Stadtbäumer Eigentümer. 1974 verlegten diese ihren Wohnsitz vom Krußhof in die Villa Meiler, die damit wieder „Altenteil“ wurde. Sie bewohnten die Parterrewohnung, das Obergeschoß war weiterhin vermietet. Haus und Garten wurden nun wieder gepflegt. Maria Stadtbäumer starb 1989, ihr Ehemann verblieb im Haus und starb 1998 im Alter von 91 Jahren.

Die 4. Generation

Die Tochter Marianne Buysch geb. Stadtbäumer ist nun in der 4. Generation Eigentümerin der Villa Meiler. Sie und ihr Ehemann Dr. Hans Peter Buysch standen damit vor einer schwierigen Entscheidung: verkaufen oder von Grund auf



THORSTEN HUNEN

staatl. gepr. Techniker für Gartenbau

- Baumpflege
- Baumfällung
- Gartengestaltung

Telefon 021 56 - 91 24 91 · Fax 021 56 - 91 24 92

www.baumpflege-hunen.de · baumspezialist@hunen.de

Anzeige

Neue Heimat im Forstwald - Therapiezentrum für ganzheitliche Naturheilkunde Anja Gatzweiler Gründerzeit-Villa an der Oberbenrader Straße 77 erhielt Praxis-Anbau

Das „Therapiezentrum für ganzheitliche Naturheilkunde Anja Gatzweiler“ hat eine neue Heimat gefunden. In Krefeld-Forstwald an der Oberbenrader Straße 77 hat Anja Gatzweiler eine wunderschöne Gründerzeit-Villa durch einen modernen Praxisanbau erweitert. In diesem herrlichen Ambiente bietet sie mit ihrem elfköpfigen Team und einer Fachkosmetikerin ein erweitertes Therapieprogramm an. Sie ist den Besitzern des Anwesens, der Familie Buysch, sowie der Stadt Krefeld sehr dankbar, dass sie ihr Konzept umsetzen konnte.



Anja Gatzweiler

Anja Gatzweiler arbeitete ursprünglich als Kinder- und OP-Krankenschwester. Später sammelte sie in verschiedenen Praxen viele Erfahrungen, von denen sie heute bei der Behandlung ihrer Patienten profitiert. 1995 legte sie die Prüfung zur Heilpraktikerin ab und machte sich am 1. Februar 1996 mit eigener Praxis selbständig. Ihr Ziel ist, den Menschen Alternativen und Ergänzungen zur Schulmedizin zu und darüber hinaus dort anzusetzen, wo diese ratlos ist.

Ihren Patienten hilft sie so vor allem bei Allergien, chronischen Erkrankungen, Stoffwechselstörungen und Schwermetallbelastungen, Rückenleiden, Gelenkschmerzen und vielem mehr. Dabei wird der geschwächte und kranke Körper wieder ins innere Gleichgewicht gebracht, damit er Abwehrkräfte aufbaut, sein Immunsystem gestärkt und die körpereigenen Selbstheilungskräfte aktiviert werden. Anja Gatzweiler arbeitet eng mit Laboren zusammen, um individuelle Blutuntersuchungen erstellen sowie Gen-Analysen durchzuführen zu lassen. Aus den so gewonnenen Erkenntnissen schließen sich ganz individuelle Therapieprogramme für den Patienten an.

Besonderes Augenmerk gilt der Gewichtsreduktion und Ernährungsberatung. Besondere Zielgruppen sind stark übergewichtige Menschen, Diabetiker, und Herz-Kreislauf-Kranke. Gezielte Blutanalysen - in Zusammenarbeit mit einem Speziallabor- helfen ihr bei der Ermittlung des jeweiligen Stoffwechselltypen. Aus den Ergebnissen wird dann eine individuelle Ernährungsmappe erstellt.

„Ich begleite Menschen, die ihren Stoffwechsel und damit ihre Gesundheit lebenslang stabilisieren wollen. Besonders wichtig ist die Optimierung des Stoffwechsels z.B. für Patienten mit hohen Cholesterinwerten, für Blutdruckpatienten, ebenso für Diabetiker und Herz-Kreislauf-Patienten. Das Konzept basiert auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, die den Stoffwechsel durch gezielte Ernährungsumstellung wieder ins Gleichgewicht bringen“.

Ein weiterer Therapieansatz bei Rückenschmerzen, Schwindel und Kopfschmerzen ist das Kiefergelenk. Unter dem Gesichtspunkt „Können Zähne Rücken schmerzen lassen?“ und „Auf den richtigen Biss kommt es an!“ arbeitet sie eng mit Zahnärzten und einem Zahntechnikerlabor zusammen.

Seit September ist auch die Anästhesieschwester und ausgebildete Fachkosmetikerin, Brigitte Martin-Roder, in Anja Gatzweilers neuem Therapiezentrum selbständig tätig. Die beiden Therapeutinnen haben sich in jahrelanger Zusammenarbeit in der Klinik kennen und schätzen gelernt.

Ihre beiden Aufgabenbereiche ergänzen sich synergetisch, denn die Haut ist der Spiegel der Gesundheit. Die Haut steht oft im Rampenlicht und zieht die Blicke auf sich. Eine gepflegte und schöne Haut kann - wie kein anderes Merkmal - unser Aussehen aufwerten und uns eine besondere Ausstrahlung schenken.

In einem ganzheitlichen Ansatz für die Schönheit bietet „Kosmetik und Wellness im Turm“ individuelle Behandlungen an:

- Microdermabrasion
- die kosmetische Mesotherapie - für strahlendes und faltenfreies Aussehen
- tiefenwirksame Ultraschallbehandlungen für den ganzen Körper, besonders auch bei Cellulite
- professionelle Enthaarungsstation für Körper und Gesicht
- manuelle Lymphdrainage
- Fußreflexzonenmassage
- Kräuterstempelmassage
- Hautentgiftung und Entschlackungstherapien

Außerdem bietet das Therapiezentrum eine patentierte Mesotherapie (Spritzkur) gegen Cellulite an.

Zu den verschiedenen Themen können Infos auf der Internetseite abgerufen werden. Auch Vorträge werden dazu angeboten:

- | | | |
|-----------------------|-------------------------|---|
| - Ursachenforschung | - Zahnmaterialtestung | - Chiropraktische Therapien/Massagen |
| - Bioresonanztherapie | - Störfeldsuche | - Sauerstoff/Eigenbluttherapien |
| -Magnetfeldtherapien | -Darmaufbau/Immunsystem | -Allergien |
| - Infusionstherapien | - Stoffwechsoptimierung | - Wellness und Kosmetik im Turm und vieles mehr |



Brigitte Martin-Roder

www.Therapiezentrum-Gatzweiler.de • Telefon 0 21 51 - 788 66 66

sanieren. Es wurde saniert und renoviert - und das mit erheblichem persönlichen und finanziellen Einsatz. Unter Berücksichtigung der historischen Bauweise und der Jugendstilelemente entstanden zwei Wohneinheiten mit hohem Komfort. Mauerdurchbrüche und Zusammenlegung kleiner Kammern ließen großzügigere Räume entstehen. Balkenköpfe in den Holzdecken wurden freigelegt, um zu prüfen, ob sie die Last der Zimmerdecken noch tragen. Der Fußboden des Obergeschosses wurde mit Trittschalldämmung ausgelegt. Das Kutscherzimmer, der Heuboden und die Waschküche wurden integriert, neue Bäder eingerichtet. Das ganze Haus erhielt neue Holzfenster. Treppenhaus, Flurbereich und untere Wohnräume, insbesondere die Fußböden, blieben völlig erhalten.

Die langjährigen Mieter aus dem Obergeschoß zogen um in die Parterrewohnung, oben wurde neu vermietet. Wie es das Schicksal wollte, kündigten zwischen 2004 und 2005 beide Familien aus familiären bzw. beruflichen Gründen. Die Vermietpraxis hat gezeigt, dass mit häufigem Mieterwechsel und Leerstand ein solches Objekt unrentabel ist. Und damit stand erneut die Frage ins Haus: was tun? Dieses Mal war der Verkaufswunsch größer, aber aus unterschiedlichen Gründen dann doch nicht zu realisieren. Es musste jedoch eine langfristige Lösung gefunden werden, um die hohen Kosten des Hauses aufzufangen.

Zu diesem Zeitpunkt wurde die Inhaberin einer großen Naturheilpraxis auf die Villa aufmerksam, sie suchte ein

geeignetes Haus in großzügiger Umgebung für sich selbst zu Wohnzwecken und für ihr Therapiezentrum. Schon bald stellte sich heraus, dass beides vereint in dem Haus nur möglich war, wenn eine Nutzungsänderung und ein Erweiterungsbau genehmigt würden. Um die Genehmigung zu bekommen, musste das Haus unter Denkmalschutz gestellt werden. Der Neubau wurde als eigenständiges Gebäude über 2 Etagen mit 170 qm Praxisfläche errichtet. Er musste sich stilmäßig vom Haupthaus absetzen und durfte keine Elemente der Jugendstilvilla enthalten. Grundfläche, Höhe und Außenfarbe wurden von der Denkmalbehörde genau festgelegt. Die Eigentümerin der Villa baute Kutschenremise und Pferdestall um, das Element Futtertrog musste dabei erhalten bleiben. Somit wurde der Seitentrakt der Villa Teil des Therapiezentrums. Beide Gebäude sind durch einen Glasbau miteinander verbunden. Auf diese Weise ist eine wohl nicht so häufig vorkommende Zweckgemeinschaft zustande gekommen: die historische Villa bleibt weiterhin Eigentum der Familie und der Neubau, in dem nun 11 Mitarbeiterinnen beschäftigt sind, wurde von der Inhaberin des „Ganzheitliches Therapiezentrum für Naturheilkunde“ erstellt. Untermauert wird das Ganze durch einen langjährigen Vertrag. Nach mehr als 60 Jahren erstrahlt die Villa Meiler nun wieder in hellem Glanz.

Marianne Buysch

Hygiene (Baden - Waschen - Toilette - Große Wäsche) zwischen 1935 und 1945

Herbert Beyel, aufgeschrieben aus meiner Erinnerung in der Zeit April-Juni 2005.

1. Unsere Badekultur

Meine Eltern, Heinrich und Helene Beyel, hatten 1935 als Mitglied der „Siedlungs-Baugenossenschaft Neuland“, die Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts an Hückelsmayerstraße und Ginsterpfad in Krefeld-Forstwald ca. 22 Doppelhäuser errichtete, mit der üblichen handwerklichen Eigenleistung und geringem Bargeldvermögen ein halbes Doppelhaus, Hückelsmayerstraße 322, gebaut. Das Haus hatte 3 Kellerräume, im Erdgeschoß Wohnküche, Wohnzimmer und Elternschlafzimmer und im Obergeschoß 2 Kinderzimmer, von denen nur eines eine geringe Dachschräge hatte, dazu noch ein Badezimmer. Außerdem gab es im 2. Obergeschoß noch einen großen Speicherraum, der über eine normale Treppe erreicht werden konnte, aber nicht ausgebaut war. Das Badezimmer hatte Wasser- und Kaminanschluß, war aber nicht eingerichtet, dafür fehlte zunächst das Geld.

Aber wöchentlich wurde einmal gebadet, Samstagabends, und zwar im Keller. Der hintere Kellerraum mit Ausgang zum Hof war die „Waschküche“, in der als wichtigstes Utensil ein runder Ofen mit einem fest eingebauten runden Kessel, der ein Fassungsvermögen von schätzungsweise 6-8 Eimern Wasser hatte und mit einem riesigen Deckel abgedeckt wurde, installiert war. Dieser Ofen, in hiesiger Mundart „Wäschkeätel“ oder „Pännchen“ genannt, wurde mit Holz und Briketts befeuert, und es dauerte geraume Zeit, bis das eingefüllte Wasser, das mit

Eimern vom Zapfhahn zum Ofen getragen wurde, heiß war.

Gebadet wurde in einer Badewanne aus Zinkblech, die in ihrem Aussehen der Form heutiger Wannen schon nahe kam. Es war eine Art Halbschale, ziemlich schmal, die vom Fuß- zum Kopfende hin etwas breiter wurde, das Fußende war stumpf, das Kopfende lief aus in einen großen geschwungenen Bogen, Gesamtlänge etwa 1,70 m. Wenn die Wanne nicht gebraucht wurde, stand sie auf dem Fußende senkrecht an einer Wand und nahm so wenig Platz ein.

Jeden Samstagabend lief dann das Baderitual wie folgt ab: Nachdem der Ofen mindestens 1 Stunde lang kräftig beheizt worden und das Wasser einigermaßen heiß war, wurde die Wanne auf den Boden gestellt und an einer Längsseite ein aus Dachlatten gezimmerter Rost auf den Kellerboden, der aus Zementestrich bestand, gelegt, darauf ein Handtuch, das ohnehin schon für die nächste Wäsche vorgesehen war. Im Keller war es, je nach Jahreszeit, angenehm kühl oder lausig kalt, trotz des beschriebenen Ofens wurde im Winter bei weitem nicht die Zimmertemperatur eines Wohnraums erreicht. Das heiße Wasser wurde dann mit einem Eimer dem Waschofen bzw. -kessel entnommen und in die Wanne gefüllt und dort mit kaltem vermischt, bis auf einen Eimer voll, der beiseite gestellt wurde. Dann durfte das erste von uns Kindern in die Wanne - in wöchentlichem Wechsel

einmal meine Schwester Hildegard, einmal ich - und sich Schmutz und Schweiß von einer Woche abwaschen, wobei meistens unsere Mutter nochmals gründlich nachwusch. Wenn der erste fertig war, hieß es sofort: raus aus der Wanne, damit der zweite einsteigen konnte in das mittlerweile lauwarm, aber auch trüb gewordene Wasser, das mit dem vorher beiseite gestellten Eimer mit heißem und noch klarem Wasser „aufgepeppt“ wurde. Wenn auch der zweite von uns im Sonntagsglanz aus der Wanne gestiegen und im Frottierhandtuch abgerubbelt war, wurde das Wasser ausgegossen.

Im Waschkessel war inzwischen eine zweite Füllung Wasser erhitzt worden, und jetzt waren unsere Eltern an der Reihe mit der gleichen Prozedur, ob aber auch in wöchentlich wechselnder Reihenfolge, das ist mir nicht bekannt. Sie badeten einzeln, und wir Kinder hielten uns dann nicht im Keller auf, sondern brauchten die meiste Zeit die Wärme der Wohnung, denn wir zogen nach dem Bad gleich Nachthemd oder Schlafanzug an, und dann ging es auch bald ins Bett.

2. Die tägliche Morgenwäsche

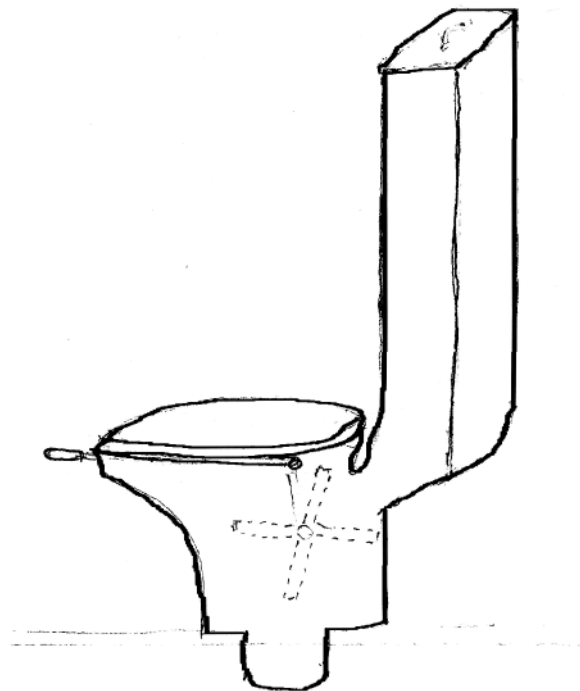
In unserem Haus gab es anfangs (abgesehen vom Keller) nur einen Wasseranschluss, und zwar in der Küche. Meine Eltern hatten im Schlafzimmer einen Waschtisch mit Wasserkrug und Schüssel, in Mundart „Wäschlampett“ genannt, in die man Wasser goß und sich wusch. Hildegard hatte auch Wasserkrug und Schüssel in ihrem Zimmer, ich mußte mich in der Küche waschen, da mußte es schnell gehen, damit es keinen Engpass gab, und ich begnügte mich gern mit einer „Katzenwäsche“, wie es Kinder zu allen Zeiten gemacht haben. Warmes Wasser gab es zum Waschen nicht, auch die Küche selbst war im Winter früh morgens noch nicht warm; denn, wie an anderer Stelle erwähnt, wurde das Herdfeuer, das zum Heizen und Kochen diente, jeden Morgen neu entzündet.

3. Toilette

Zum Thema Hygiene gehört natürlich auch die Toilette, damals wie heute einfach „Klo“ genannt. Das bereits seit einigen Jahrzehnten übliche Klo mit Wasserspülung war vor dem 2. Weltkrieg in vielen, ich glaube sogar in den meisten Wohnhäusern noch nicht vorhanden. Auf dem Land war das so genannte „Plumpsklo“ in seiner einfachsten Form weit verbreitet: eine hölzerne Kiste, oben ein rundes Loch von etwa 30 cm Durchmesser, das mit einem Holzdeckel zugedeckt werden konnte, nach unten offen. Der runde Deckel sollte eine Geruchssperre sein, aber aus gutem Grund befanden sich diese Plumpsklos immer außerhalb der Wohnung, man sagte „über den Hof. Das kleine oder große „Geschäft“ fiel direkt in eine Grube oder einen größeren Behälter unterhalb des nicht komfortablen Sitzes.

In meinem Elternhaus wurde eine ganz besondere Anlage installiert, die meines Wissens ziemlich einzigartig und aus damaliger Sicht speziell für Siedler mit großem Garten konzipiert war: den offiziellen Namen weiß ich nicht mehr, wir nannten es „das Torfcllo“. Der Klotopf, ich glaube aus weiß emailliertem Blech, sah äußerlich aus wie die heutigen aus Porzellan. An der Rückseite befand sich ein ca. 1,5 m hoher Blechbehälter mit rechteckigem Querschnitt von ca. 30 x 15 cm, hellgrün gestrichen. Im Topf war zur Aufnahme des „Geschäfts“ ein Schaufelrad mit vier Schaufeln. Der hohe Behälter wurde mit gesiebtem Torf gefüllt. Eine kleine Menge Torf fiel mittels einer Dosiervorrichtung aus dem Schacht auf die nach hinten weisende Schaufel. Die Funktionsweise des Gerätes war wie folgt: Der Klodeckel wurde mit einem Handhebel geöffnet und in senkrechte Stellung gebracht. Das Ende dieses Handhebels war durch

einen ausgeklügelten Mechanismus so mit der Achse des Schaufelrads verbunden, daß sich das Rad beim Öffnen nicht drehte, beim Schließen hingegen machte es eine Viertelumdrehung, also um 90°, nach vorne. Die hintere Schaufel kam so in die obere fast senkrechte Position, und die Torfmenge fiel nach vorne auf die jetzt waagrecht stehende Schaufel. Nach dem Öffnen des Deckels, nach Benutzung und Schließen fiel dann also das „Geschäft“ mit dem Torf durch ein Fallrohr nach unten, wo in einem von außen zu öffnenden kleinen Raum eine Tonne auf einem kleinen Rollbrett mit vier Rädern stand, die, wenn sie voll war, nach außen gezogen und geleert werden konnte, man brachte die Füllung eimerweise auf Gartenland und glaubte, guten Dünger zu haben. Der Torf hatte dreierlei Funktion: er sollte zunächst den Geruch binden, schützte das Schaufelrad vor zu starker Verschmutzung und bewirkte auch eine etwas düngerartige „Mischung“. Der Torf war aber auch das große Problem dieser Anlage. Es konnte nur gesiebter Torf verwendet werden, und das Sieben war im wahrsten Sinne des Wortes ein atemberaubender Vorgang. Das Sieben geschah durch Hin- und Herrütteln mit einem



Handsieb, rechteckig mit ca. 45 x 30 cm Seitenlänge und 8 cm hohen Rand, und verursachte Wolken von Staub. Um atmen zu können band sich mein Vater, der diese Arbeit tun mußte und ohnehin schon immer mit Luftproblemen zu kämpfen hatte, ein Sanitastuch vor Mund und Nase, was aber nur bedingt schützte. Bei unserer Vier-Personen-Familie war der Torf-Vorratsbehälter immer schnell leer. Irgendwann wurde der sicherlich teuer bezahlte Drehmechanismus stillgelegt, das Schaufelrad ausgebaut und auf Torf verzichtet. Das Ergebnis war: ein echtes Plumpsklo,

Toilettenpapier war für uns wie für viele andere Familien vor dem 2. Weltkrieg zu teuer und während des Krieges knapp oder gar nicht verfügbar. Man behalf sich, so auch wir, mit alten Zeitungen, auf passende Größe geschnitten und an einem Fleischerhaken aufgehängt.

4. Die große Wäsche

Alle vier Wochen, in der Regel montags, hielt Mutter „große Wäsche“. Das war für sie ein harter Arbeitstag, oder genau gesagt waren es mehrere harte Tage.

Von vier Personen Unterwäsche, die i. A. allerdings nur 1 Mal wöchentlich, und zwar sonntags, gewechselt wurde, ebenso wie auch die Oberhemden, dazu Strümpfe, Blusen, Schürzen, Taschentücher, Handtücher, Waschlappen, Tischtücher und manches andere, natürlich auch die Bettwäsche. An den Arbeitshemden meines Vaters wurden im Laufe der Woche allerdings die Kragen gewechselt (so etwas gab es damals).

Am Vorabend des Waschtags wurde in dem Kellerraum, der „Waschküche“ hieß, die weiße Wäsche, die so genannte Kochwäsche, in einer großen Zinkwanne „eingeweicht“. In der Wanne war kaltes Wasser mit einem Einweichmittel, ich glaube es hieß „Henko“, so sollte sich über Nacht der Schmutz vor dem eigentlichen Waschen lösen. Am nächsten Morgen ging es dann los: Die eingeweichte Wäsche wurde von Hand grob ausgewrungen und in das oben erwähnte „Pännchen“ gegeben, in dem bereits das Wasser, dem schon das Waschpulver „Persil“ zugesetzt war, bis zum Kochen erhitzt wurde.

Das geschah unter ständiger Aufsicht. Wenn die Lauge brodelte und die Wäsche hoch kam, wurde sie mit dem „Wäscheholz“ wieder heruntergedrückt und im Kochprozess gehalten. Das Wäscheholz, wir nannten es „Waschknüppel“, war ein dicker Holzstock mit einem flachen Endstück ähnlich einem Paddel. Mit diesem Holz wurde die Wäsche Stück für Stück aus der heißen Waschlauge gefischt und in die Waschmaschine gegeben, zusammen mit einigen Eimern der heißen Lauge. Die Waschmaschine bestand aus einem runden Holzbehälter, auf drei eisernen Beinen stehend und mit einem klappbaren Deckel. An der Unterseite des Deckels befand sich ein Rührwerk mit vier hölzernen Armen, das sich wechselweise in zwei Richtungen drehte und die Wäsche damit kräftig durchwalkte und -spülte.

Angetrieben wurde das Rührwerk durch einen Motor, der sich auf der Oberseite des Deckels befand. Es handelte sich um einen so genannten „Wassermotor“, der mit einem Schlauch an die Hauswasserleitung angeschlossen wurde, der Wasserdruck setzte dann die zwei Kolben dieses Motors in Bewegung, die das Rührwerk antrieben. Der Wasserverbrauch war sehr groß, denn das Wasser lief anschließend in die Sickergrube, aber der Wasserpreis betrug nur wenige Pfennige für den qm. (In jenen Jahren gab es in unserem Wohngebiet weder eine städtische Wasserversorgung noch einen Abwasserkanal. Mit Trinkwasser wurden die Häuser der „Neuland-Siedlung“ an Hückelsmaystraße und Ginsterpfad durch zwei zentrale Brunnen bzw. Pumpen über ein Leitungssystem versorgt, Abwasser wurde in eine bei jedem Doppelhaus gebaute

Sickergrube mit Dreikammersystem geleitet.) Mit dieser Waschmaschine waren wir sehr fortschrittlich, denn in der damaligen Zeit wurden in den meisten Haushalten die Waschmaschinen von Hand betrieben. Das war echte Knochenarbeit. Wenn die Wäsche lange genug in der Maschine durchgewalkt worden war, kam sie durch die „Wringe“, ein einfaches Gerät mit zwei Gummiwalzen, die durch eine Handkurbel bedient wurden. Mit dem „Waschbrett“, ein in einen Holzrahmen gefasstes gewelltes Zinkblech, über das die Wäsche von Hand gerubbelt wurde, die Alternative zur Behandlung in der Waschmaschine, hat meine Mutter so gut wie nie gearbeitet.

Nun kam die ausgewrungene Wäsche wiederum in eine Zinkwanne zum Spülen in klarem Wasser, „zoppen“ wurde dieser Vorgang auch genannt. Nach diesem Spülvorgang wurde die Wäsche nochmals durch die Wringe gedreht, womit die Waschprozedur beendet war.

Den ganzen Tag lang war die Waschküche voll mit Wasserdampf, so daß man wie in dichtem Nebel kaum die Hand vor den Augen sehen konnte. Wenn wir von unserer Mutter was wollten, mussten wir rufen, und aus dem Nebel kam dann ihre Stimme. Wegen der Gefäße mit heißer oder kochender Lauge durften wir Kinder an diesem Tag nicht in die Waschküche.

Manche Wäschestücke, wie z. B. Tischdecken, Schürzen, Hemdenkragen und -manschetten und auch die Bezüge der „Paradekissen“ auf den Betten wurden „gestärkt“. Hierzu wurde die bekannte „Hoffmann's Stärke“ in etwas Wasser aufgelöst und in eine Schüssel mit Wasser gegeben, in die dann die zu stärkenden Teile eingetaucht und anschließend ausgewrungen wurden. Während die Vorwaschlauge weg gegossen wurde, wurde in der Kochlauge in warmem Zustand die Buntwäsche gewaschen, in der Waschmaschine geschlagen, gespült und ausgewrungen.

Auf dem Hof und im Garten wurden dann an Pfählen viele Meter Wäscheleine gespannt und die Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Nach der Trocknung wurde die Wäscheleine wieder abgenommen und auf ein kurzes Brett gewickelt und in einem Stoffsäckchen vor Verschmutzung geschützt bis zum nächsten Waschtage aufbewahrt. Bei Regenwetter und im Winter wurde die Wäsche in engen Reihen im Keller aufgehängt.

In den folgenden Tagen musste Mutter viele Stunden bügeln, mit zwei gusseisernen Bügeleisen mit losem klappbarem Holzgriff, die wechselweise auf dem Herd erhitzt wurden, bis alle Wäsche wieder gestapelt und sauber ausgerichtet in den Schränken lag.



Der Druck, der Eindruck macht.

*Seit 1956 ein Begriff für
Zuverlässigkeit und Qualität.*

Sprechen Sie mit uns.

Auch wenn Sie in Druck sind.

Wir sind für Sie da!

47918 Tönisvorst · Maysweg 1a · Tel. 0 21 51 - 79 04 08 · Fax 0 21 51 - 70 08 24 · info@stammes-druck.de

Menschen in und aus Forstwald - Birgit Schmitz



Viele Forstwalder, die Tönisvorst besuchen, dort einkaufen oder die beiden Stadtteile Sankt Tonis und Vorst nur passieren, haben den Eindruck, dass dort Vorhaben und Projekte schneller und „kompletter“ realisiert werden, als dies in Krefeld der Fall ist. Ein Beispiel, nahe Forstwald am Eingang nach Sankt Tonis

gelegen, ist das Baugebiet „Blaumeisenweg“. Die planerische Vorbereitung in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen hat hier wohl auch Jahre beansprucht, mit dem ersten Spatenstich ging es aber sichtbar zügig voran. Das war an der Zuwegung zu den Baustellen erkennbar, an der frühzeitigen Errichtung des begrünten Lärmschutzwalls und des am Rand verlaufenden Rad- und Spazierweges.

Als weiteres Beispiel soll das Gewerbegebiet Tacksee um das SB-Warenhaus dienen. Auch hier fällt auf, daß parallel zu der Errichtung der Gewerbeflächen in der unmittelbaren Umgebung brauchbare Infrastruktur geschaffen und Grünflächen angelegt wurden.

Rekordverdächtig ist das Baugebiet Gerkeswiese, dessen Realisierung nur zwei Jahre dauerte.

Verantwortlich für die Realisierung von Planvorhaben ist die Erste Beigeordnete Birgit Schmitz. Auf die Frage, worin die Unterschiede bei der Maßnahmenrealisierung zwischen Krefeld und Tönisvorst denn lägen, äußert sie, daß man zwischen Groß- und Kleinstädten nicht vergleichen könne, eine Begründung, die der Verfasser der nachbarlichen Rücksichtnahme zuschreibt. Gleichwohl sieht sie die Notwendigkeit, von kommunalem Egoismus und nachbarlicher Konkurrenz Abschied zu nehmen und die Entwicklung der Region voranzutreiben, auch mit dem Ziel der Lastenverteilung. Als Beispiel für nachbarliches Einvernehmen nennt sie die zwischen Tönisvorst und Krefeld geschlossene öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur B9n (Westtangente), wodurch die Voraussetzung für deren Realisierung geschaffen wurde.

Prinzip der Verwaltung ist nach Darstellung von Frau Schmitz die schnelle Realisierung von Maßnahmen nach Beschlussfassung durch den Rat. Beim Projekt Gewerbegebiet Tacksee waren mit dem Investor Ausgleichsmaßnahmen (Anlage von Grünflächen) vereinbart worden als Voraussetzung für die Genehmigung. Es wurde streng darauf geachtet, daß die Vereinbarung auch zügig eingehalten wurde.

Die schnelle Herrichtung der notwendigen Ausgleichsmaßnahmen am Blaumeisenweg hatte die Stadt als Erschließungsträger selbst in der Hand.

Ein besonderes Entwicklungsprojekt stellt die derzeitige Realisierung des SB-Marktes auf der Parkpalette dar. Hier

konnte nach vielen Verhandlungen eine Planung mit einem Investor und einem Betreiber gefunden werden, die der innerstädtischen Entwicklung sehr zuträglich sein wird.

Frau Schmitz sieht Gründe für die rasante Entwicklung von Tönisvorst vor allem im kommunalpolitischen Klima, im Miteinander von Rat und Verwaltung, zwischen den städtischen Gremien und der Bürgerschaft. Der Bürgerwille wird hoch geschätzt, Initiativen von Bürgern für Straßengestaltung und zu Bebauungsplänen werden ernst genommen.

Es ist mehr als ein „Steckenpferd“ oder „Hobby“, wenn die Vizepräsidentin des Deutschen Kinderhilfswerks und dreifache jugendliche Großmutter großen Wert auf die Belange der Kinder legt. Bei der öffentlichen Mitwirkung zur Rahmenplanung für einen Bereich in der Stadt hat auch eine Gruppe von 8- bis 16-jährigen mitgewirkt. Die Mitwirkung der Betroffenen bei der Gestaltung von Spielplätzen und Schulen ist selbstverständlich.

Von den üblichen Bedenkenträgern abgesehen scheinen die Tönisvorster mit der Entwicklung ihrer Stadt, die von der Beigeordneten Schmitz vorangetrieben wird, zufrieden zu sein. Umgekehrt ist auch Birgit Schmitz von ihrer Aufgabe erfüllt. Auf die Frage des Krefeld-Forstwalder Nachbarn, der weiß, daß sie in einigen Fällen von Top-Vakanzen hier im Gespräch war und daß sie selbst immer neue Herausforderungen gesucht hat, sagt sie, daß dieses Amt inhaltlich wie privat im Hinblick auf die Familie genau zu ihrer Lebensplanung passe, und daß auch „höhere“ Ämter, die diese Voraussetzung nicht erfüllen, für sie nicht in Frage kämen.

Hans Jürgen Herzog

Zur Person Birgit Schmitz

- Geboren 1955 als Birgit Ulla in Krefeld-Uerdingen
- Aufgewachsen in Forstwald ab 1959
- Abitur an der Marienschule in Krefeld
- Jura-Studium in Köln
- Anstellung im Rechtsamt der Stadt Krefeld
- Referentin von Oberstadtdirektor Vogt
- Leitung des ersten Amtes für Kinderinteressen Deutschlands in Köln 1991
- Januar 2000 Beigeordnete in Tönisvorst
- 2005 Vertreterin des Bürgermeisters („Erste Beigeordnete“)
- Vizepräsidentin des Deutschen Kinderhilfswerks
- Mitglied im Kuratorium der „Krefelder Armenverwaltung“. - mit 250 Jahren Älteste Krefelder Bürgerstiftung, Trägerin des 150-jährigen Marianums
- Mitglied im Verwaltungsrat der Caritas Jugendhilfe GmbH, Sitz Köln (Trägerin von Erziehungseinrichtungen und Schulen)
- 2007 Wiederwahl für weitere 8 Jahre

Zehn Jahre Markt in Forstwald - Frische Ware - neuester Klatsch

Unter diesem Titel veröffentlichte die **Rheinische Post** im Juli einen Artikel von **H.J. Mathias**, den wir mit freundlicher Genehmigung der Betroffenen hier abdrucken. So kommt in unserer Zeitschrift einmal ein echter Journalist zu Worte und erspart den Lesern die Selbstbeweihräucherung durch ein Mitglied des Bürgervereinsvorstandes.

Die ewigen Zweifler wollen sich nicht mehr erinnern, dass sie der Sache keine zehn Wochen gegeben haben. Jetzt wird der Markt im Forstwald zehn Jahre alt und erfreut sich steigender Beliebtheit. Die „Geburtswehen“ waren heftig. Erst war verboten, was sich der Bürgerverein Forstwald da ausgedacht und schon organisiert hatte, dann bezeichnete es die Stadt als nicht lebensfähig und lehnte ab, nach über zwei Jahren Bürokratie schließlich wurde es genehmigt: Am 11. Juli 1997 war der erste Markttag in Forstwald. Da das Datum in die Ferien fällt, wird das Jubiläum am 10. August 2007 gefeiert.

Ein idealer Platz

Es fing ganz harmlos an. Wenn sich wer im Forstwald traf, kam bald das Bedauern auf, dass es im westlichen Stadtteil kein kleines Zentrum gebe. Ein richtiger

Wochenmarkt müsse her, wo man Frisches kaufen und sich treffen und unterhalten kann. Der Bürgerverein griff die Idee auf. Vor der Kirche Maria-Waldrast wurde ein idealer Platz gefunden. Der Kirchenvorstand war zur unentgeltlichen Überlassung bereit. Mit dem zwischenzeitlich jung verstorbenen Thomas Engels war der erste Marktbesucher für Obst und Gemüse gefunden. Die Initiatoren hatten aber übersehen, dass die Stadt mit der „Satzung über die Wochenmärkte“ ein Marktmonopol hat, Marktgebühren erhebt, die Händler aussucht und Verantwortung trägt. Also stellte der Bürgerverein im Oktober 1994 einen Antrag, allerdings unergiebig. Der „Marktmeister“ könne nicht überall sein, ein Wochenmarkt im Forstwald sei nicht lebensfähig. Der Antrag wurde am 14. März 1995 abgelehnt. Erst nach einem erneuten Vorstoß — in der Verwaltungsspitze hatte ein Beigeordneter gewechselt, die Bezirksvertretung West unterstützte die Sache und der Bürgerverein war nun auch mit Freitag statt Samstag einverstanden - kam am 27. Mai die Genehmigung, und am 11. Juli fand der erste Markt statt. Das Marktangebot umfasst heute Obst und Gemüse, Fleisch und Wurst, Fisch, Blumen und Brot. Anita Filters ist mit ihrem Käseangebot wie die Familie Ingenbleek-

Schattmann mit Geflügel vom ersten Tag an dabei. Der Markt sollte auch der Unterhaltung dienen. Daran erinnerten sich Damen der Pfarrgemeinde und gründeten das Marktcafé: Jeden Freitag wird Kaffee gekocht und verkauft, der Erlös wird sozialen Einrichtungen zugeführt. Um das Marktcafé versammeln sich die Marktbesucher, zum Plausch, so, wie es gedacht war.



Inhaberin: Birgit Gerdes
 47804 Krefeld / Forstwald
 Plückertzstr. 208 / Ecke Stockweg
 Tel. / Fax (0 21 51) 370 900

Wir bieten Ihnen:

Mo.	8.00 bis 13.00 Uhr
Di.-Fr.	8.00 bis 13.00 Uhr 15.00 bis 18.00 Uhr
Sa.	8.00 bis 12.00 Uhr



Steh-Café, Brötchen, Süßwaren, Eis, Getränke, Pralinen, Plätzchen (wie hausgemacht), frische Eier (von glücklichen Hühnern), Zeitschriften, Schulbedarf, Schreibwaren, Tabakwaren, Annahme Mangelwäsche & Reinigung u.v.m. der Firma Vaiano **und außerdem:**

Alle Leistungen der Deutschen Post:
 Postbank, Briefmarken, Frachtdienst e.t.c.



Die Strukturen im Waldboden - Die Historie des Forstwaldes

Die Hinterlassenschaften im Waldboden sind bedeutende Zeugnisse der historischen Epochen des Areals und damit Teil der regionalen Agrar- und Siedlungsgeschichte. Diese Strukturen sind unterschiedlicher Herkunft und Alters. Einige Strukturen waren schon vorhanden, bevor das Areal von Gerhard Schumacher aufgeforstet wurde. Die Mehrzahl der Strukturen wurde bei der ersten Aufforstung um 1830-1840 angelegt oder sind Hinterlassenschaften der späteren Bautätigkeit im Forstwald. Auch Kriegsereignisse haben Spuren hinterlassen. Alle Strukturen werden hier vorgestellt. **Die Wälle (braun)**

Wälle als Flur- und Grundstücksgrenzen Im Wald befindet sich neben der Landwehr noch ein System von Wällen unterschiedlicher Größe mit einer Gesamtlänge von ca. 5000 m. Die Gründe für die Anlage dieser



Wälle sind nicht immer zu rekonstruieren, da die Wälle bis zu 250 Jahre alt sind. Es wurden aber immer Fluren und Grundstücke getrennt. Man kann diese Wälle in zwei Kategorien teilen, in solche, die bei der Anfertigung der durch Napoleon veranlassten Tranchot-Karte (ab 1806) und der preußischen Uraufnahme von 1827 schon vorhanden waren, und in solche, die bei der Inbesitznahme der St. Antonis Heide (ab 1830) durch Gerhard Schumacher und der Aufforstung des Areals entstanden sind.

Die Landwehr

ist der größte im Wald befindliche Wall. Sie war sowohl Grenzmarkierung als auch Schutzwerk. Die Landwehr im Forstwald entstand etwa um 1350. Die Landwehren bestanden aus mehreren hintereinander liegenden Gräben und Wällen. Der Bau geschah in Handarbeit und war - berücksichtigt man die damaligen Werkzeuge - eine beachtliche Leistung. Es musste viel Erdreich bewegt werden, zudem wurden die Wälle noch bepflanzt, so dass ein undurchdringliches Dickicht entstand. Dieses Gehege oder Gebück, wie man es nannte, gab den Landwehren erst den Schutzcharakter. Die Landwehr ist seit 1984 schon als Bodendenkmal eingetragen und wird jetzt durch verschiedene Maßnahmen in ihrem Bestand gesichert. Sie ist das größte und älteste Bodendenkmal Krefelds.

Wälle in der Tranchot-Karte (1806) und der preußischen Uraufnahme (1827)

In der Tranchot-Karte sind Wälle eingezeichnet, die über lange Distanzen verliefen. Bedauerlicherweise sind Teil-

stücke dieser Wälle nicht mehr vorhanden oder nicht mehr erkennbar.

Der große Wall: Dieser Wall verläuft in ca. 70 m Abstand parallel der Landwehr in einer Länge von ca. 800 m durch den Wald: Vom Pilgerkreuz bis vor den Siegerhof. Nach der Karte verlief er ursprünglich am Siegerhof vorbei bis zum Stevenshof (heute Bellenhof). Er ist durchgehend bis zu 1 m hoch und wird von einem Graben begleitet, der etwa 1,50 m breit und ca. 0,30 m tief ist. Der Graben entstand beim Anlegen des Walles. Auf dem Wall stehen in unregelmäßigen Abständen Bäume.

Vier kleine Wälle: Diese Wälle befinden sich in regelmäßigen Abständen zwischen der Landwehr und dem großen Wall und haben hier vor der Aufforstung Grundstücke getrennt. Diese Situation ist auf der preußischen Uraufnahme deutlich im ersten Abschnitt an der Hückelsmay erkennbar.

Ein **breiter Wall** verläuft zwischen dem Forsthaus und dem Siegerhof. Länge noch etwa 200 m. **Wälle als Grenzen für den Besitz von Gerhard Schumacher**

Bei der Wandlung der Heide zum Wald wurden Grenzen von Gerhard Schumacher auch durch Wälle markiert. Er pflanzte auf die Wälle noch Bäume, um die Grenzfunktion der Wälle hervorzuheben und das Wurzelwerk sollte den Wall festigen. Die Wälle sind am Boden mindestens 1 m breit und ca. 0,4 m bis 0,8 m hoch. Das Alter der Wälle ist oft durch die aufstehenden Bäume bestimmbar, diese sind bis zu 150 Jahre alt, fallen also in die Zeit, in der Schumacher das Areal aufforstete. Deutlich erkennbar ist der Verlauf der einstigen Grenze am östlichen Waldrand, parallel zum Ginsterpfad. Hier ist der Baum bestandene Wall noch intakt.

Die Gruben (gelb)

„Der Forstwald ist auf Lehm gebaut“, war die Überschrift eines Zeitungsartikels. Die Gründe für die vielen Gruben im Wald ist das Vorhandensein von Lehm in geringer Tiefe. Ton und Lehm waren bis vor ca. 70 Jahren ein wichtiger Rohstoff bei der Erstellung von Bauten aller Art. Die Gruben lassen auf die Entnahme der bis zu 1 m dicken Lehmschicht im Boden durch die Bewohner im unmittelbaren Umfeld schließen. Alle Gruben liegen in der Nähe von noch vorhandenen Bauten, so dass man von privaten Entnah-



men ausgehen muss. Lehm ist ein vielseitiger Rohstoff, der nicht nur für die Herstellung von Ziegeln, sondern auch als Füll- und Verputzmaterial beim Hausbau Verwendung fand. Wegen des großen Lehmvorkommens in diesem Areal entstand im heutigen Südpark Anfang des 20. Jahrhunderts sogar eine Ziegelei. Beim Bau des Stahlwerkes an der Gladbacher Straße ab dem Jahre 1904 wurden große Mengen Ziegel gebraucht. Diese wurden von der Fa. Helmhold auf dem Nachbargrundstück hergestellt. In den 60er Jahren wurde die Produktion eingestellt, da die Lehmvorräte an dieser Stelle erschöpft waren. Das Gelände wurde von der Stadt Krefeld gekauft und aufgeforstet, und es entstand der heutige Südpark. Jetzt erinnert dort nur noch ein großer Bunker aus dem II. Weltkrieg für die Beschäftigten und das weiße, mehrstöckige Wohnhaus des ehemaligen Besitzers auf dem Gelände an die einstige Ziegelei. **Vorhandene Gruben im Forstwald, angelegt ab dem 18. Jahrhundert**

- a. Zwei Gruben am Forsthaus mit einer Gesamtfläche von 300 qm entstanden beim Bau des Forsthauses 1838.
- b. Eine Grube am W.-Riemann-Weg in der Nähe des Pilgerkreuzes mit einer Fläche von 900 qm.
- c. Eine Grube an der Hückelsmay hinter dem Denkmal.
- d. Eine Grube im Garten des Hauses vor dem Siegerhof. Sie entstand beim Bau des Siegerhofes im 17. Jahrhundert, dem heute ältesten Hof an der Landwehr (in der Tranchot-Karte ist diese Grube bereits skizziert).
- e. Zwei Gruben in der Nähe des Siegerhofes, am Feldrand, mit je einer Fläche von ca. 750 qm.
- f. Eine Grube am Bellenweg / Ecke Forstwaldstraße (umgangssprachlich Hexenkühle genannt) mit einer Fläche von ca. 3000 qm. Sie entstand beim Bau diverser Höfe in diesem Bereich, u.a. Stevenshof und Ixhof. Diese Grube ist schon in der Tranchot-Karte vermerkt.
- g. Eine Grube auf dem Gelände des ehemaligen Praaßhof. h. Eine große Grube mit Graben, die als Auffangbecken des dort vorhandenen Entwässerungsareals angelegt wurde. Lage: Am Ende der Allee Forsthaus > Richtung St. Tonis.
- i. Zwei Gruben am Stockweg gegenüber dem Kaserneneingang.

Ich bin sicher, dass einige der Gruben beim Anhäufen der Wälle durch Gerhard Schumacher entstanden sind. Denn es war weder sinnvoll noch machbar, den Lehm oder Ton von weither zuholen, wenn er auf dem eigenen Grundstück vorhanden war.

Die Entwässerungsareale (lila)

Diese entstanden in Feuchtgebieten zur Trockenlegung von bewirtschafteten Flächen, etwa ab dem 19. Jahrhundert. An fünf verschiedenen Stellen befinden sich Areale, die eventuell ursprünglich auch als Wölbäcker genutzt wurden. Diese Areale bestehen aus parallelen, erhöhten und gewölbten Flächen, die seitlich von Abflussgräben flankiert waren. Da die ursprünglich hier vorhandene St. Antonis-Heide sehr feucht gewesen ist, wurden damals in mehreren Bereichen Gräben für den Abfluss des Wassers

angelegt. Diesen Schluss lässt das Alter der auf den Wällen stehenden Bäume zu (bis zu 150 Jahre). Warum diese Gräben in der sandigen Heide? Geologisch steht der Forstwald in einer flachen Senke. Lehmschichten verhindern das Einsickern des Wassers in den Boden, hinzu kam der damals vorhandene, hohe Grundwasserspiegel.

Noch vorhandene Entwässerungsareale im Wald:

- a. am Tennisclubgelände; ca. 2500 qm b am Ende der Allee Forsthaus Richtung St.Tönis am Bahngleis; ca. 10000 qm
- c. am Pilgerkreuz; Nähe Landwehr ca. 7000 qm
- d. am Degensweg; ca. 3000 qm
- e. zwischen Plückertzstraße und Bahngleis; ca. 5000 qm

Kriegsbedingte Gräben und Trichter (grau)

Die französische Schanze, angelegt 1758

Im Wald befindet sich ein ca. 80 m langer durchgehender Graben. Er beginnt rechts des Transportweges parallel zum Tennisgelände und knickt nach 40 m um 30° ab. Dieser Graben, so haben Historiker festgestellt, ist der Rest einer Schanze, also eines militärischen Bollwerkes. Sie wurden 1758 vor der Schlacht bei Krefeld von den Franzosen in der damaligen Heide angelegt. In der Tranchot-Karte sind weitere ähnliche Gräben in der Umgebung des damaligen Schlachtfeldes eingezeichnet. **Der mehrstufige Graben**

Etwa 100 m von der Schanze befindet entfernt am Hauptweg sich ein gerader, mehrstufiger Graben im Wald. Dieser ist ca. 60 m lang und ca. 10 m breit. Dieser Graben ist ein Relikt aus dem II. Weltkrieg, vermutlich der Rest einer Panzersperre an der früheren Gladbacher Straße.



Die Bombentrichter in der Nähe des Grabens beiderseits des Hauptweges.

Neben dem Hauptweg befinden sich eine Anzahl von sehr gut erkennbaren Bombentrichtern.

Der Splittergraben liegt in zick-zack-förmiger Bauweise am Bahngleis

Effektiverer Landschaftsschutz für das Areal

Obwohl Landschaftsschutz im Sinne des § 21 des LSG und auch teilweise Denkmalschutz im Areal besteht, werden insbesondere kleinere Wälle, da sie manchen Aktivitäten im Wege stehen, noch zu wenig beachtet. Für den Sektor muss, wie schon bei früheren Anlässen, ein schonender Umgang mit diesen historischen Hinterlassenschaften angemahnt werden. Diese sind oft Belastungen ausgesetzt, die eigentlich vermeidbar sind. Viele der erkennbaren Abnutzungen sind aus Unkenntnis entstanden. Es ist unsere Aufgabe, auf dieses historische Erbe hinzuweisen und Aufklärung zu betreiben.

Künstler in Forstwald von Eugen Gerritz und Hans Jürgen Herzog

Seit vielen Jahren würdigt der Bürgerverein Forstwald e.V. jene Künstlerinnen und Künstler, die in unserem Stadtteil lebten und die heute hier leben. Manchem wurde der Titel „Künstler des Jahres“ verliehen.

Der Bürgerverein organisierte für diese Künstler Ausstellungen, zumeist in Gebäuden der Krefelder Sparkasse am Ostwall, an der Friedrichstraße, am Hochbendweg, aber auch im Pfarrheim der Johanneskirche und anderswo. In zwei Ausstellungen nahm sich der Krefelder Kunstverein jener Forstwälder Künstler an, die sich nach dem 2. Weltkrieg in der „Gruppe 45“ zusammengeschlossen hatten (s. DIE HEIMAT Jg.73, 2002 und Jg.77, 2006). Nun wurde der Wunsch an den Vorstand herangetragen, doch einmal diese Künstler aufzulisten. Zu unterscheiden war zwischen jenen Künstlern, die an Akademien und Hochschulen ausgebildet wurden und/ oder von ihrer Kunst leben, und jenen, die im Nebenberuf **oder nach ihrem Berufsleben zur Kunst fanden.**

1. Verstorbene Künstler

Leo Bigenwald 1904-1985, Bildhauer (s. Der Forstwald 11/1985; 12/1983 und 32/2003)

Berndt Bosseljon 1893-1977, Komponist und Maler (s. Der Forstwald 12/1983; 13/1984; 31/2002 und 36/2007)

Ferdinand Brauer 1904-1979, Maler (s. Der Forstwald 9/1980; 10/1981 und 32/2003)

Gustav Fünders 1903-1973, Maler (s. Der Forstwald 5/1976, 11/1982 und 32/2003)

Maria Fünders 1905-1964, Scherenschneiderin (s. Der Forstwald 15/1986 und 16/1987)

Walter Icks 1901 -1963, Maler (s. Der Forstwald 12/1983; 13/1984, 31/2003)

Kurt Samnee 1902-1965, Maler (s. Der Forstwald 31/2002)

Ewald Schmitz 1901-1974, Maler

Heinz Steuerntal 1899-1975 (s. Der Forstwald 15/1986 und 31/2002)

Josef Strater 1899-1956, Maler, Glasmaler (s. Der Forstwald 32/2003)

2. Lebende „Kunstakademiker“

Max Icks, Glasmaler (s. Der Forstwald 24/1995 und 34/2005)

Max Müller, Maler und Bildhauer

Ingo Ronkholz, Bildhauer und Grafiker (s. Der Forstwald 22/1993 und 36/2007)

Christel Schulte-Hanhardt, Malerin (s. Der Forstwald 17/1988 35/2006 und 36/2007)

Andrea Schruck-Matthiolius, Glasmalerin (s. Der Forstwald 24/1995)

Josef Strater jr., Maler und Glasmaler (s. Der Forstwald 34/2005)

Lutz Weidler, Bildhauer und Grafiker

3. Einzelgänger

DagmarAl-Ali-Broich

Michael Hack, Pfarrer i.R. der Johanneskirche (s. Der Forstwald 14/1985, 22/1993, 23/1994 und 33/2004)

Petra Hauser, Fotografin (s. Der Forstwald 36/2007) Dagmar König, Keramikerin (s. Der Forstwald 28/1993) Birgitta Küsters, Musikerin und Fotografin (s. Der Forstwald 33/2004)

Drickes Pempelfort, Aquarellist (s. Der Forstwald 16/1987, 17/1988 und 30/2001)

Günter Plate, Maler (s. Der Forstwald 19/1992)

Hildegard Plate, Malerin (s. Der Forstwald 21/1992)

Horst Riefers, Fotograf (s. Der Forstwald 29/2000)

Ursula Riefers, Malerin (s. Der Forstwald 18/1989)

Helga Schmitter, Malerin (s. Der Forstwald 32/2003)

Katrin Schweizer, Fotografin (s. Abbildung)

Christel Sobke, Malerin (s. Der Forstwald 14/1985)

4. Teilnehmer an Malkreisen (s. Der Forstwald 30/2001)

Ute Finsterer, Evi Göhre, Eva Günther, Ingrid Krechel, Eckhard Lüer, Maria Mathes,

Johanneskirchengruppe:

Heidemarie Henka, Gretel Jentges, Karin Klinke, Irmgard Malschützki, Gisela Raff, Mariam Scheffer und Gertrud Wesselbaum.

Malkreis 78

Kitty Arendt, Sibylle Boeslau, Brigitte Breuer, Helma Geraedts, Elisabeth Hess, Marga Hinz, Claudia Janßen, Christel Karger, M. Küsters, Edeltraud Seegers, Barbara Schlempe, Marina Schmidt und Ute Termast. Einige Künstler sollen hier beispielhaft vorgestellt werden. Beispielhaft, weil in vielen Fällen solche Präsentation umfangreicher als hier möglich in früheren Ausgaben stattgefunden hat, aber auch, weil eine ja wünschenswerte intensivere Darstellung aller Künstler die Möglichkeiten eines Organs wie „Der Forstwald“ sprengen würde.

1. Ingo Ronkholz, Bildhauer und Graphiker

Geboren 1953 in Krefeld. Besuch der Krefelder Werkkunstschule (WKS) von 1970 bis 1974, Studium der Photographie bei Prof. Orlopp. 1974 bis 1978 Besuch der Düsseldorfer Kunstakademie, Klasse Prof. Gotthard Graupner 1978 bis 1980, Lehrauftrag für Zeichnen an der Universität Köln. Mehrere Preise: U.a. Graphikpreis des Landtags 1989, Rheinischer Kulturpreis der Sparkassenstiftung Düsseldorf 1992. Ausstellungen u.a. in Köln, Ulm, Mönchengladbach, Gelsenkirchen, Karlsruhe, Bochum, Hamburg, Berlin, Luxemburg, Mülheim und wiederholt in Krefeld (Kunstverein und Galerie Fochem). Zahllose Ausstellungsbeiträge. Es existiert eine umfangreiche Bibliografie, darunter mehrere Dutzend Kataloge.

In Krefeld bekannt sind seine Außenskulpturen aus Stahl vor dem Stadthaus am Konrad-Adenauer-Platz (Abbildung o.T. 1987 zeigt den früheren Standort vor der Burg Linn) und vor der Sparkasse Hüls.

2. Christel Schulte-Hanhardt

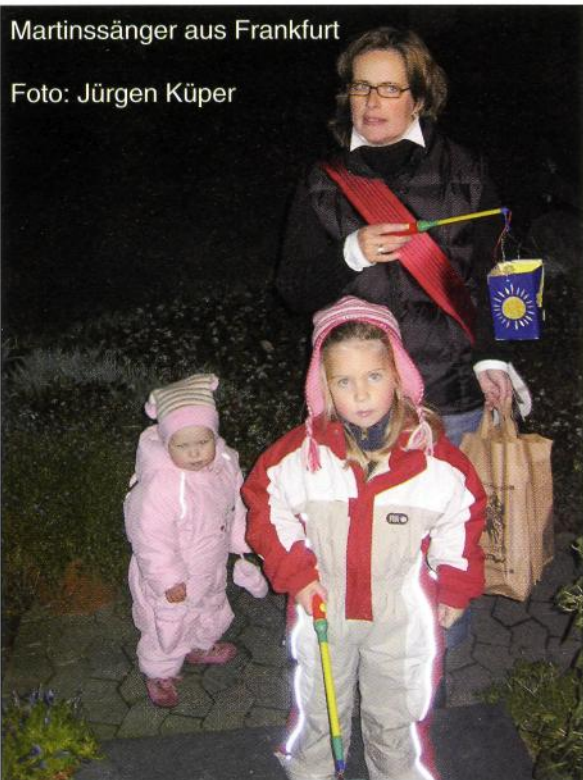
Studium 1979 - 1984 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Klaus Rinke. Zwischen 1984 und 1987 längere Studienaufenthalte in New York. Zahlreiche Einzel- und Gruppen-Ausstellungen in Krefeld und in anderen deutschen Städten, in Europa und den USA. Der Bürgerverein organisierte zwei Ausstellungen mit der Künstlerin: die erste 1988 in der Sparkasse, die zweite gemeinsam mit der evangelischen Johanneskirche 2007, und zwar sowohl im Pfarrheim als auch im Kirchenraum selbst. Dort hängen acht großformatige Gemälde in den acht Jochen der Kirche als Leihgabe von Frau Schulte-Hanhardt.



Foto: Christian Schulz

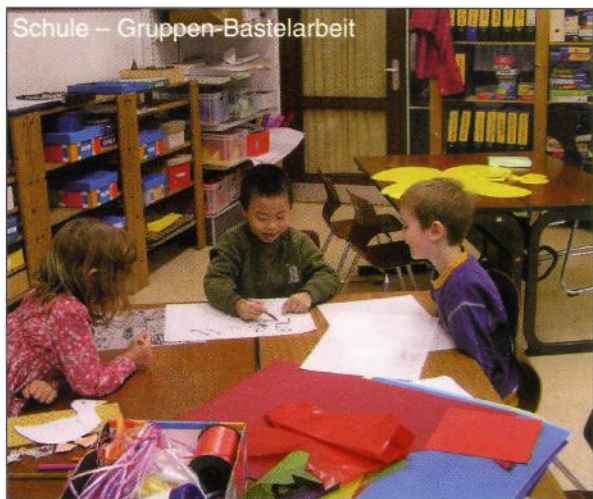


Villa Meller Foto: Marianne Buysch



Martinssänger aus Frankfurt

Foto: Jürgen Küper



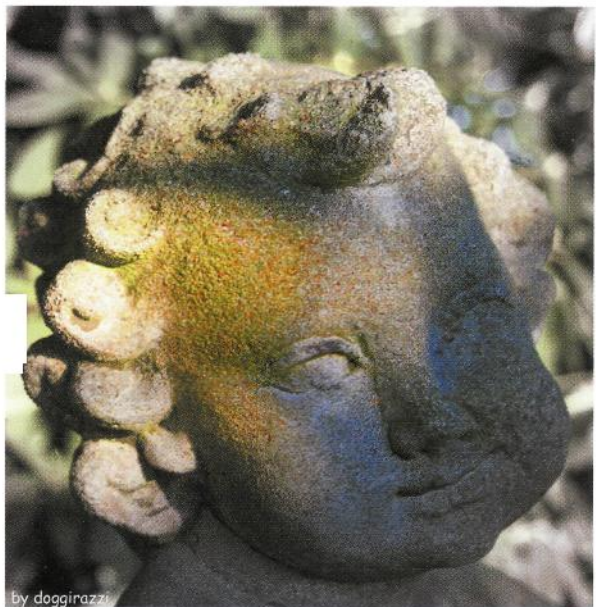
Schule – Gruppen-Bastelarbeit



Max Müller – Kunstquadrate

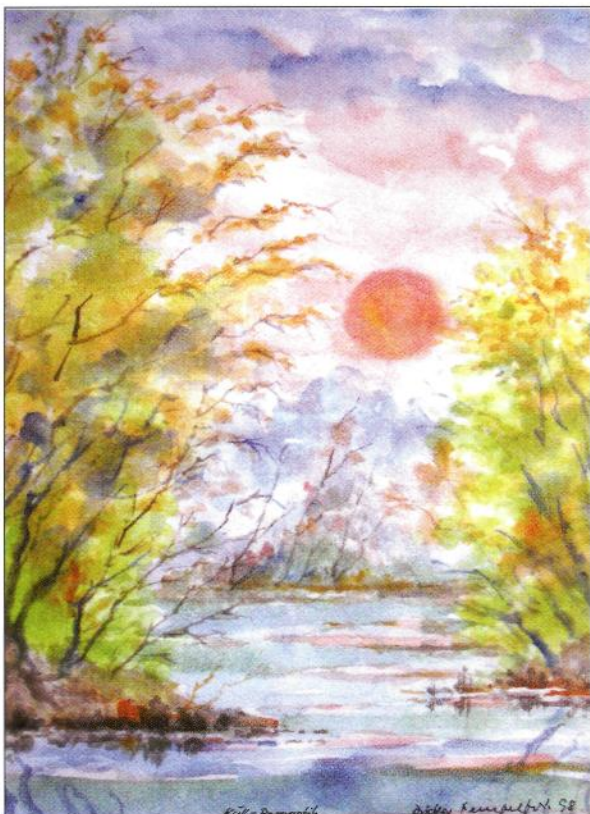


Birgitta Küsters – Geige



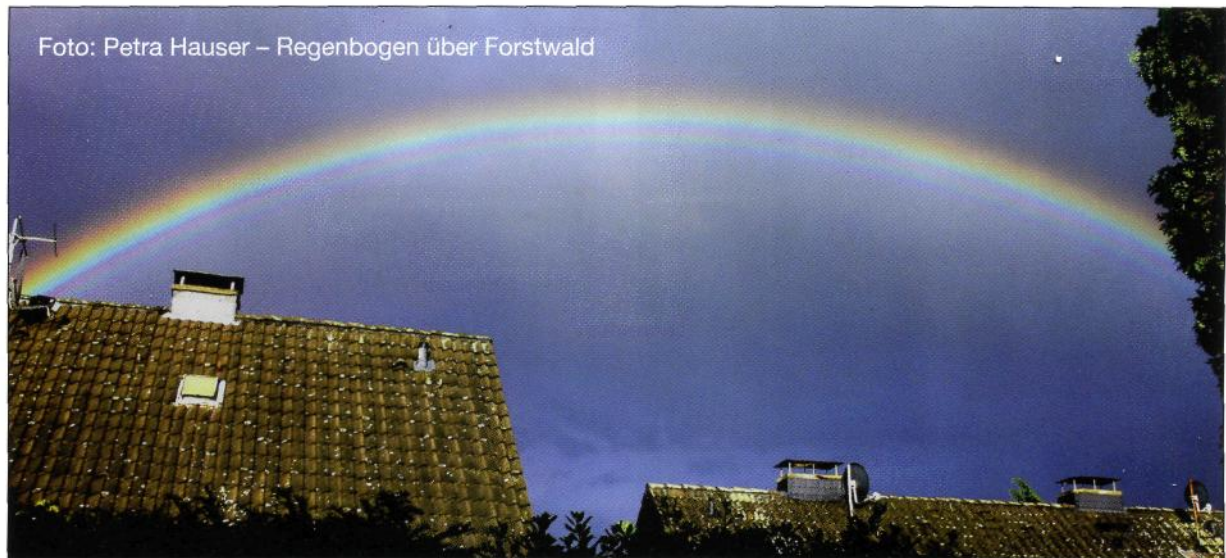
Katrin Schweitzer – Waldwesen

Drickes Pempelfort – Aquarell



Karin Klinke – Aquarell





Ingo Ronkholz –

Objekte:
Jetzt vor dem Stadthaus



Josef Strater –

Glasbild



Marktjubiläum 2. Preis

Foto: I. Krebs



Freude über den Trostpreis

Foto: I. Krebs



Offenes Gartentor Hüh



Foto: Nicolas Wiedmer (6 Jahre)



Grabstein an der Johanneskirche

3. Josef Strater, Maler und Glasbildhauer

Geboren 1936 in Krefeld, Sohn des bekannten Malers und Glasbildhauers Josef Strater. Studium an der WKS Krefeld bei Professor Kadow und Gustav Fünders von 1958 bis 1961. Danach Besuch der Kunstakademie Düsseldorf. Studium bei den Professoren Josef Fassbender, Karl-Otto Götz und Georg Meistermann, dessen Meisterschüler er wurde. Strater war lange Jahre Kirchenmaler und Glasbildhauer. Der erste Auftrag war eine Rosette in Lobberich. Seine Arbeiten sind in ganz Europa zu finden, eine Arbeit auch in Japan. Sein letzter Auftrag: 11 Fenster der evangelische Kirche in Korschenbroich. Inzwischen, wohl auch altersbedingt, malt er wieder Bilder in verschiedenen Techniken (Abbildung „Mann und Frau“. Original hing lange im Nordbahnhof Krefeld).

4. Lutz Weidler, Bildhauer

Geboren 1936 in Bautzen. 1961 Flucht mit den Eltern in den „Westen“. Grundschule und Gymnasium in Krefeld. 1979 bis 1985 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler von Professor Erich Reusch.

Ausstellungen u.a. in Hamm, Amsterdam, Linz (Österreich), Köln, Duisburg, Genf, Düsseldorf und mehrfach im Krefeld an der Galerie Fochem.

Weidlers Kunst lebt von einem spielerischen Umgang mit Artefakten der Vergangenheit von der Vorgeschichte bis heute. Es ist, als habe er Rene Magritte zu Ende gedacht (Abbildung auf der Titelseite).

5. Max Müller

Geboren 1946 in Laupheim in Oberschwaben. Über eine handwerkliche Ausbildung und ein Architekturstudium führte sein Weg zur Kunstakademie Stuttgart, wo er auf Alfred Hrdlicka traf. Zusätzlich studierte er an der freien Kunstschule in Stuttgart. Nach einem Intermezzo an der Kunstakademie in Düsseldorf wechselte er das Metier und entdeckte als Restaurator die Faszination der Holzbildhauerei. Für Max Müller zählt der schöpferische Moment der Entstehung eines Bildes. Er sieht sich nicht als Theoretiker oder Konzeptkünstler, sondern als visueller Charakter, der in Formen und Farben lebt und philosophiert. Farbige Ölbilder und Mischtechniken weisen auf den kraftvollen Zugriff des Künstlers und seine Spontaneität (Abbildung im Farbtteil). Seine Werke waren in vielen Ausstellungen in Deutschland und im benachbarten Ausland zu sehen, u.a. in Amsterdam, Ulm, Düsseldorf, Köln, Brüssel, Essen und mehrfach in Krefeld.

6. Drickes Pempelfort, Maler

Geboren 1928 in Krefeld. Hier und in Breslau besuchte er die Schule, machte 1942 eine Lehre als Technischer Zeichner und Maschinenbauer, wurde 1945 Soldat und geriet in amerikanische Gefangenschaft. 1949 Abschluß der Ausbildung als Maschinenbauer, von 1949 bis 1960 Konstrukteur bei Maschinenbauunternehmen in Krefeld, Münster und Düsseldorf. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben war er Pharmareferent. 1952 während eines Urlaubs mit Willi Göldebachs, dem legendären Stadtmitte-Präsidenten, begann er am Mittelmeer mit der Aquarellmalerei, darin er es zu großer Meisterschaft gebracht hat. Geschult wurde er unter anderem von Fritz Hunnen. Die Kühlen und Bruchlandschaften des Niederrheins sind sein Hauptsubjekt. Über 70 Ausstellungen am Niederrhein, auch in Krefeld, Düsseldorf, Duisburg waren diesen Aquarellen gewidmet. Dem Forstwald ist dieser populäre Krefelder auch verbunden durch seine

vorzügliche Arbeit als Leiter der Forstwälder Frauenmalgruppe, deren Ergebnisse wurden 2002 in einer Ausstellung des Bürgervereins in der Sparkasse Friedrichstraße und in „Der Forstwald“ gewürdigt (Abb. „Niederrheinische Bruchlandschaft“)

7. Ursula Riefers

Ursula Riefers fing 1974 mit der Malerei an. Sie studierte Öl- und Aquarellmalerei bei namhaften Künstlern. Ab 1980 befasste sie sich mit der chinesischen traditionellen und modernen Aquarellmalerei; ein Studium an der Akademie für bildende Kunst in Steffeln schloß sich 1991 bis 1996 an.

Ihre Motive findet sie vorzugsweise in der niederrheinischen Landschaft, aber auch auf Mallorca und anderwärts. Auf öffentlichen und privaten Ausstellungen - u.a. in Berlin, Hannover (Expo 2000), Essen, Frankreich und USA - waren ihre Werke zu sehen. So auch im Atelier an der Hückelsmaystraße. Dort unterrichtet sie eine Gruppe von Damen, die sich mit unterschiedlichem Nachdruck der Aquarellmalerei widmen. Die Dozentin für Malerei hat diese Gruppe von Drickes Pempelfort übernommen.

Malkreise

An der Malerei und anderen darstellenden Künsten Interessierte, die kein entsprechendes Studium absolviert haben, fanden in Gruppen Gleichgesinnter und Gleich-Begabter Hilfe und Anregung.

Im Jahre 1978 hat Pfarrer Michael Hack einen Kurs in Ölmalerei gegeben. Die Absolventen blieben zusammen und gründeten den Malkreis 78, der heute donnerstags mit 13 Teilnehmerinnen im Pfarrheim von Maria-Waldrast zusammenkommt und unter Anleitung von Birgit Wittke aus Kaarst verschiedene Techniken der Malerei erlernt und anwendet. Der Kreis wird am 15. und 16. November sein Jubiläum feiern.

Mit ebenfalls kirchlicher Hilfe kann die Malgruppe Johanneskirche ihrer Passion nachgehen. Die Johanneskirche bietet im Pfarrheim Obhut. Zuerst gab Drickes Pempelfort künstlerische Anleitung im Aquarellmalen. Der erste Tag ihrer Zusammenkunft 1997 war ein Montag, daher nannte man sich damals die „Montagsmalerinnen“. Einige Damen haben sich anderwärts orientiert, andere sind hinzugekommen. Die Gruppe arbeitet heute donnerstags mit Ursula Riefers.

Karin Klinke

gehört der Malgruppe Johanneskirche an. Als 40-jährige Hausfrau und Mutter nahm sie einige Jahre Unterricht bei Ferdinand Bahnen (Tempera); Töpferkurse bei Uwe Rast schlossen sich an. Mit der Aquarellmalerei beschäftigt sie sich seit etwa 10 Jahren unter Anleitung von Drickes Pempelfort. In Zukunft will sie sich der Acryltechnik annehmen. Ausstellungen ihrer Aquarelle gab es mit dem Bürgerverein gemeinsam mit der Gruppe „Montagsmalerinnen“ in der Sparkasse Friedrichstraße, in der Hochschule Niederrhein Mönchengladbach, im Pfarrheim der Johanneskirche und privat in ihrem Wohnhaus (Abbildung).

Die Darstellung zeigt die ungewöhnliche Vielfalt der Beschäftigung auf allen Ebenen der Kunst in unserem Stadtteil. Wir haben uns bemüht, die Kunstschaffenden des Forstwaldes zu erfassen. Wir vermuten jedoch, die ein oder andere Künstlerin, den ein oder anderen Künstler übersehen, manche nicht ausreichend gewürdigt zu haben. Wir versprechen in einen solchen Fall einen Nachtrag in der nächsten Ausgabe in „Der Forstwald“.

Von den Kabinettskriegen zur Europäischen Integration 200 Jahre Franzosen am Rhein

Im Jahre 2008 jährt sich die zweite Schlacht an der Hückelsmay von 1758 zum 250. Mal. Ein Grund zu feiern? Reinhard Feinendegen hat in der Heimat 2007 auf Schlüsseldaten der Stadt Krefeld hingewiesen: auf 1383 und 1683 - die Gründung der Stadt und die Auswanderer nach Amerika. Das Jahr 1758 ist aus dieser Sicht kein Schlüsseldatum.

Das Nachdenken über ein angemessenes Gedenken legt es nahe, den grundlegenden Wechsel des Politikstils als Grundlage zu wählen: den Stilwechsel von der „balance of power“ der damaligen europäischen Mächte zur heutigen Integrationspolitik. Die „balance of power“ hatte Tradition. Schon 1511 hatten die Berater König Heinrich VIII. vorgeschlagen, England als Seemacht müsse seinen Vorsprung „auf dem Meer“ sichern, um Wohlstand und Sicherheit zu fördern. Königin Elisabeth hat diese See-strategie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfeinert. Sie war überzeugt davon, dass Englands Schicksal auf dem Meer liegen würde, aber sie bestand darauf, den Kontinent im Blick zu behalten: Keine einzelne Macht sollte den europäischen Kontinent dominieren. Eine europäische Supermacht würde letztlich auch England bedrohen. Als Seemacht musste das Königreich lediglich auf dem Kontinent intervenieren, um eine stabile Machtbalance - balance of power - aufrecht zu erhalten. Diese einfache und elegante Strategie, die es Großbritannien erlaubte, führende Seemacht zu werden, die Herrschaft über die Meere zu erlangen, den Kontinent im Gleichgewicht zu halten und beispiellosen globalen Einfluss zu nehmen, prägt auch das Grundmuster der Auseinandersetzung bei der Schlacht an der Hückelsmay.

Krefeld gehörte damals zum Haus Oranien. Der Krefelder Westen um den Forstwald war Gebiet von Kur-Köln. Die Würfel um die Machtverteilung waren im Utrechter Frieden (1713) neu gefallen. Die Braunschweiger sollten in Vertretung der Engländer die Franzosen an einer nennenswerten Ausdehnung ihrer Macht hindern, die Preußen in ihrer Entwicklung stärken und so das europäische Machtgleichgewicht aufrecht erhalten. Die Schlacht an der

Hückelsmay war also Teil einer Abnutzungsstrategie zur Schwächung der Franzosen.

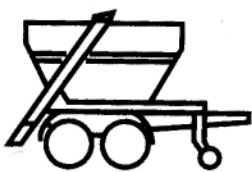
Die Gleichgewichtssituation von vor 250 Jahren gibt es nicht mehr. Das labile Gleichgewicht zwischen den eher fortschrittlich und national strukturierten Staaten Westeuropas, England und Frankreich, mit den eher dynastisch und absolutistisch geleiteten Staaten Russland, Österreich und Preußen ist gescheitert. Zweimal: nach 1871 "ebenso wie nach 1918. Die europäische Gleichgewichtspolitik hat historische Bedeutung.

Heute leben wir in einer unipolaren Welt, einer Welt mit nur einem Machtzentrum. Das geopolitische Merkmal der Gegenwart ist die Vorherrschaft Amerikas. Die Stabilität der heutigen globalen Landschaft ist eine direkte Folge dieser unipolaren Struktur. Doch Amerikas unipolare Stellung und die daraus entstehende globale Stabilität wird nicht andauern. Dafür sprechen verschiedene Entwicklungen. Ziel ist es, die Stellung Europas in einer neuen globalen Gleichgewichtssituation zu stärken.

Europa ist heute ein Binnenmarkt, hat eine gemeinsame Währung und spricht politisch zunehmend mit einer gemeinsamen, selbstbewussten Stimme. Das Bruttoinlandsprodukt der nunmehr 25 Mitglieder hat das der Vereinigten Staaten erreicht und kann den Einfluss zu Gunsten Europas verschieben. Die EU will eine eigene Streitmacht aufstellen. Diese Entwicklung wird Europa autonomer machen und seinen Willen schwächen, der amerikanischen Führung zu folgen. Zusammen mit einem zunehmend integrierten Europa werden ein erholtes Russland Japan, China und Indien gemeinsam mit Amerika eine neue Gleichgewichtssituation schaffen. Der Aufstieg alternativer Machtzentren wird zu einer Multipolarität führen. Die heutige Unipolarität wird durch eine neue Multipolarität abgelöst.

Das ist der Stoff, aus dem die Überlegungen für die Gestaltung der Gedenkstätte erwachsen. Die Integrationspolitik ist eine andere Strategie, ein anderer Politikstil. Diese Strategie, die mit der Montanunion (1950) und dem

Markens Mini Container Dienst



☎ (0 21 51)
39 33 25

- Entsorgung von Bauschutt bis 2 cbm
- Gewerbeabfälle bis 3,6 cbm
- Paletten-Transport bis 2,2 To
- Entrümpelungen - Baumrodungen

An der Pappel 28 · 47804 Krefeld
Telefax 93 36 13
Mobiltelefon 0 17 15 03 28 89

Vertrag von Rom (1957) begann und sich über die Gründung der EG (1967), die Einheitliche Europäische Akte (1986), die Währungsunion (1990), den Vertrag von Maastricht (1992) und den Binnenmarkt (1993) bis zu den Überlegungen der Zusammenfassung der Einzelverträge zu einem Grundlagenvertrag (Brüssel 2007) hat sich durchgesetzt.

Es geht nach außen um Europa als möglichen Impulsgeber auf dem Weg in eine offene Weltgesellschaft. Wenn wir für die Globalisierung fit werden wollen, geht es nach innen für jeden Mitgliedsstaat um den jeweiligen „europäischen Mehrwert“ auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. Die Herausforderung besteht heute darin, den gemeinsamen Mehrwert zu steigern, den sozialen Zusammenhalt zu sichern und in allen Mitgliedsstaaten ein konstantes Umsetzungstempo für die gesamte Politikpalette zu erreichen.

Das Bewusstsein, dass sich deutsche Probleme nur in der europäischen Integration, nur durch eine europäische Stabilität und nur durch verbindliche Formen einer supranationalen Zusammenarbeit aufheben lassen, hat sich durchgesetzt. Wir befinden uns in der Phase der Vertiefung der Integration. Zur europäischen Identität gehört über die Rolle als Friedensmacht der Konsens über weitere gemeinsame Ziele und Spielregeln. Der neue Grundlagenvertrag bietet eine Basis.

In dieser Situation rückt die wirtschaftliche, die kulturelle und die politische Positionierung in den Vordergrund. Die „Lissabon-Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung“ zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts greift Themen auf, die über die Förderung von Zukunftstechnologien, Energiepolitik, Arbeitsplätzen, soziale Sicherung, Folgen der Globalisierung über Umweltpolitik bis hin zur Agrarpolitik und zur Regionalförderung reichen. Die Umsetzungsberichte der Kommission messen die Entwicklung. Die Fortschritte liegen bei der besseren Rechtsetzung und der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Unternehmen. Die meisten Länder haben einiges getan, Forschung und Entwicklung zu fördern. Die Themen sind gesetzt: (1) der Ausbau der Wissensgesellschaft als zentrale Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft, (2) eine wettbewerbsfähige Gestaltung der Märkte, (3) die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeit, (4) die konjunkturgerechte Konsolidierung der öffentlichen Finanzen, (5) Nutzung ökologischer Innovation als Wettbewerbsvorteil und (6) die Ausrichtung der Wirtschafts-, Finanz- und Arbeitsmarktpolitik auf mehr Beschäftigung. Der Stilwechsel zur europäischen Integrationspolitik bietet Stoff für eine angemessene Gedenkstunde.

Dr. Hans-Josef Ruhland

Atelier Riefers • Kunstmalerei • Fotodesign



Ursula Riefers
Kunstmalerin

Termin nach telef. Vereinbarung
E-Mail: ursula@riefers.de
www.atelier-riefers.de



Fotoworkshops • Fotoseminare • Fotoreisen

Horst Riefers
Fotodesign • Fotoreisen

E-Mail: horst@riefers.de
www.click-fototours.de
www.click-fotoakademie.de

Hückelsmaystr. 279 • 47804 Krefeld • Fon: (02151) 31 41 89 • www.riefers.de

Wie feiert man eine Schlacht – Gedanken zur Aktualität eines historischen Ereignisses

Bericht über den Vortrag von Willy Wimmer, MdB auf der Jahreshauptversammlung

Bekanntlich jährt sich in diesem Jahr am 23. Juni zum 250. Mal der Tag der Schlacht an der Hückelsmay. Aus diesem Anlass hielt der Bundestagsabgeordnete Willy Wimmer bei der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Forstwald am 27.04.2007 eine Rede zum Thema „Wie feiert man eine Schlacht?“.

Eingangs verwies Wimmer auf die besonderen Schwierigkeiten, die sich gerade in Deutschland ergäben, wenn man den Gedenktag eines militärischen Ereignisses begehe. Während in anderen Regionen der Welt - zum Beispiel in Südamerika, aber auch auf dem Balkan - die Geschichte ständig präsent sei und insbesondere die Erinnerung an frühere militärische Siege und Niederlagen auch in der aktuellen Politik eine prominente Rolle spiele und noch im Kaiserreich der Sedanstag mit großem Aufwand gefeiert worden sei, sei man in Deutschland nach der Katastrophe der Jahre 1933 bis 1945 aus gutem Grund sehr kritisch geworden. Dennoch sei es wichtig, der Schlacht an der Hückelsmay zu gedenken und das Jubiläum in angemessener Weise zu würdigen.

Die Schlacht markiere den Beginn des französischen Engagements am Niederrhein, das gut vierzig Jahre später in der Annexion der Region durch Frankreich gemündet sei. Mit der Schlacht habe Frankreich seine politische und militärische Position im nördlichen Rheinland etabliert. Der 23. Juni 1758 bilde mithin ein wichtiges Datum in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich wiederum sei von tragender Bedeutung für die Lage Europas und den Erfolg der europäischen Einigungsbemühungen. Im Zusammenhang damit wies Wimmer weiter darauf hin, dass 2008 auch ein anderes Jubiläum begangen wird: vor genau 325 Jahren haben sich die ersten Deutschen von Krefeld aus nach Amerika aufgemacht und die Stadt Germantown gegründet. Krefeld stehe in diesem Jahr daher gleich für zwei wichtige Ereignisse, die die Bindung Deutschlands an die westliche Welt symbolisierten. Andererseits biete die Schlacht bei der Hückelsmay gewissermaßen ein Lehrstück dafür, wie die Globalisierung funktioniere und was sie für die Menschen bedeute.

Der siebenjährige Krieg habe nicht nur in Deutschland und Europa getobt, sondern sei vor allem auch ein Konflikt zwischen Frankreich und Großbritannien um die Vorherrschaft in Nordamerika gewesen. So hätten Ereignisse in ganz anderen Teilen der Erde sich direkt in unserer Region niedergeschlagen. Heute sei der Niederrhein über die großen Firmen der Gegend, die als „global players“ auf allen Kontinenten aktiv seien, mit der gesamten Welt verbunden. Positive oder negative ökonomische Entwicklungen in China oder Südostasien würden sich direkt auf die regionale Wirtschaftslage hier auswirken. Und wenn im Laufe der nächsten Jahrzehnte die geplanten Schienen- und Autobahnverbindungen von China über Indien, Zentralasien und Russland bis nach

Westeuropa realisiert würden, stehe der Niederrhein auch verkehrstechnisch in unmittelbarem Kontakt zu den aufblühenden Zentren des asiatisch-pazifischen Raumes. Die Schlacht verweise somit auch auf den Beginn der Globalisierung des Niederrheins.

Ausgehend vom weltumspannenden Charakter des Siebenjährigen Krieges führte Wimmer, der als ehemaliger Staatssekretär im Verteidigungsministerium ein Experte in Sachen Außenpolitik ist, weiterhin aus, dass es ähnliche Konfliktstrukturen wie die, die zu den militärischen Auseinandersetzungen vor 250 Jahren geführt hätten, auch heute noch gebe. Zentrale Aspekte seien damals die ökonomische Konkurrenz zwischen den Großmächten, der Kampf um den Zugang zu und die Teilhabe an den internationalen Märkten sowie das Ringen um die Erhaltung des politischen wie militärischen Gleichgewichts gewesen. Entsprechende Vorgänge könne man heute genauso beobachten, für die fernere Zukunft sei keinesfalls auszuschließen, dass es selbst in Europa zu gewaltsam ausgetragenen Konflikten komme. Die künftigen Generationen müssten alles tun, dass ein solches Szenario nicht eintrete.

Die Erinnerung an die Schlacht an der Hückelsmay mit dem unsäglichen Leid, dass sie über die Tausende von Toten, deren Familien und die geplagte Bevölkerung am Niederrhein gebracht habe, könne so die Nachwelt mahnen, alles dafür zu tun, dass der Friede erhalten bleibe. In diesem Sinne sei es durchaus möglich und angebracht, das Jubiläum der Schlacht zu begehen. Patrick Albrecht



„Frisches Brot aus dem Holzbackofen“

Bäckerei Konditorei

Rudolf Weißert

Hückelsmaystraße 342

47804 Krefeld-Forstwald

Tel.: 0 21 51 / 31 25 26 · Fax: 0 21 51 / 39 11 07

baeckerei-r.weissert@gmx.de

250 Jahre Schlacht -150 Jahre Denkmal an der Hückelsmay

(von Ann-Kathrin Küsters)

Der nachstehende Beitrag ist aus einer Facharbeit im LK Geschichte am Gymnasium Korschenbroich hervorgegangen.

I. Vorwort

Wer die Autobahn A 44 Richtung Krefeld-Forstwald verlässt und an der Kreuzung Gladbacher- und Hückelsmay-straße am Landgasthof Hückels May steht, sieht zur Linken eine von einem Gitter umgebene steinerne Säule stehen. Dass dieses Denkmal an eine für den Niederrhein bedeutsame Schlacht im Siebenjährigen Krieg erinnert, ist in Forstwald und Umgebung wohlbekannt. Nur wenigen hingegen dürfte bewusst sein, dass es erst hundert Jahre nach Ereignis, an das es erinnert, errichtet wurde. Würden wir heute einem hundert Jahre zurückliegenden kriegerischen Ereignis ein Denkmal setzen? Was hat die Menschen damals dazu bewogen?

Die Geschichte des Denkmals und seiner Entstehung ist leider wenig erforscht. Diesen Fragen im Rahmen einer Facharbeit nachzugehen, erschien mir daher spannend und gewinnbringend.

II. Die Schlacht und das Denkmal

Das Denkmal an der Hückelsmay erinnert an eine Schlacht, die vor 250 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Forstwaldes stattfand. Hier lag der westlichste Kampfplatz innerhalb des Siebenjährigen Krieges. Wegen des bemerkenswerten Sieges der von Preußen angeführten Truppen über die Franzosen hat diese Schlacht Berühmtheit erlangt. In vielen (militär-)historischen Abhandlungen sind Vorgehen, Strategie und Erfolg bzw. Misserfolg der feindlichen Parteien ausgiebig diskutiert und bewertet worden.¹

Für die Menschen am linken Niederrhein brachten die Schlacht und das Geschehen in ihrem Umfeld vor allem

gewaltige Verluste und Schäden mit sich. Verschiedene zeitgenössische Dokumente belegen eindringlich, wie sehr die Menschen unter den materiellen Anforderungen und der Brutalität der französischen wie auch der preußischen Truppen zu leiden hatten.²

Als 1858 das Denkmal errichtet wurde, hatten die Menschen am Niederrhein sowohl die Jahre unter französischer Herrschaft als auch die Jahre der deutschen Revolution von 1848/49 hinter sich gebracht. Eigentlich waren damit die Ereignisse von 1758 in weite historische Ferne gerückt.

Umso spannender ist die Frage nach den Motiven, die zur Erbauung des Denkmals führten. Wer waren die Initiatoren und die Verantwortlichen? Womit begründeten sie ihr Projekt? Wie war die Reaktion der Menschen in der Region?

III. Der historische Kontext

Um die Geschichte des Denkmals an der Hückelsmay zu verstehen, ist es wichtig, den Zusammenhang mit dem Siebenjährigen Krieg und speziell der Schlacht bei Krefeld zu kennen. Auf beide Themen soll daher im Folgenden kurz eingegangen werden.

III.1 Der Siebenjährige Krieg

Der Siebenjährige Krieg (1756-1763) - auch bekannt unter dem Namen „Dritter Schlesischer Krieg“ - entwickelte

¹ Vgl. dazu: Braubach, Max: Politik und Kriegführung am Niederrhein während des Siebenjährigen Krieges, in: Düsseldorfer Jahrbuch. 48.1956, S. 65-103, S. 65-68

² Vgl. z.B.: Jakobs, Wilhelm: Tagebuchaufzeichnungen 1757-1780. zitiert nach: Die Heimat 8.1929. S. 12-13. S.12

Vgl. auch: Feuerhake, Gerd: Erinnerungen an die Schlacht bei Krefeld (1758). in: Die Heimat 7. 1928. S. 312-317. Teil 2 in: Die Heimat 8. 1929. S. 2-10

Ersatzteile • Zubehör • Service • Neugeräte



C. OLIVEIRA

ELEKTROMEISTER

HAUSHALTSGERÄTE · KUNDENDIENST

SERVICE-SHOP OLIVEIRA

47799 Krefeld • Oppumer Str. 9

Fon: 0 21 51 / 31 46 82 • 0 21 51 / 31 49 90

Wir sind für Sie da!

Montag bis Freitag von 9.00 bis 16.00 Uhr

sich aus dem Bemühen Österreichs, die Provinz Schlesien zurückzuerobern,³ die Preußen im 1. und 2. Schlesischen Krieg annektiert hatte. Durch eine Umgestaltung der vorhandenen Bündnisse hatte sich Österreich mit Frankreich, Russland, Schweden und einigen deutschen Reichsfürsten gegen Preußen zusammengeschlossen. Preußens Verbündete waren Großbritannien, Hannover, Braunschweig und Hessen-Kassel.

Der Siebenjährige Krieg war nicht nur ein Krieg in Deutschland, sondern gleichzeitig auch ein Kolonialkrieg zwischen Großbritannien und Frankreich. Die beiden Mächte führten Kriege in Amerika und Indien, in denen jeweils Großbritannien aufgrund seiner Seemacht den Sieg erlangte.

Friedrich der Große eröffnete den Siebenjährigen Krieg in Deutschland mit dem Einmarsch preußischer Truppen in Sachsen am 29. August 1756. Die wesentlichen militärischen Auseinandersetzungen fanden in den folgenden sieben Jahren an unterschiedlichen Schauplätzen in Sachsen und Schlesien statt. Die wichtigsten Schlachten wurden in Prag (1757), Roßbach (1757), Leuthen (1757), Hochkirch (1758), Torgau (1760) und Freiberg (1762) geführt. Nur einmal wurde der Krieg weit in den Westen hinein verlegt - mit der Schlacht bei Krefeld 1758.

Preußen und Friedrich der Große gingen aus diesem Krieg politisch gestärkt hervor, Frankreich deutlich geschwächt. Im Umfeld der europäischen Mächte konnte Preußen sich künftig als eine weitere Großmacht behaupten.

III. 2 Die Schlacht an der Hückelsmay

Die Schlacht bei Krefeld, die in der Literatur oft als „Schlacht an der Hückelsmay“ und gelegentlich auch als „Schlacht bei Fischein“ oder „Schlacht auf der Tonis- und Fischeiner Heide“ bezeichnet wird, war das einzige Gefecht im Siebenjährigen Krieg, das weit im Westen ausgetragen wurde. Da die Österreicher und ihre Verbündeten den Preußen zahlenmäßig weit überlegen waren, beabsichtigte Friedrich der Große, zunächst die Franzosen auszuschalten.

Herzog Ferdinand von Braunschweig, ein preußischer Generalfeldmarschall und Neffe Friedrichs des Großen, erhielt den Auftrag, gegen die Franzosen unter Führung des Grafen von Clermont, Oberbefehlshaber der Rheinarmee, am Niederrhein anzutreten.

Ferdinand von Braunschweig griff die Franzosen am 23. Juni 1758 an. Clermont hatte seine ganze Streitmacht bei Krefeld zusammengezogen, da er die Gelegenheit, den Gegner zu schlagen, als günstig ansah. Entlang der Landwehr, in Höhe der Hückelsmay, durch das Niederbruch und die Fleuth begrenzt, bezog der Graf von Clermont Stellung. Die Franzosen rechneten mit einem Angriff aus Richtung Norden.

Ferdinand, der sich über die Position der Franzosen von den Kirchtürmen in Hüls, Krefeld und St. Tonis einen

³ Vgl. Grant, R. G.: Kriege und Schlachten. 5000 Jahre Militärgeschichte. Starnberg, 2006

Christoph
Scharnofske
 Heizung + Sanitär-Meister

**Gas- u. Ölfeuerungen
 Wartungen u. Service**

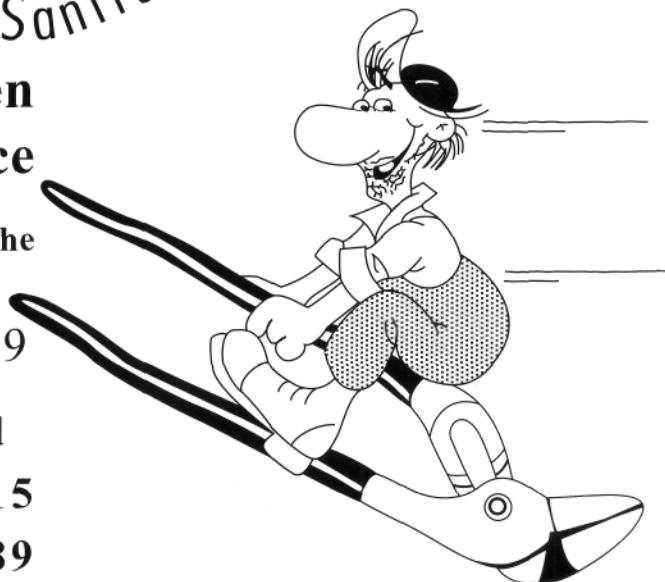
Der Meisterbetrieb in Ihrer Nähe

Fichtenstraße 9

47804 Krefeld/Forstwald

Tel.: 0 21 51 / 39 08 15

Fax: 0 21 51 / 31 68 89



Überblick verschafft hatte, teilte seine Armee in drei separate Flügel und plante einen Überraschungsangriff von mehreren Seiten: den einen von St. Tonis über Vorst nach Anrath; den zweiten von St. Tonis in Richtung der beiden Durchgänge in der Landwehr „Am Stock“ und „Hückelsmay“ und den dritten über Krefeld. So sah sich Clermont auf einmal von drei Seiten her bedroht. Den Hauptangriff fürchtete er immer noch von Norden, doch die drohende Gefahr im Westen erkannte er nicht. Nur kurze Zeit konnte er den angreifenden Truppen Stand halten. Schon am Abend des 23. Juni gab Clermont jeden Widerstand auf und floh mit seinen Truppen Richtung Neuss.

Ferdinand von Braunschweig war mit 33.000 verbündeten Preußen, Hannoveranern, Braunschweigern und Hessen gegen 47.000 Franzosen in eine Schlacht gezogen und hatte den zahlenmäßig überlegenen Feind besiegt. Er hat 10 Offiziere und 311 Mann Gefallene zu beklagen, 42 Offiziere und 1.256 Mann verwundet. Die Franzosen vermerkten 62 Offiziere und 2.484 Soldaten als tot, 365 Offiziere und 1.056 Mann als verwundet und gefangen.⁴

Das weitere Kriegsgeschehen konnte dieser Sieg im Sinne der von Preußen geführten Truppen nur kurzfristig beeinflussen, wenige Tage später lag das Kriegsglück schon wieder in den Händen der Franzosen. Langfristig gesehen hat der Sieg der Preußen für die Region am Niederrhein keine nachhaltigen Konsequenzen. 1794 eroberten die Franzosen große Teile der linksrheinischen Territorien, gliederten sie ihrem Staat an und verwalteten sie als französisches Staatsgebiet bis 1814.

Die Kriegereignisse am 23. Juni 1758 sind von den Militärgeschichtlern sehr unterschiedlich beurteilt worden: Während die einen die Strategie des preußischen Herzogs Ferdinand für einen genialen Schachzug hielten, glaubten andere an einen eher zufälligen Sieg, der vor allem auf die Schwäche der Franzosen unter Graf von Clermont zurückzuführen sei.⁵ Zu den Kritikern zählte unter anderem auch Napoleon Bonaparte, der aus seiner Verbannung auf

St. Helena über Ferdinand von Braunschweigs Kriegstaktik schrieb:

„Der Plan des Herzogs Ferdinand in der Schlacht bei Krefeld ist gegen die Kriegsregel, welche vorschreibt, daß man die Flügel seiner Armee nie soweit trennen soll, daß der Feind in die Zwischenräume eindringen kann.“⁶

Unabhängig von diesen militärhistorischen Beurteilungen liegen weitere Dokumente vor, aus denen hervorgeht, wie massiv die Schlacht das Leben der Menschen am Niederrhein beeinträchtigt hat. Sie zeigen, dass es keineswegs nur die Franzosen waren, die marodierend und plündernd durch die Gegend zogen, sondern in mindestens gleichem Maße auch die auf preußischer Seite kämpfenden Truppen. So schreibt zum Beispiel der Pfarrer Wilhelm Jakobs aus Lank in seinen Tagebuchaufzeichnungen:

„Bei der Verfolgung der flüchtigen Franzosen haben damals die hannoveraner in Wylich, Fischelen, Osterrath und Karst schier generaliter geraubet und geplündert, in den Feldern obgemlth. 3 Dörfer ist schier nichts von den Feldfrüchten überblieben und also ist auch aus den häuseren alles an gelt, victualien und mobilien den Leuthen weggenommen worden, welche aber das Vertrauen zu der Kirchen gehabt, und ihre Sachen darein geflüchtet, die haben selbige bis dato zu noch erhalten. Am ersten und

⁴ Vgl. Hermes, Jakob: Die strategische Bedeutung des Amtes Kempen für die Schlacht bei Krefeld am 23. Juni 1758. In: Die Heimat. 39.1968, S. 133-137, S. 136

⁵ Vgl. Braubach, Max: Politik und Kriegführung am Niederrhein während des Siebenjährigen Krieges. In: Düsseldorfer Jahrbuch. 48.1956, S. 65-103

Vgl. auch: Aders, Gebhard: Die Schlacht auf der Tonis- und Fischeiner Heide 1758. In: Heimatbuch des Kreises Viersen (und Vorgänger). 20, 1969, S. 165-177. Hermes, Jakob: Die strategische Bedeutung des Amtes Kempen für die Schlacht bei Krefeld am 23. Juni 1758. In: Die Heimat. 39.1968, S. 133-137

⁶ zitiert nach: Hermes, Jakob: Die strategische Bedeutung des Amtes Kempen für die Schlacht bei Krefeld am 23. Juni 1758. In: Die Heimat. 39.1968, S. 133-137, S. 136

- Schreinereiarbeiten aller Art
- Rolladenreparaturservice
- Glasreparaturen aller Art
- Klappläden
- Einbauschränke auf Maß



BONG 11 · 47918 TÖNISVORST

☎ 021 51 / 79 28-5
Fax 021 51 / 79 28 79

2ten tag nach der action waren die verfolgende Hannoveraner so furios und grausam bey den Leuthen, daß schier alle Männer auch etliche fürnehme Weiber von hauß und hoff laufen gingen aus furcht nebst Verlust ihres gelts und gut auch am leib übel tractiret zu werden, den ehen-der waren die räuber nit zu stillen, bis sie alles hatten.⁷

Die Menschen am Niederrhein waren somit die Leidtragenden der Schlacht: Sie mussten alle mit dem Kampfgeschehen verbundenen Folgen tragen - bis hin zu Hunderten von Toten, die sie beerdigen mussten. U.a. soll sich ein Massengrab, in dem sowohl französische als auch preußische Soldaten begraben wurden, genau an jener Stelle befinden, an der hundert Jahre nach der Schlacht das Denkmal errichtet wurde.⁸

IV. Die Errichtung des Denkmals

Auf den Tag genau hundert Jahre nach der Schlacht an der Hückelsmay wurde im Krefelder Forstwald ein Denkmal errichtet, das Ausdruck der patriotischen Verherrlichung des damaligen Kriegsgeschehens war.

IV.1 Die Entstehungsgeschichte des Denkmals

Im Frühjahr 1857 fand ein Treffen statt, zu dem Gerhard Seulen, der damalige Bürgermeister von St. Tonis und Vorst, eingeladen hatte. Ziel dieses Treffens war es, Verbündete für die Idee eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht bei Krefeld und einer Jahrhundertfeier zu finden. Um die Bedeutung dieser Initiative einschätzen zu können, ist es wichtig, sich die politische Geschichte am linken Niederrhein im 19. Jahrhundert in Erinnerung zu rufen. In diesem Kontext lassen sich dann auch die Biographie und die politischen Motive Gerhard Seulens besser verstehen.

IV.2 Der politische Hintergrund

1794 hatten französische Truppen weite Teile der linksrheinischen Territorien des Deutschen Reiches erobert. 1798 richtete Frankreich am linken Niederrhein das „Departement de la Roer“ ein, das eine Gesamtfläche von rund 5.000 Quadratkilometer umfasste und von Kleve im Norden bis zur Rur im Süden reichte. Der Friede von

Luneville 1801 erkannte die Rechtmäßigkeit der französischen Annexion an.

Die Franzosenzeit am Niederrhein endete 1814. 1815 wurde das Gebiet beim Wiener Kongress Preußen zugesprochen. Aufgrund dieser besonderen Vorgeschichte nahm die Rheinprovinz innerhalb Preußens eine Sonderstellung ein.

Wegen der Fortgeltung französischen Rechts, des relativen Wohlstandes und des frühen Beginns der Industrialisierung und nicht zuletzt auf Grund der Reserviertheit der katholischen Bevölkerungsmehrheit gegenüber dem protestantischen Preußen galten das Rheinland und seine Bewohner als „schwierig“.⁹ In den Revolutionsjahren 1848/49 kam es daher im Rheinland verschiedentlich zu Unruhen und Protestaktionen, in denen sich solche anti-preußischen bzw. preußen-kritischen Ideen artikulierten.¹⁰

In diesem Zusammenhang waren die Landwehren von erheblicher Bedeutung.¹¹ Die Landwehr-Organisationen waren 1813 in Preußen eingeführt worden. Sie bildeten einen wichtigen Teil des preußischen Militärs. Zum Landwehrdienst konnten sich wehrpflichtige Männer zwischen 17-40 Jahren melden, die nicht zu anderen Einheiten des

⁷ Jakobs, Wilhelm: Tagebuchaufzeichnungen 1757-1780. zitiert nach: Die Heimat 8.1929. S. 12-13. S.12Vgl. auch: Feuerhake, Gerd: Erinnerungen an die Schlacht bei Krefeld (1758). In: Die Heimat 7. 1928. S. 312-317. Teil 2 In: Die Heimat 8. 1929. S. 2-10. Willicher Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld (Hrsg.): Geschichte der Stadt Willich und ihrer Alt-Gemeinden. Willich 2003, S. 207

⁸ Vgl. Feuerhake, a.a.O. (wie Anm 2), S. 10

⁹ Vgl. Dascher, Ottfried: Zur Einführung. In: Petitionen und Barrikaden. Rheinische Revolutionen 1848/49. Hrsg. v. Ottfried Dascher und Everhard Kleinertz. Münster 1998. S.XIII-XVI. S.XIV

¹⁰ Vgl. dazu Dascher a.a.O. vgl auch: Sackett, Robert E.: Die preußische Landwehr am linken Niederrhein um die Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein. Heft 194. 1991, S.167-188

¹¹ Mit dem Begriff „Landwehr“ sind hier nicht die Schutz- und Grenzwälle gemeint, die überall am Niederrhein und ganz besonders im Forstwald anzutreffen sind, sondern die militärischen Einheiten.

Blumen Käsgen



Blumen, Pflanzen, Brautschmuck
Tischschmuck und Trauerbinderei
Erlasene Weine

Südländisches Ambiente

Viele tolle Ideen für drinnen und draußen!!!

Öffnungszeiten:

Montag	9.30 bis 13.00 Uhr
Dienstag bis Freitag	9.30 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Samstag	9.30 bis 14.00 Uhr



Blumen Käsgen
Floristfachgeschäft

Hochbendweg 39
47804 Krefeld
Tel./Fax 0 21 51 / 315 666

Militärs gehörten. Jedes Gebiet hatte eine eigene Landwehr mit einer festgelegten Zahl von Wehrpflichtigen. Meldeten sich nicht genügend Freiwillige, wurden weitere Männer per Los verpflichtet. Vor allem auch bei den Befreiungskriegen gegen Napoleon waren Landwehrverbände in hohem Maße beteiligt.

In den Revolutionsjahren 1848/49 kam es am linken Niederrhein zu „einer echten, ziemlich weit reichenden Politisierung der Landwehr [...]. In vielen Gemeinden der Kreise Kempen und Geldern gründeten Wehrmänner Vereine, schlossen sich der radikalen Landwehrbewegung in Krefeld an und bekannten sich auf diese Weise zur Demokratie. Diese Bewegung stellte eine ernsthafte Bedrohung der Ordnung in den Kreisen dar. Es dauerte etwa zehn Tage, bis durch das Zureden der jeweiligen Bürgermeister, sowie wegen der drohenden militärischen Intervention des loyalen Linienregiments in Wesel, wieder Ruhe eingekehrt war.“¹² An den radikalen Kundgebungen beteiligten sich unter anderem Mannschaften aus Kempen, Süchteln, St. Hubert, St. Tonis, Grefrath, Hüls, Vorst, Breyell und Oedt,¹³ die wie viele andere Landwehren auch gegen ihre häufigen Einberufungsbefehle protestierten und gleichzeitig deutlich machten, dass sie zwar zum Kämpfen bereit waren, aber nur, um die Nationalversammlung und die von dieser verfasste liberale Ordnung zu schützen, nicht aber, um die preußische Monarchie zu verteidigen¹⁴. Demgegenüber lag den Bürgermeistern und Landräten in der Region daran, die Tumulte möglichst in Grenzen zu halten und eine großflächige Ausbreitung der nationalen und liberalen Ideen zu vermeiden.

In den Jahrzehnten nach der gescheiterten Revolution wurde es dann um die Landwehrvereine am linken Niederrhein ruhig, politische Impulse gingen von ihnen nicht mehr aus¹⁵.

IV. 3 Gerhard Seulen und seine Denkmalinitiative

Gerhard Seulen, geboren am 09.05.1796 und gestorben am 30.12.1865, war von 1823-1864 Bürgermeister von St. Tonis und von Vorst. Gleichzeitig war er Abgeordneter des rheinischen Provinziallandtages und seit 1847 auch des Preußischen Landtages.

Als junger Mann war Gerhard Seulen Mitglied der preußischen Landwehr geworden und hatte freiwillig als Landwehroffizier am sog. Befreiungskrieg 1813/15 in Frankreich teilgenommen. Für seine Verdienste in der preußischen Armee, in der er in den Rang eines Majors aufstieg, wurde er in späteren Jahren zum Ritter des Königlich Preußischen Roten Adlerordens geschlagen.¹⁶

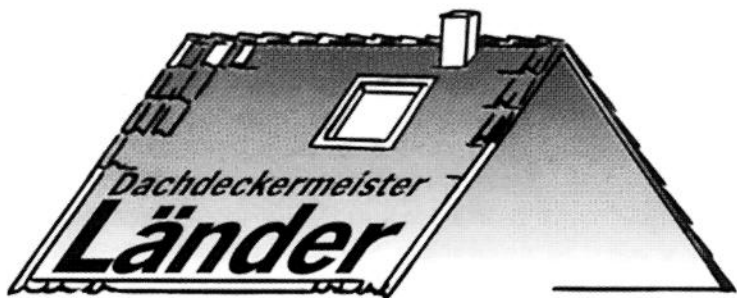
¹² Sacke«, a.a.O., S.178/179

¹³ Vgl. Sacke«, a.a.O. S. 180

¹⁴ Sacke«, a.a.O. S.180

¹⁵ Sackett, a.a.O. S. 183

¹⁶ Der Rote Adlerorden war ursprünglich von Erbprinz Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth gestiftet worden. Seit 1777 hieß er „Hochfürstlich Brandenburgischer Roter Adlerorden“. Die Zahl der Ritter wurde auf 50 begrenzt. Verliehen wurde er an Geheime Räte mit dem Prädikat „Excellenz“, fremde Generalleutnants und einheimische Generalmajore. Als die Fürstentümer Ansbach und Bayreuth 1791 an Preußen übertragen wurden, ging auch der Orden mit. König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn 1792 zum zweiten Ritterorden und König Friedrich Wilhelm III. führte die II. und III. Klasse ein.



- Bauklempnerei
- Schieferarbeiten
- Gründächer
- Flachdächer
- Kranvermietung
- Solartechnik

Jürgen Länder

Hückelsmaystr. 271 · 47804 Krefeld

Tel. (0 21 51) 31 14 87 · Fax (0 21 51) 74 30 36

www.laender-bedachungen.de

Im Jahre 1854 gründete Gerhard Seulen, inzwischen Major a. D., in St. Tonis einen sog. Landwehr-Unterstützungs-Verein. Zweck dieses Vereins war es, „die bedürftigen Familien zur Übung eingezogener Wehrmänner zu unterstützen, kranken Wehrleuten zu helfen sowie den Ablebenden ein ehrenvolles Begräbnis zu veranstalten“.¹⁷ Seulen wurde Präsident des Vereins.

Von Seulen ging die Initiative zu einer Jahrhundertfeier im Gedenken an die Schlacht bei Krefeld 1758 und zur Errichtung eines Denkmals an historischer Stätte aus.

Welche Motive ihn dazu bewogen haben, kann man aus seiner Biographie herleiten: seine Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich und seine preußische Militärkarriere lassen darauf schließen, dass er zum einen einer ausgesprochen national-patriotischen Gesinnung folgte und den Franzosen gegenüber eher feindlich eingestellt war. Insofern bot ihm die hundertjährige Wiederkehr der Schlacht an der Hückelsmay eine gute Gelegenheit, seinem Patriotismus Ausdruck zu verleihen. Die demokratischen Bestrebungen der Landwehren am linken Niederrhein 1848/49 mussten ihm wie ein Angriff auf seine persönlichen Überzeugungen vorkommen. Umso wichtiger war es für ihn in der Folge, nach Kräften für das neue Aufleben einer preußisch-patriotischen Gesinnung zu sorgen.

Bereits am 19. Juli 1857 erstattete Gerhard Seulen dem Regierungspräsidenten Bericht darüber, dass aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums der Schlacht im Juni 1858 eine Festveranstaltung geplant sei.¹⁸ Bei einem Treffen der beteiligten Landwehr-Unterstützungs-Vereine unter seinem Vorsitz wurde am 26. Juni 1857 der Beschluss gefasst, die geplante Jahrhundertfeier in St. Tonis zu

begehen. Bei einem weiteren Treffen am 07. März 1858 wurde vereinbart, dem Sieger der Schlacht bei Krefeld einen Gedenkstein zu setzen und diesen durch freiwillige Spenden der Mitglieder der verschiedenen Landwehr-Unterstützungs-Vereine zu finanzieren. Diesen Beschluss unterzeichneten die Abgeordneten der Landwehr-Unterstützungs-Vereine aus Krefeld, Viersen, St. Tonis, Anrath und Hüls. Von den eingereichten Modellentwürfen für das Denkmal entschieden sich die Herren des Festkomitees am 11. April 1858 für eine Zeichnung des aus Krefeld stammenden Bildhauers AD. Rützel¹⁹ und beauftragten ihn mit der Erstellung des Denkmals.

Die Kosten für das Denkmal waren erheblich. Trotz der Unterstützungsbereitschaft der umliegenden Landwehr-Unterstützungs-Vereine konnte Seulen nicht sicher sein, die gesamte erforderliche Summe von mehr als 600 Talern aufbringen zu können. Er ließ nichts unversucht, um weitere Mittel zu beschaffen. Allerdings war er damit nicht immer erfolgreich: So erhielt er ohne nähere Angabe von Gründen nach wiederholter Anfrage eine Absage von der Aachener Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft²⁰. Auch einige der angeschriebenen benachbarten Landwehrvereine verweigerten ihre Zusage. Der Bürgermeister von Willich, Marseille, schrieb an seinen Amtsbruder in St. Tonis: „Die Aeußerungen dieser Personen (Bürger in Willich, Anm. d. Verf.) lauten übereinstimmend dahin, daß die gedachte Schlacht in Willich solche traurige Erinnerungen zurückgelassen, daß man von einem Versuche zu jener Sammlung nur abraten könne.“ Marseille nimmt darin offensichtlich Bezug auf die heftigen Beeinträchtigungen, Plünderungen, Diebstähle etc., die für die Menschen in der Region mit der Schlacht verbunden waren. Aus Fischein kam ebenfalls eine Absage, u.a. mit dem Hinweis, „daß man sie mit Sammlungen für den in Rede stehenden Zweck verschonen möge, umso mehr, da die Schlacht nicht von einer hervorragenden patriotischen Bedeutung sei, vielmehr nur als ein militärischer Erfolg eine gewisse Wichtigkeit habe.“²¹ Auch St. Hubert beteiligte sich nicht an der geplanten Aktion.

Ob und inwieweit die rheinisch-katholische Distanz gegenüber dem Preußentum für die Zurückhaltung in den genannten Gemeinden eine Rolle spielte, darüber kann hier nur spekuliert werden. Immerhin tobte in Fischein gut zwei Jahrzehnte nach der Errichtung des Denkmals der Kulturkampf zwischen preußischer Obrigkeit und katholischer Kirche besonders heftig.²³

¹⁷Sackett, a.a.O. S. 185

¹⁸ Der gesammelte Schriftwechsel zwischen Gerhard Seulen und allen übrigen Beteiligten befindet sich in einer Akte im Kreisarchiv Viersen, KrAV, GA StT, Nr.233. Die nachfolgenden Ausführungen zur Entstehungsgeschichte beziehen sich auf diese Unterlagen. Vgl dazu auch: Lücke, Dr.: Das Denkmal auf der Hückelsmay. Ein Beitrag zur niederrheinischen Heimatgeschichte, in: Niederrheinische Volkszeitung. 23.08.1924

¹⁹ Im Gegensatz zu dieser Bleistiftsskizze, bei der das Denkmal noch sehr kompakt und gedungen wirkt, wurde bei der Umsetzung in Sandstein eine eher schlanke, hoch aufragende Form gewählt

²⁰ Brief vom 19. August 1857, in der Akte des Kreisarchivs

²¹ Brief vom 03. Mai 1858, in der Akte des Kreisarchivs

²² Brief vom 27. Mai 1858, in der Akte des Kreisarchivs

²³ Vgl. dazu den Aufsatz von Aust, Marie-Sophie: Josef Thomassen - ein Leben als Bürgermeister während des Kulturkampfes. Zwei Teile. 1. Teil in: Die Heimat 68/1997, S. 95-109. 2. Teil in: Die Heimat 69/1998, S. 128-136

seit 1919

Gobbers

Diplom Ingenieure

Beratung	Solaranlagen
	Brennwerttechnik
Planung	Heizungs- und
	Sanitäranlagen
Ausführung	Energiesparkessel
	Erdwärme

Notdienst Ispelsstraße 30-32 · 47805 Krefeld

email: info@gobbers.com Telefon: 0 21 51 / 8 21 38 60

Internet: www.gobbers.com Telefax: 0 21 51 / 8 21 38 89

Weder der Hinweis auf die durch die Schlacht verursachte Not der Menschen in der Region noch die Bedenken hinsichtlich der historischen Bedeutung der Schlacht konnten den Bürgermeister jedoch von seinem Projekt abbringen. Nachdem die Summe für das Denkmal zusammengebracht war, fehlte noch das Geld, um das Denkmal mit einem Gitter zu umgeben. Für die dadurch entstehenden Kosten - rund 260 Taler - konnte Gerhard Seulen Spenden u.a. des Königs von Hannover, des Herzogs von Braunschweig und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz besorgen.

Neben der Finanzierungsfrage musste auch das Standortproblem gelöst werden. Nach mehreren Ortsbesichtigungen verständigte man sich auf einen Platz am südlichen Rand der Willicher- und Stock-Heide, das Gebiet war damals noch nicht aufgeforstet. Bürgermeister Seulen richtete einen entsprechenden Antrag an seinen Willicher Amtskollegen. Obwohl dieser eine finanzielle Beteiligung abgelehnt hatte, stimmte er dem Antrag in einem Schreiben vom 16. April 1858 zu.²⁴ Unmittelbar an der Krefeld-Gladbacher Staatsstraße besaß der Krefelder Unternehmer Hermann Schumacher bzw. dessen Witwe Grundbesitz. Sie erklärte sich bereit, einen Teil des Geländes für die Errichtung des Denkmals als Geschenk abzutreten. Schließlich ging es noch um die Frage der Beschriftung des Denkmals. Dabei erschien es dem St. Töniser Bürgermeister wichtig, nicht nur auf die siegreiche Schlacht hinzuweisen, sondern auch auf das Bündnis zwischen England und Preußen: Im Jubiläumsjahr 1858 heiratete Prinz Wilhelm die englische Prinzessin Viktoria - dies bot einen geeigneten Anlass für einen solchen Hinweis. Nach längeren Debatten verständigte man sich auf folgende Inschrift: „Herzog Ferdinand von Braunschweig, Königl. Preußischer General der Infanterie, besiegte hier am 23. Juni 1758 mit 33000 verbündeten Preußen, Hannoveranern, Braunschweigern und Hessen den Prinzen Louis von Bourbon-Conde, Grafen von Clermont, mit 47000 Franzosen.“

Auf der Rückseite des Denkmals sollte zu lesen sein: „Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, und im Jahre der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer Königl. Hoheit der Princesse Royal Victoria von Großbritannien, setzten dieses Denkmal im Bunde wahrer Patrioten, am 23. Juni 1858, die Landwehrvereine von Krefeld, Viersen, St Tonis, Anrath und Hüls.“²⁵

Die Spitze des Denkmals sollte ein preußischer Adler mit ausgebreiteten Flügeln schmücken. Außerdem sollten auf der Vorderseite das Landwehrkreuz und darunter das Bildnis des Herzogs Ferdinand von Braunschweig zu sehen sein.

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen worden waren, erhielt Bürgermeister Seulen am 14. Juni 1858 vom zuständigen Landrat die offizielle Erlaubnis zur Einweihung des Denkmals. In diesem Schreiben ermahnte der Landrat den patriotischen Bürgermeister: „... daß bei den zu haltenden patriotischen Festreden etwaige polemische und ausschreitende Tendenzen vermieden und überhaupt darauf bedacht genommen werde, daß unbeschadet des freien Aufschwungs patriotischer Erinnerungen und Gefühle etwaigen verletzenden und provokatorischen Aeußerungen der französischen Nation gegenüber vorgebeugt werden.“ Seulen selbst trage die Verantwortung dafür, „daß die gewünschte Haltung überall beobachtet“ werde.²⁶

Die Grundsteinlegung erfolgte am 17. Juni 1858. Damit stand der Einweihung des Denkmals am Jubiläumstag nichts mehr im Wege.

IV.4 Die Einweihung des Denkmals am 23. Juni 1858

Die Einweihung des Denkmals im Rahmen einer sog. „Säcularfeier“ wurde von Gerhard Seulen detailliert vorbereitet.

²⁴ Brief vom 18. April 1858, in der Akte des Kreisarchivs

²⁵ Vgl. Akte des Kreisarchivs. Vgl. auch: Wietzorek, Paul: St. Tonis. Aus der Geschichte einer niederrheinischen Gemeinde. 1188-1969. Horb am Neckar, 1991, S. 68 "Brief vom 14. Juni 1858, in der Akte des Kreisarchivs

EP:Brings & Weckauf

ElectronicPartner

TV, Video, Hifi, Telecom, SAT-Anlagen, Computer



47918 Tönisvorst, Krefelder Straße 17, Telefon 0 21 51 / 99 87 60

Lassen Sie sich in Ruhe beraten. Großer Parkplatz Einfahrt Bahnstr.

Der Ablauf der Feier wurde u.a. im Crefelder Anzeiger vom 25. Juni 1858 ausführlich beschrieben. An der Spitze des Festzuges, der von Krefeld aus startete, zogen die Veteranen der Befreiungskriege von 1813-1815, dann folgten zunächst der Landwehr-Unterstützungsverein von Krefeld, dann der Krefelder Preußenverein und die Landwehr-Unterstützungsvereine von Hüls und St. Tonis, den Schluss bildeten ehemalige Teilnehmer an den Militäroperationen der Jahre 1848/49. Jede Abordnung wurde begleitet von einem eigenen Musikkorps mit schmetternden Fanfaren.

Als der Festzug beim Denkmal angekommen war, begann dann die Gedenkfeier „Nachdem auf dem engern Raum des Monuments die Ehrengäste des Festtages ... ihre Aufstellung bewirkt hatten, eröffnete der Präses des Fest-Comites, Herr Bürgermeister Seulen, Major a.D., mit einem ‚Herzlichen Willkomm‘ an die Versammelten die Feier. [...] Mit höher gestimmten Gefühlen wurde hierauf das preußische Nationallied: ‚Heil dir im Siegerkranz‘ unter Musikbegleitung gesungen. [...]“

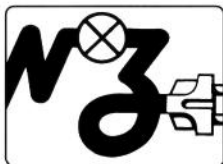
Die offizielle Ansprache hielt der Präsident des Krefelder Landwehr-Unterstützungs-Vereins, der Fabrikant und bekannte liberale Politiker Ludwig Friedrich Seyffardt. Er betonte den patriotischen Charakter der Schlacht von 1758, den er vor allem in der „Säuberung“ der Region vom französischen „Reichsfeind“ sah, und verwies auf das erfolgreiche Zusammenwirken der verschiedenen Truppen unter preußischer Führung, als Vorbereitung für die Entwicklung Preußens zur „reindeutschen Macht“: „Kameraden und

Festgenossen! Auf dem Schlachtfelde selbst, wo vor hundert Jahren der Herzog von Braunschweig für seinen Kriegsherrn, den großen Friedrich, einen ruhmreichen Sieg erfocht, ist es am hundertjährigen Jubeltag gewiß unser Aller erster Gedanke, uns mit jenem geschichtlichen Ereignisse selbst zu beschäftigen. Wir versetzen uns zurück in den Beginn des für Preußens Machtstellung so glorreichen 7jährigen Kriegs, wir sehen dem Herzoge die Aufgabe werden, das westliche Deutschland, dessen Boden der Reichsfeind so oft unberechtigt betreten, von diesem zu säubern, wir sehen unsern Helden einem überlegenen Feind gegenüber durch Tapferkeit und Umsicht das ersetzen, was seinen Schaaren an Zahl abging, wir sehen ihn kämpfen, siegen und das französische Heer zu schleunigem Rückzug nöthigen.... Für uns liegt die besondere Bedeutung der Schlacht bei Crefeld darin, daß sie in jener Periode die einzige rheinische Schlacht ist und daß sie in der Vereinigung der Krieger so vieler Stämme unter der Aegide von Preußens Königsthron schon damals darauf hingedeutet, wie Großes aus dieser Verbindung hervorzugehen berufen ist. Was in jenen Tagen angebahnt, vorbereitet, theilweise durch unsern großen Friedrich auch erreicht worden, [...], das ist jetzt vollendete Thatsache. Unter Preußens Adler, dem Zeugen so vielen Schlachten-und Friedens-Ruhms, unter seinem König-Scepter, dem

" Crefelder Anzeiger, 25. Juni 1858, zitiert nach: Wietzorek, Paul: St. Tonis. Aus der Geschichte einer niederrheinischen Gemeinde. 1188-1969. Horb am Neckar, 1991, S. 67-68

Unsere Erfahrung für Ihre Sicherheit!

SCHALT - ELEKTROANLAGEN



Norbert Zillmer

SCHLEHDORNWEG 17
47804 KREFELD

TELEFON **02151-397678**



würdigen Teilnehmer im Rathe Europa's, vereinigen sich zu glücklicher Entwicklung die verschiedensten deutschen Stämme in Ost und West, Nord und Süd, alle gleich stolz darauf, die Preußen zu sein, und gleich bereit, in guten wie in bösen Tagen einzustehen für das Vaterland...¹³

Auch auf Bürgermeister Seulen als Initiator der Denkmalsidee wurde von einem nicht namentlich genannten Mitglied des Festkomitees ein „Loblied“ angestimmt. Hervorgehoben wurde darin vor allem Seulens „Vaterlandsliebe, die uns heute alle beseelt und die uns heute auch hier zusammengeführt hat. Kein Herr von Gottes Gnaden hat uns hier geladen, wir stehen immer bereit als Preußens Schild und wenn es auch in der Heide um 200 000 (!?) Franzosen gilt!“^{2a} Schließlich wurde auf ihn angestoßen und ein Hoch angestimmt, „daß man es erfährt im ganzen Preußenland: Dem Manne, dem Ritter des kgl. preuß. roten Adlerordens, dem Major der Landwehr, dem Bürgermeister von St. Tonis, Herrn Seulen, der festen Vaterlandssäule, für sein Wirken, für seine Mühen unsere volle Anerkennung in einem lauten Hoch!“³⁰

Nachdem der Landrat die offizielle Enthüllung des Denkmals vorgenommen hatte, setzte sich der Festzug in Richtung St. Tonis in Bewegung. Nach einem Umzug durch den Ort fand ein Festbankett in dem sich noch im Bau befindlichen „Kulderhaus“ - Hochstraße/Ecke Kirchstraße in St. Tonis - statt. Zwar fehlte noch der Dachstuhl des Gasthauses, doch angesichts des heißen, trockenen Tages tat das der Feststimmung keinen Abbruch.³¹

Mit Böllerschüssen fand die festliche Einweihung am Abend ihren Abschluss. Die Feier endete allerdings mit einem tragischen Unfall. Eine der eingesetzten Kanone versagte. Sie platzte und traf ein kleines Mädchen, das so schwer verletzt wurde, dass es zu Tode kam.³²

V. Schlussbemerkung

Das Denkmal hat die anderthalb Jahrhunderte seit seiner Errichtung weitgehend unbeschadet überstanden. Der preußische Adler wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und musste durch eine Kopie des Krefelder Künstlers Kurt Wilhelm Jost ersetzt werden. Anfang 1980 wurde das Monument vorübergehend abgebaut und bei dem Steinmetzmeister Franz Maas eingelagert. Grund dafür war der Ausbau der stark befahrenen Kreuzung Gladbacher- und Hückelsmaystraße durch das Landesstraßenbauamt Mönchengladbach und die Verknüpfung der Gladbacher Straße (B 57) mit der Autobahn A 44 (s. Anhang 10). Anfang 1982 wurde das Denkmal circa 50 Meter vom ursprünglichen Standort entfernt wieder aufgebaut.³³

Im Jahr 2008, wenn sich die Schlacht an der Hückelsmay zum 250. Mal jährt, wird das Denkmal 150. Jahre alt und sicher die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dabei hielte ich es für wichtig, es nicht einfach als pittoreskes Relikt einer vergangenen Epoche anzusehen, sondern als ein Beispiel dafür, wie zuweilen historische Fakten den politischen Interessen angepasst werden. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang beispielsweise auf Hans Kaiser, der in seiner Chronik der Stadt Willich auf die Problematik des Denkmals an der Hückelsmay

eingeht, wenn er ausführt, dass nach der Schlacht eine „Glorifizierung des preußisch-alliierten Sieges vor allem durch die heimischen Landwehrvereine“ einsetzte, „die im Sinne zeitgemäßen Patriotismus die deutschen Soldaten als disziplinierte Profis, die Franzosen hingegen als plündernde Dilettanten darstellten - was dem tatsächlichen Verhalten der Truppen nicht entsprach.“³⁴

Ohne den St. Töniser Bürgermeisters wäre es wohl nicht zur Errichtung dieses Denkmals gekommen. Seulen aber war nicht an einer sachlichen Interpretation des Kampfes gelehrt, sondern er wollte vor allem die Ereignisse von 1758 für die Verbreitung preußisch-patriotischen und nationalistischen Gedankenguts nutzen.

^{2a} zitiert nach: Wietzorek, a.a.O. S. 68

^m zitiert nach: Doetsch, Ludwig: Leben und Wirken der beiden ehemaligen Bürgermeister Gerhard und Jacob Seulen in der Gemeinde St. Tonis. In: Heimatbrief St. Tonis. Nr. 23, Juni 1959, S. 10-11, S. 10

³ ebda.


³ Ohne Autor: Festbankett im Saal ohne Dach. 100 Jahre Gaststätte Kulderan der Hochstraße. In: Rheinische Post. 29.05.1958

³ Vgl. Akte Kreisarchiv Viersen, a.a.O.

Vgl. auch: Feilke, Herbert: Die Schlacht an der Hückelsmay 23. Juni 1758. Unveröffentlichtes Manuskript zur Sendung „Zeitzeichen“ am 23.6.1988 im WDR. Köln 1988

³ Vgl. ipa: Der Adler kam wieder aus seiner Holzkiste. Denkmal an der Hückelsmay steht seit gestern, in: Westdeutsche Zeitung. 16.03.1982
Merkelbach, Otto: Die Schlacht an der Hückelsmay im Jahre 1758. Zum 225. Jahrestag 1983. in: Heimatbrief St. Tonis. Nr. 109, 1983. S. 4

³⁰ Kaiser, Hans: Vom Ausklang der Glaubenskämpfe bis zur französischen Invasion (1590-1794). In: Willicher Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld



**Forstwald
APOTHEKE**

„Wir sind für Sie da“

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.30 bis 13.00 Uhr
und von 14.30 bis 18.30 Uhr
Samstags von 9.00 bis 13.00 Uhr
Mittwoch-Nachmittag geschlossen

Hochbendweg 17
47804 Krefeld
Tel.: 021 51 / 931 68 53
Fax: 021 51 / 931 68 54



Wünschenswert wäre es, wenn beim diesjährigen Jubiläum von Schlacht und Denkmal nicht wie in früheren Zeiten das folkloristische Gedenken an „Sieg“ und „Niederlage“ im Mittelpunkt stünden, sondern die Erinnerung an die Tausende von Todesopfern, die das Gefecht 1758 forderte, und die Auseinandersetzung mit dem Geist, der das Leiden und Sterben an der Hückelsmay für politische Zwecke instrumentalisierte - und nicht zuletzt die Frage, wie wir im Zeichen des sich vereinigenden Europa und der deutsch-französischen Freundschaft der Schlacht gedenken können.

VI. Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen, die mir bei der Erarbeitung des Themas geholfen haben. Besonders hervorheben möchte ich Herrn Theo Neetix, der aus seinem privaten Archiv verschiedene Unterlagen zusammengestellt hat. Herr Heinrich Josef Thelen und Herr Werner Lessenich vom Heimatbund St. Tonis haben mit zahlreichen Hinweisen und Dokumenten eine gute Grundlage für meine Facharbeit geschaffen.

(Hrsg.): Geschichte der Stadt Willich und ihrer Alt-Gemeinden. Willich 2003,3. 161-276, S. 206

Moeller

Garten und Landschaftsbau

Meisterbetrieb

Ihr Fachbetrieb für alle Arbeiten rund ums Haus

Gartenpflege – Rasenerneuerung durch Fertigrasen – Gehölzschnitt – Rasenpflege
 – Planung der Gestaltung Ihres Gartens – Installation von Beregnungsanlagen –
 Holzterrassen – Terrassen, Wege und Flächen aus Naturstein oder Betonstein –
 Zaunanlagen – Quellsteine – Zier-, Fisch- und Badeteiche

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Telefon: 0 21 51 - 77 31 52 · Mobil: 0172 - 24 68 840

www.garten-moeller.de · info@garten-moeller.de

Freundliche Beratung *Perfekter Kundendienst* *Kabelausschluß
Satellitenanlagen*

Kleiner
HIFI · TV · VIDEO

*...Ihr Fachmann
am Schinkenplate*

Krefeld
Dreikönigenstraße 29
Telefon 0 21 51 / 2 31 63
Telefax 0 21 51 / 6 67 85

www.akupunktur-dr-greyn.de



Dr. med. Sigrid Greyn
Privatpraxis
Forstwaldstr. 40 · 47804 Krefeld
Tel. 0 21 51 - 53 726 55

Termine nach Vereinbarung

- **Körper- und Ohrakupunktur**
 - Erkrankungen des Bewegungsapparates, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Verdauungsbeschwerden, Rauchentwöhnung, Gewichtsreduktion
- **Ernährungsberatung nach Traditioneller Chinesischer Medizin**
- **Mykotherapie (Heilen mit Pilzen)**
 - Regulierung des Immunsystems (Infektanfälligkeit, Allergien), rheumatische und entzündliche Erkrankungen
- **Bioresonanztherapie**
 - Austestung und Behandlung von Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeit, Schadstoffbelastungen
- **biogepulste Magnetfeldtherapie**
 - arthrotische (Verschleiß-) Erkrankungen der Gelenke, Sportverletzungen

**Auf Wunsch Beratung durch einen
erfahrenen Orthopäden**



Kath. Kirchengemeinde Maria-Waldrast

Gottesdienstzeiten

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	9.00 Uhr	Hl. Messe
10.30 Uhr		Familienmesse

Liebe Mitbewohner im Forstwald!

Das Pfarrhaus von MARIA-WALDRAST - und damit ich - liegt und lebt in der besten Wohnlage vom Forstwald:

Vor mir eine Wirtschaft, wo das Leben in all seinen Höhen und Tiefen gefeiert werden kann; hinter mir stärkt mich der Glaube/Kirche den Rücken und baut mich auf für ein Leben, das der leibliche Tod nicht beenden kann; links geht es in die wunderbare Hermann-Schumacher-Allee; rechts, ja rechts liegt der Traum einer jeden Gemeinde kirchlicher und politischer Art: der Kindergarten. Es ist jammerschade, dass den Verantwortlichen so große finanzielle Probleme aufgehalst werden.

In der letzten Ausgabe wurde kurz berichtet über die Neustrukturierung der kirchlichen Ordnung der Stadt Krefeld. Mittlerweile hat der Bischof von Aachen die „Gemeinschaft der Gemeinden Krefeld-Süd“ offiziell bestätigt: Zehn Gemeinden und zwei Kliniken gehören nun zu einer Seelsorge-Einheit: 33.000 Katholiken von Forstwald über Fischein nach Oppum:

der Gedanke könnte zum „Davonlaufen“ sein...

Das vergangene Jahr ist nicht groß herausgekommen; doch ist erstaunlich viel geleistet worden in stiller, geduldiger Arbeit. Die Bereitschaft der haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen zeigte sich in geduldigem Zuhören, Nachfragen, Erwägen, Bedeutung des Zusammenschlusses für die einzelnen Pfarren in einem Zusammenspiel der großen Gemeinschaft (33.000 Katholiken).

Es ist ja jedem und jeder klar: wenn Glaube nicht als Solo-Stück gespielt werden kann, sondern durch die Taufe (hier verknüpfen sich alle Christen) alle Getauften als Schwestern und Brüder zum Haupt/Christus gehören, kann Glaube nur in der Gemeinschaft gelebt werden. Darum ist Organisation/Verwaltung Hilfsmittel zum Leben, aber nicht dessen Inhalt.

Wie geht das in einer so großen Einheit, die die Verantwortlichen als bestmögliche für unser Gebiet angesehen haben? Sie sind bereit, viel Zeit und Kraft in die Umsetzung einzubringen und haben im vergangenen Jahr ihre Bereitschaft Tat werden lassen.

Das Zusammenspiel der haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen lässt erkennen, dass unser Lebensraum „Forstwald“ auch unser Glaubensraum bleibt (am 4. Adventssonntag haben wir das 75. Jubiläum der ersten heiligen Messe in der Notkirche gefeiert).

Wie gesagt: Organisation ist gut; den Glauben zu leben, ist unser Leben.

Für das Seel-Sorge-Team von MARIA-WALDRAST mit freundlichem Gruß Ihr Manfred-F. Bub, Pfr.



Liebe Forstwalder!

Die Eltern und Kinder der Forstwaldschule benötigen dringend Ihre tatkräftige Unterstützung!!!!

Wir suchen Frauen und Männer, die bereit sind, unserern Kindern den Weg zur Schule zu sichern. Unser Schülerlotsendienst braucht dringend Verstärkung!!!

Nähere Informationen erhalten Sie bei:

Ulrike Gobbers - Rosenhain 5 - Forstwald - Tel.: 31 38 77

Herzlichen Dank

Heike Badberg (Schulpflegschaftsvorsitzende)

OGS Forstwaldschule - ein verlässlicher Partner

Das zurzeit bereits realisierte Konzept des offenen Ganztags beruht in seinem Kerngedanken auf dem Auf- und Ausbau vielfältiger Wahlmöglichkeiten. Viele Eltern möchten, dass ihre Kinder nach dem Unterricht nach Hause kommen, für andere ist ein Ganztagsplatz aus beruflichen oder anderen Gründen notwendig. Mit ihrem freiwilligen Angebot von Betreuung und offenem Ganztag stellt die Forstwaldschule somit ein breites und der Standortsituation angepasstes Betreuungskonzept.

Ein qualifiziertes Angebot konnte ohne Elternbeiträge trotz erheblicher Finanzierung durch das Land NRW und die Stadt Krefeld nicht eingerichtet werden. Deshalb hat die Stadt beschlossen, dass an den offenen Ganztagschulen ein sozial gestaffelter Betrag erhoben wird, der sich nach dem Einkommen der Eltern richtet. Im Zusammenhang mit den Regelungen im Kinderbildungsgesetz wird über den Elternbeitrag im Laufe des kommenden Jahres neu befunden. Insbesondere wird es auch Änderungen für Familien mit mehreren Kindern geben, die zur Zeit noch an beide Einrichtungen entsprechend hohe Beiträge bezahlen müssen.

Offener Ganztag in der Forstwaldschule gestartet

Mit 28 Schulkindern ist in diesem Schuljahr am 6. August der offene Ganztag an der Forstwaldschule erfolgreich gestartet. Gemeinsam mit der Leiterin des Ganztags, Frau Thelen-Fricke, arbeiten insgesamt 6 Fachkräfte in den Betreuungszeiten zwischen 11.00 Uhr und 16.00 Uhr in den spezifisch eingerichteten Räumen 8, 9 und 10 der Forstwaldschule. Geprägt ist der offene Ganztag von 4 wesentlichen Elementen, die das tägliche Leben in der

Schule bis 16.00 Uhr deutlich prägen und dem Schultag eines Kindes in der Zeit von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr einen festen Orientierungsrahmen geben.

Nach einem Unterrichtsmorgen, der für die Klassen 1 und 2 in der Regel nach der 4. Stunde und für die Klassen 3 und 4 zwischen 12.45 Uhr und 13.25 Uhr endet, nehmen die Kinder in zwei Gruppen regelmäßig zwischen 12.30 und 14.00 Uhr ihre warme Mahlzeit ein. In der „Mensa“ des Hauses schmeckt das Essen gemeinsam mit den Klassenkameraden besonders gut. Hausaufgabenbetreuung, begleitet von gezielten Fördermaßnahmen durch Lehrerinnen der Schule und freie Lernzeiten sind ein zweites wichtiges Element im offenen Ganztag. Lehrerinnen und Erzieherinnen haben dabei besonders das Ziel im Blick, die Kinder zur Selbstständigkeit bei der Erledigung ihrer Aufgaben zu befähigen.

Fröhlich munter und spannend geht es dann meist in der gestalteten Freizeit der Kinder zu. Je nach Lust und Laune schmökern und singen die Kinder in der Kuschelecke, spielen in fröhlicher Runde im Außengelände, lernen in abgeschirmten Ecken die unterschiedlichsten Gesellschaftsspiele kennen, backen in der vorweihnachtlichen Zeit Weckmänner oder Weihnachtsplätzchen oder gehen gemeinsam mit Frau Brillen zum Turnen in die Halle.

Natürlich ist auch der Wald ein beliebtes Ausflugsziel, das dann auch besonders in den Ferienzeiten zu Ganztags-Exkursionen genutzt wird. Aber auch ein nahegelegener Bauernhof und der weiter entfernte Krefelder Zoo sind Attraktionen, die bereits in der Ferienzeit gerne aufgesucht wurden.



Café
KAISER
Konditorei

Krefeld · Telefon 77 34 50

Tag der Offenen Tür in der Forstwaldschule

Gut besucht war am 20.10.2007 der Tag der offenen Tür in der Forstwaldschule. Erstmals konnte sie sich in diesem Jahr als offene Ganztagschule vorstellen. So waren neben den unterschiedlichsten Darbietungen der Klassen 1-4 natürlich auch die Küche, die Betreuungsräume, der Tagesablauf und das Personal des Ganztags für die Eltern von besonderem Interesse. Damit es auch für die zukünftigen Schulneulinge nicht langweilig wurde, konnten diese Lesezeichen oder Buttons anfertigen, die sie anschließend mit nach Hause nehmen durften. Eine besondere Attraktion war zweifellos in diesem Jahr das Tanzangebot für Lehrerinnen, Schüler/-innen und Eltern der Tanzschule Haase-Türk in der Turnhalle der Schule. Hier konnte man den Beweis dafür hautnah erleben, dass Bewegung nicht nur gesund ist, sondern auch großen Spaß machen kann.

Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr einen von Eltern organisierten Cafebereich in dem eigens dafür umdekorierten Musikraum der Schule. Besucherinnen und Besucher konnten dort in aller Ruhe einen Kaffee trinken, verweilen, sich informieren, austauschen und natürlich Kuchen essen. Dank der zahlreichen Spenden konnte hier ein Betrag von insgesamt 93,00 Euro für den Förderverein der Schule eingesammelt werden. Neben vielen bereits bekannten Gesichtern nutzten auch einige Familien aus anderen Wohnbereichen die Gelegenheit, die Forstwaldschule kennen zu lernen. Durch die zum kommenden Schuljahr bereits geltende Aufhebung der Schulbezirke können nun auch Kinder unabhängig von ihrem Wohnbereich die gewünschte Schule in ganz Krefeld frei wählen.

Heike Badberg, Schulpflegschaftsvorsitzende

Aktionskreis „Kinder im Forstwald“¹



Kinder im Forstwald

„Spiel in den Mai“

Anlässlich des ersten Maifeiertages gab es in diesem Jahr zum ersten Mal ein Fest auf der Wiese neben dem Tennisplatz unter dem Motto: Spiel in den Mai. Organisiert wurde es durch den Aktionskreis

„Kinder im Forstwald - KIFO“ mit finanzieller Unterstützung des Bürgervereins Forstwald. Es kamen viele Erwachsene und noch mehr Kinder! Gemeinsam hatten wir, auch dank des guten Wetters, sehr viel Spaß. Zu Essen und zu Trinken gab es Kuchen aller Sorten, Äpfel, Wasser oder Apfelschorle gegen kleine und große Spenden. Den meisten Spaß gab es für uns Kinder aber durch die verschiedenen Spielangebote. Es

war eine sehr schwere Auswahl zwischen Hüpfburg, Fußball, Geschicklichkeitsspiele, Drachen steigen lassen usw. Man konnte auch 2 Jungen auf dem benachbarten Tennisplatz beim Tennis spielen zuschauen. Viele Kinder kamen auch zum Schminkstand. Angelika Vauth schminkte die Kinder so, dass sie anschließend kaum wieder zu erkennen waren.

Einmal gab es sogar große Augen, als plötzlich aus der Hüpfburg die Luft raus ging, weil ein Kabel nicht mehr mitspielen wollte. Aber von all dem ließen wir uns in unserem Spaß nicht beirren. Es war ein tolles Fest!

Von Lea Badberg, 8 Jahre

Der Aktionskreis „Kinder im Forstwald“ möchte sich bei allen Personen und Vereinen, hier insbesondere bei dem o.g. Tennisverein, für die tatkräftige, freundliche Unterstützung bedanken.

Für KIFO: Heike Badberg

Zweirad

Uwe Burbach

Fahrräder · Zubehör · Service

Dülkener Str. 48 · 47804 Krefeld

Tel./Fax (0 21 51) 71 47 22

Mo, Di, Do, Fr. 10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.30 Uhr
Mi, Sa. 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet

Sie haben ein defektes Fahrrad?
Sie suchen ein neues Fahrrad?
Sie suchen guten, zuverlässigen Service?
Suchen Sie nicht länger!

Zweirad Uwe Burbach
– seit über 10 Jahren Ihr Spezialist
ganz in der Nähe!

Kostenloser Hol- und Bringdienst in unserem Einzugsgebiet
Top-Marken wie z.B. Gazelle, Kettler, Herkules, Puky
Individuelle Beratung
Bei Neukauf eines Rennrades kostenlose Trainerstunde
mit Einweisung in die Grundtechnik

Der Orgelbauverein freut sich über große Spende

Der Orgelbauverein Maria-Waldrast freut sich Ende des Jahres 2007 noch einmal über eine weitere größere Spende im Wert von 20.000 Euro. Durch diese Zuwendung ist der angestrebte Sparbetrag in greifbare Nähe gerückt. Sicher fehlt noch ein gewisser Restbetrag, aber es kann nun aktiv geplant werden, wie die Orgelsituation in Maria-Waldrast in naher Zukunft verbessert werden kann. Dazu zeichnen sich mehrere Möglichkeiten ab. Sicher ist, dass die Orgel unten im Kirchenraum stehen soll, und zwar links vom Altar an der Wand mit Nähe zur Sakristeitür. Nur durch diesen Standort kann die neue Orgel wesentlich besser klingen als die alte, denn der Standort auf der Orgelbühne lässt dem Instrument viel zu wenig Höhe. Neben der Orgel sollen Stühle aufgestellt werden, die entweder von Gottesdienstbesuchern oder vom Chor genutzt werden. Alles Weitere ist aber noch offen: So kann es sein, dass die alte Orgel verkauft wird und eine neue gebrauchte Orgel, die zur Kirche und Akustik Maria-Waldrast passt, angeschafft wird. Möglich ist inzwischen aber auch der Gedanke, gut erhaltene Teile der jetzigen Orgel zu bewahren, um mit einem neuen Gehäuse, neuer Spieltraktur und einigen Erweiterungen ein schönes und klanglich bereicherndes Instrument zu bauen.

Beide Möglichkeiten werden zur Zeit mit entsprechenden Fachleuten durchgeplant und kalkuliert. So etwas braucht Zeit, denn die Lösung soll für die Gemeinde für lange Zeit zufriedenstellend sein.

Über die weiteren Entscheidungen wird die Gemeinde rechtzeitig informiert. Bis dahin heißt es, weiter zu sparen und sich zu freuen, dass der Hauptabschnitt dieses oft mühseligen Weges hinter uns liegt. Schon bald kann so in Maria-Waldrast unter verbesserten Umständen zum Lobe Gottes musiziert werden.

Konzertreihe des Förderkreises für Kirchenmusik

Der Förderkreis für Kirchenmusik an St. Josef und Maria-Waldrast bietet eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Konzertreihe für 2008 an. Flyer liegen in Maria-Waldrast aus.

Folgende Termine sind bereits geplant:

Fr. 30.05.2008 20.00 Uhr Eröffnung der „Nacht der offenen Kirchen“ in St. Josef

D. Buxtehude: „Alles, was ihr tut“

Fr. Durante: „Magnificat“

Crescendochor & Orchester St. Josef

Leitung: Heinz-Peter Kortmann

So. 08.06.2008 10.00 Uhr Festhochamt in St. Josef

Alexandre Guilmant: Messe solenne No. 3, op.11

Solisten & Chorgemeinschaft St. Josef

und Maria-Waldrast Leitung und

Orgel: Heinz-Peter Kortmann

So. 08.06.2008 19.00 Uhr in St. Josef

ORGEL UND TANZ Heinz-

Peter Kortmann (Orgel)

So. -15.06.2008 19.00 Uhr in St. Josef

Improvisationskonzert mit Wolfgang Seifen

9. Krefelder Orgelwoche in St. Josef

Sonntag, 19.10.2008, 18.00 Uhr:

Ennio Cominetti (Italien)

Dienstag, 21.10.2008, 20.00 Uhr:

Elmar Lehnen (Kevelaer)

Donnerstag, 23.10.2008, 17.00 Uhr:

Kinderkonzert „Takt für Takt um die Welt“

Freitag, 24.10.2008, 20.00 Uhr:

Przemyslaw Kapitula (Warschau)

Sonntag, 26.10.2008, 18.00 Uhr

„Last Night of the week“

Susanna Martin (Sopran

Barbara Kortmann (Querflöte)

Michael Frangen (Trompete)

Heinz-Peter Kortmann (Orgel)

09.11.2008 18.00 Uhr in Maria-Waldrast

KAMMERKONZERT Amelie Dembski

(Sopran) Henning Dembski (Orgel)

REWE RIPPERS

Randstraße 4 · 47804 Krefeld

Telefon (0 21 51) - 71 23 66

Der Supermarkt in Ihrer Nachbarschaft

DPSG Forstwald: Einblicke in das Stammesleben



„Die Pfadfinderidee ermöglicht jungen Menschen das eigene Leben zu entdecken und bewusst in die Hand zu nehmen.“

Soweit ein Zitat aus unserer Ordnung und damit zur Theorie.

Doch wie sieht es im Stamm Forstwald aus? Was machen die verschiedenen Stufen? Was sind die Pläne für die Zukunft?

Einige werden sich gewundert haben, dass im letzten Jahr öfter einmal ein Zelt den Vorplatz des Jugendheimes der Pfarre an Maria-Waldrast schmückte. Dies war das Werk unserer jüngsten Stufe, der Wölflinge (7-10 Jahre). Zuerst war nur geplant, den Kindern beizubringen, wie man ein Iglu oder einen Igel aufbaut (beides relativ leicht zu errichtende Zelte), doch zum Erstaunen der Leiter wuchsen die Kinder schnell über die Erwartungen hinaus und forderten nach immer größeren Aufgaben. Nun sind sie selbständig in der Lage, ein großes Küchenzelt aufzubauen und warten gespannt auf die wärmeren Tage, um sich an Kothe und Jurte zu erproben.

In der Jungpfadfinderstufe (10-13 Jahre) wird ebenfalls gebaut. Noch immer beflügelt von den Bauten des letzten Sommerlagers in Schweden errichten die Kinder einen riesigen Turm auf unserem Pfadfinderplatz. Dabei lernen sie eine Menge Knoten und Bünde und schaffen bleibenden Eindruck.

Ein Projekt der Pfadfinderstufe (13-16 Jahre) ist das Bauen von Schwedenstühlen. Hierbei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt und jeder Stuhl erhält einen individuellen Bezug und eine Beschriftung.

Leider haben wir zurzeit keine Roverstufe, was sich nach der geplanten Übergabe jedoch wieder ändern wird.

Jede zweite Woche trifft sich die Leiterrunde. Dort werden aktuelle Termine besprochen und die Erlebnisse aus den Stufen ausgetauscht. Die Ausbildung der Leiter hat einen hohen Stellenwert. Einige Leiter besuchen fleißig die angebotenen Kurse und ein vom Stamm organisiertes Rechtsseminar ist ebenfalls in Planung. Ende letzten Jahres konnten wir mit Freude einen neuen Leiter bei uns im Team begrüßen. Tim Zanders leitet seit dem die Jungpfadfinderstufe mit.

Im Vorstand hat sich seit September auch etwas verändert. Die Amtszeit des alten Vorstandes war vorüber und es musste neu gewählt werden. Leider konnte Colin Schmidt aus zeitlichen Gründen nicht mehr kandidieren und so wurde Katrin Mevißen an seiner Stelle gewählt. Ansonsten bleibt der Vorstand uns wie gehabt erhalten, bestehend aus Jan Paschen und Norbert Heymann, wie auch Yogi Esser als EV Vorstand.

Natürlich dürfen auch die alljährlichen Termine nicht fehlen, an denen die Pfadfinder sich in der Öffentlichkeit zeigen. Unser Osterfeuer, der Getränkeausschank an Fronleichnam, das Grillen beim Pfarrfest, unser Glühweinausschank beim Martinszug und die fast schon traditionelle Tannenbaumaktion sind in Planung.

Nach dem letzten Sommerlager im weit entfernten Schweden ist in diesen Sommer das ganz in der Nähe gelegene Immenhausen bei Kassel unser Ziel.

Dort wie auch in unseren wöchentlichen Truppstunden werden wir getreu dem Zitat unserer Ordnung gemeinsam mit den Kindern das Leben entdecken und es selber in die Hand nehmen.

Katrin Mevißen - Stamm Forstwald

Ihr Frischmarkt
Frische in Ihrer Nähe

Gisela Steegmann
Hochbendweg 19
47804 Krefeld
Tel.: 0 21 51 / 39 61 46
Fax: 0 21 51 / 31 77 59

Öffnungszeiten:
Mo. 8 bis 13 Uhr
Di. bis Fr. 8 bis 13 Uhr u.
15 bis 18.30 Uhr
Sa 8 bis 13 Uhr

Täglich frische Backwaren,
marktfrisches Obst und Gemüse,
hochwertige Frischfleischtheke.
**Wir bieten einen kostenlosen
Bringservice von Mo. bis Fr.**

Der Männergesangverein Forstwald 1936

„Dem Guten, Wahren, Schönen soll unser Lied ertönen...“

Dieser Wahlspruch gilt nun schon seit 72 Jahren den Sängern des MGV Forstwald 1936 und soll hoffentlich noch lange Jahre erklingen.

Das Jahr 2008 begann für den Chor mit einem Neujahrssingen am Sonntag, dem 13. Januar, in der Johanneskirche. Am gleichen Tag wurden alle Freunde und Gönner des Chores zu einem Empfang im Vereinslokal des MGV Forstwald 1936, in das Restaurant „Orchidee“ (vormals „Waldhof“) eingeladen. Über 100 Gäste nahmen die Einladung an und erfreuten sich bei Kaffee und Kuchen am Gesang des Chores unter Leitung von Dirigent Otmar Nachrodt. Da sich die Veranstaltungen des MGV größter Beliebtheit beim Publikum erfreuen, haben wir folgende Termine für das Jahr 2008 bereits festgelegt:

Das traditionelle Wandelkonzert (der Begriff stammt noch aus der Kaiserzeit) findet am Sonntag, dem 15. Juni, um 11.00 Uhr auf dem Gelände der Ev. Johanneskirche am Bellen weg statt.

Ebenfalls an der Johanneskirche wird am Sonntag, dem 3. August, ab 12.00 Uhr unser beliebtes Sommerfest „steigen“.

Die diesjährige Sängertour des Männerchores führt nach Donsieders in der Pfalz, wo der befreundete Gesangver-

ein „Fröhlichkeit“ am 7. Juni sein 125-jähriges Bestehen feiert. An diesem Fest wird der MGV teilnehmen.

Am Sonntag, dem 7. September, wollen wir unsere Tages-tour mit den fördernden Mitgliedern durchführen, die jedes Jahr auf großen Zuspruch stößt. Unser Ziel wird das Wein- und Heimatfest in Unkel am Rhein sein.

Das traditionelle Weihnachtskonzert soll am dritten Adventssonntag, dem 14.12., ab 17.00 Uhr wie immer in der kath. Pfarrkirche Maria-Waldrast stattfinden.

Weitere Termine werden wir frühzeitig bekannt geben.

Alle Freunde und Gönner sowie die, die es noch werden möchten, laden wir recht herzlich ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Wir laden auch alle sanges-freudigen Männer aus Forstwald und Umgebung - das Alter spielt keine Rolle - ein, bei uns im Chor mitzusingen. Wir proben donnerstags von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr in unserem Vereinslokal „Orchidee“ (vormals „Waldhof“) an der Hermann-Schumacher-Straße in Forstwald.

Auch fördernde Mitglieder sind uns herzlich willkommen.

Im Namen aller Sänger des MGV Forstwald und unseres Chorleiters Herrn Otmar Nachrodt

Armin Denz, 1. Vorsitzender

Seglergemeinschaft NAVIGARE plant die Saison 2008

Nach tollen Törns 2007 „Britische Kanalinseln“ und „Griechenland-Ionisches Meer“ geht es 2008 weiter:

März: Skippertraining auf dem IJsselmeer, Sturmtraining, Segelmanöver, Hafenmanöver.

April: Skippertraining vor Elba, Segelmanöver, Hafenmanöver.

Mai: Segeltörn IJsselmeer mit westfriesischen Inseln, Texel, Vlieland, Terschelling.

September: Segeltörn französische Riviera, attraktive Ziele: Monaco, Nizza, St. Tropez.

NAVIGARE bildet aus: Sportbootführerschein See / Binnen

Auskünfte über NAVIGARE erhalten Sie bei:

Clubkaptain Dr. Günther Porst Tel: 0172- 211 33 99 Commodore Wolfgang W. Haas 0 21 51- 31 46 92



November 2007

Die Forstwalder Segelgemeinschaft NAVIGARE feierte ihre Gala im voll besetzten Saal des Restaurants Waldhof-Orchidee mit über 70 Personen. Höhepunkte waren



Die Besatzung der Yacht „Etoile du Tregor“ auf der Insel Jersey, oben von links nach rechts: Ingolf Hünich, Rainer Dissen, Skipper Wolfgang Haas, unten von links nach rechts: Smutje Wilfried Markens, Willi Kallies, Wolfgang Ilmer

Auftritte des NAVIGARE- Shantychors, Uraufführung des Einakters: Frühstück im Seemannsheim „Zur letzten Halse“ durch die NAVIGARE-Theatergruppe



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Mitglied im LVN

Zum Ausklang des Jahres 2007 fand - wie in jedem Jahr - der traditionelle 37. Silvesterlauf des „DJK VfL Forstwald“ statt. Die Meldungen des Vorjahres wurden leicht überboten. Erfreulicherweise fanden wieder einmal viele Kinder und Jugendliche den Weg in den Forstwald. Nicht zu vergessen bereicherten die Walker die Sportszene. Ein Dank an alle Teilnehmer, Betreuer, Helfer, Zuschauer und Kampfrichter, die zum Gelingen beigetragen haben. Ein Dank auch an die umliegenden Anlieger, die ein vermehrtes Verkehrsaufkommen zu ertragen hatten. Impressionen des Silvesterlaufs können im Internet unter

www.djk-vfl-forstwald.de

eingesehen werden.

Das nächste Event ist der am **6.4.2008** stattfindende Schülerwaldlauf. Alle Kinder und Jugendliche sind dazu recht herzlich eingeladen. Genauere Informationen werden zeitnah durch die Homepage, die Presse und auch durch Aushang in unserem Schaukasten am Sportplatz Eichenallee bekannt gegeben.

Am **14.6.2008** finden die „offenen Vereinsmeisterschaften“ statt. Beginn ist 13.30 Uhr. Teilnehmen kann jeder, der mit Spaß und Freude Sport betreiben will. An diesem Tag bietet sich die Gelegenheit zu sehen, welcher ein „lustiger Verein“ unser VfL ist. Wie kameradschaftlich und fröhlich bei uns trainiert wird bzw. unser Training im Wettkampf umgesetzt wird (oder auch nicht).

Mit über 750 Mitgliedern bietet der DJK VfL Forstwald ein umfangreiches Sportangebot. Die Homepage des Vereins gibt Auskunft über die Vielfalt der Angebote und der Trainingszeiten. Sportinteressierte sind dem Verein jederzeit herzlich willkommen.

Neben den zahlreichen Angeboten des Laufsports bietet der Verein noch vieles mehr. So z. B.:

- Konditions - Funktions - Wirbelsäulengymnastik (auch speziell für Frauen oder nur für Männer oder für Ältere!)
- Leichtathletik für Kinder aller Altersklassen
- Volleyball-Senioren - Mix und Hobby - Mix
- Fitness zu fetziger Musik ab 16 Jahre
- Eltern-Kind-Turnen
- Breitensport für Kinder aller Altersklassen
- Sanftes Muskeltraining
- Tanz-Akrobatik für Mädchen
- Step-Aerobic, BOR Funktionsgymnastik
- Fußball für alle Altersklassen

Der seit Jahren bestehende „Lauftreff Forstwald“ wurde 2007 wieder mit dem Qualitätssiegel „**sehr gut**“ des Leichtathletikverbandes ausgezeichnet. Eine Bestätigung für den Verein, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. **Der nächste Kursus für Laufanfänger beginnt am 4.3.08 um 18.45 Uhr**, Treffpunkt wie immer am Sportplatz Bellenweg/Eichenallee.

Der Kursus dauert bis zum Ende der Sommerzeit und kann mit der Laufzeichenabnahme abgeschlossen werden. Das Laufgebiet Forstwald bietet geradezu ideale Voraussetzungen für den seit Jahren immer beliebter werdenden Laufsport. Regelmäßiges, richtig dosiertes Ausdauertraining kann gegen eine Reihe von Zivilisationskrankheiten vorbeugen. Es stärkt das Herz-Kreislaufsystem und hält den Stoffwechsel auf Trab. Aufgrund von Bewegungsmangel angesammelte überflüssige Pfunde werden auf sinnvolle Art und Weise „weggelaufen“. Wichtig ist, dass es nicht zu einer Über- oder Unterforderung der Teilnehmer/innen kommt. Was viele anfangs nicht für möglich halten, machen die Trainer des DJK VfL Forstwald möglich. Gejoggt wird nach einem speziellen Trainingsplan. Die Laufstrecke führt ausschließlich über Waldwege. Als sehr wertvoll und eigentlich unerlässlich, besonders was die Zielsetzung des Anfängers/der Anfängerin angeht, haben sich die theoretischen Ausführungen zu Beginn des Laufkurses erwiesen. Die Teilnahme am Kurs ist gebührenfrei. Eine spätere Mitgliedschaft im Verein ist jedoch erwünscht. Ansprechpartner: Gerda Michels, Telefon: 0 21 56 - 10 03 Email: gerda_michels@web.de

Der gesunde Baum!?

SACHVERSTÄNDIGENBÜRO
Dr. Jürgen Kutscheidt

Baumgutachten
Standortuntersuchung
Baumkataster
Schadpilzbestimmung
Mykorrhiza-Einsatz (Vitalpilze)
Beratung
Vermittlung von Großgehölzen

Hochbendweg 99
47804 Krefeld

Tel. (0 21 51) 39 96 99
Fax (0 21 51) 39 96 87

S Blau- Rot Forstwald e.V.



Auch im Jahr 2007 fand unser jährliches Fußballturnier für Hobbymannschaften zu Gunsten eines guten Zweckes statt. Zum ersten Mal haben wir auf einem Kleinfeld gespielt. Neun Mannschaften spielten einen wunderbar anzusehenden Fußball und kämpften um den neuen blitzenden Siegerpokal. Nicht nur die Spiele, sondern auch die leckere Verpflegung und die musikalische Begleitung durch den allseits bekannten Gerd Steegmann lockten so einige Besucher an. Nach Abzug aller Kosten konnten wir im Dezember 2007 die für uns sehr stolze Summe von 500,00 EUR an die Aktion Lichtblicke der NRW-Lokalradios spenden. Diese Aktion kümmert sich um Kinder und deren Familien, die nicht durch eigenes Verschulden in Not geraten sind. Ich denke, ich spreche auch im Namen der betroffenen Familien, wenn ich mich bei allen Mannschaften, Helfern und vor allem den Zuschauern für die rege Teilnahme an unserem Turnier bedanke. Gutes tun kann doch manchmal so einfach sein!

Ach ja, gewonnen hat, wie fast immer in der letzten Zeit, eine Mannschaft des VfL Forstwald; allerdings sehr, sehr knapp. Das Finale wurde erst im 11-Meter-Schießen entschieden. Leider zog der Blau-Rot den Kürzeren. Aber im Jahr 2008 greifen wir wieder an und möchten den Pokal für uns beanspruchen. Wir würden uns freuen, wenn hierzu wieder viele Forstwalder den Weg zum Sportplatz finden würden! Den Termin entnehmen Sie bitte der Presse und den Plakaten. Helfen Sie uns zu helfen!

Unsere Jugendabteilung feierte im letzten Jahr ein schönes Jubiläum. Bereits zum 10. Mal wurde die Bauernhoffahrt nach Warburg für die Kleineren angeboten. Die Kids waren wieder begeistert. Natürlich wurde auch sonst wieder viel geboten: z.B. ein Nachtturnier mit vielen Attraktionen und ein Ausflug ins Aqualand nach Köln. Das Jugendzeltlager im Schwarzwald fand ebenfalls wieder großen Anklang. Dieses feiert übrigens in diesem Jahr das 25-jährige Jubiläum. Sie haben Kinder zu

Hause, die in den Ferien gern mal allein losziehen würden? - Dann sprechen Sie uns ruhig an! Wir informieren Sie gern über unsere Teilnahmebedingungen.

Auch im Erwachsenenbereich geben wir uns viel Mühe, Ansprechendes zu organisieren. Immer wieder führen wir Radtouren, Nachtwanderungen, Vereinsfeste, Planwagenfahrten und andere spannende Veranstaltungen durch. Für Anregungen unserer Mitglieder haben wir hierbei immer ein offenes Ohr.

„Nebenbei“ spielen wir übrigens auch noch Tischtennis! Unsere Damen- und Herrenmannschaften freuen sich immer über neue Gesichter. Auch wer nicht in einer Mannschaft spielen möchte, der ist bei uns goldrichtig! Denn wir haben auch eine Trimmergruppe, die mit viel Spaß bei der Sache ist. Kommen Sie doch einfach mal innerhalb der Trainingszeiten in die Turnhalle am Bellen-weg. Wir freuen uns auf Sie!

Zum Schluß kann ich mit gutem Gewissen sagen: Mitglied sein im Blau-Rot lohnt sich für Groß und Klein! **Unsere**

Trainingszeiten:

Dienstag: 16.30 Uhr bis 20.00 Uhr Schüler + Jugend 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr Damen + Herren

Donnerstag: 16.30 Uhr bis 20.00 Uhr Schüler + Jugend 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr Trimmer

Kontakt:

Michael Schieß (Sportwart) Tel.: 0 21 54 - 42 73 41
Garsten Hoefft (Jugendwart) Tel.: 0 21 51 - 643 22 33
www.blaurot.com

Mit sportlichen Grüßen

Claudia Krietsch -
Pressewart-

- Planung
- Elektroinstallation
- Kundendienst
- Reparatur elek. Geräte
- Reparatur elek. Maschinen
- E-Check
- E-Beleuchtungstechnik
- Antennen- und Sat-Anlagen
- Sprechanlagen



Ali Y. Karatay Tel.: 0 21 51 / 80 08 89
Elektromeister Fax: 0 21 51 / 80 08 69
Kuckucksweg 30 Mobil: 0172 / 26 36 962
47804 Krefeld E-Mail: info@karatay-elektro.de

- EDV-Datennetzwerke
- Zugangskontrollen
- SPS-Programmierung
- Schaltschrankbau
- Telefon-Anlagen (ISDN)
- Alarmanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Torantriebe
- Montagedienste

Tennisclub Forstwald

Mit vier Erwachsenen-Mannschaften sowie einem Junioren-Team nahm der Tennisclub Forstwald (TCF) in der Wettkampfsaison 2007 an den Medenspielen teil. Sportwart Jürgen Stichternoth konnte dazu folgende Mannschaften melden: Damen 40 für die Bezirksklasse B, die Herren Offene Klasse (BK E), Herren 50 (BK C) und Herren 60 (BK B). Bei den Jugendlichen trat nur noch die Jungenmannschaft der Altersklasse IM / IV an, während die in den Vorjahren so erfolgreichen Mädchen diesmal kein Team zustande brachten. In die Wettkämpfe der sogenannten Mühlerunde, bei der Senioren in sechs bis acht Begegnungen jeweils 10 Doppel über je 40 Minuten spielen, schickte der TCF je zwei Damen- und Herrenmannschaften.

Im 4. Jahr ihres Bestehens erreichten die Damen 40 unter ihrer erfahrenen Mannschaftsführerin Gisela Knop nach fünf Siegen und einer knappen Niederlage mit 13 Punkten den 2. Rang ihrer Gruppe hinter Kapellen. Die Ergebnisse: 9:0 gegen TuS Baerl, 6:3 SG Kaarst, 4:5 TV Jahn Kapellen, 6:3 SC Union Nettetal, 8:1 Turnerschaft Lürrip und 5:4 BW Wickrath.

Die Herren Offene Klasse mit Jürgen Longerich als Mannschaftsführer erreichten im zweiten Jahr nach ihrer Aufstellung immerhin den Klassenerhalt in der BK E mit folgenden Ergebnissen: 6:3 gegen Treudeutsch Lank, 3:6 TV Lobberich, 2:7 GWG Krefeld und 4:5 BW Moers.

Die Herren 50 mit Mannschaftsführer Hardy Busch errangen mit 8 Punkten einen achtbaren 3. Rang hinter Solvay Rheinberg (13 Punkte) und ASV Lank (10 Punkte). Mit 7:2 gegen Hornberger TV und 9:0 gegen NeersenerTB ging man als Sieger vom Platz, während sich die Teams ASV Lank (8:1), TC Xanten (5:4) und Rheinberg (5:4) als stärker erwiesen.

Bei den Herren 60 wirkte sich die Verstärkung durch mehrere Leistungsträger positiv aus, so dass man mit 13 Punkten Platz 1 und damit den erneuten Aufstieg in die Bezirksklasse A errang. Unter dem neuen Mannschaftsführer Heinz Moser erzielte die Mannschaft folgende

Ergebnisse: 9:0 gegen CTC Krefeld, 6:3 St. Hubert, 9:0 Hemmerden, 7:2 Waldniel und 6:3 RW Emmerich.

Gut geschlagen haben sich auch die Junioren der Altersklasse III / IV. Mit ihrer rührigen Mannschaftsführerin Dr. Christiane Wille an der Spitze gelangen den talentierten Jungen je zwei Siege und Unentschieden bei nur einem verlorenen Match. Jeweils 6:0 gewannen sie gegen TC Vorst und CHTC, spielten jeweils 3:3 gegen Strümp und KTG und mussten sich mit 2:4 gegen Osterath geschlagen geben.

Einen erneuten Erfolg errang eine TCF-Auswahl auch beim „3. Krefelder Mannschafts-Doppeltturnier der SuperSeniors“ am 27. und 28. Juli 2007 auf der CTC-Anlage an der Kempener Allee. Bereits zum 3. Mal kam die Forstwalder Mannschaft mit Theo Pempelforth, Franz-Josef Rongelraths, Dr. Gerd Wellnitz und Heinz Moser mit einem Pokal aus dem Turnier, nachdem man in einer Nebenrunde den 2. Platz belegen konnte. Insgesamt nahmen 20 Vereinsmannschaften an dem Turnier teil.

Zu den geselligen Ereignissen gehörte an vorderster Stelle der traditionelle Tag der offenen Tür, bei dem zahlreiche Tennisinteressierte die TCF-Anlage bevölkerten. Ein buntes Jugendfest zum Saisonabschluß, ausgerichtet von Jugendwart Hardy Busch und den Damen 40, erfreute wieder viele Kinder und Jugendliche sowie deren Familien. Auch die beliebten Freitags-Mixed-Runden brachten wie immer viele Aktive auf die Plätze und zu gemeinsamem Schmaus ins Clubhaus.

Der seit fast 27 Jahren bestehende TCF hat rund 110 aktive erwachsene und 40 jugendliche Mitglieder. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Für interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt es zeitlich begrenzte Schnuppermöglichkeiten. Näheres erfährt man beim TCF-Vorsitzenden Dr. Hans-Peter Buysch, Oberbenrader Straße 101, 47804 Krefeld, Telefon 316104, sowie im Internet unter www.tc-forstwald.de.

Ron Schlüter

Termine 2008:

Saisonöffnung: Sonntag, 13. April, 11.00 Uhr. Tag der offenen Tür: Sonntag, 15. Juni, 11.00 Uhr.



Zum 3. Mal stellte der TCF „Pokalsieger“ beim Krefelder Mannschafts- Doppeltturnier der Senioren: (von links) Franz-Josef Rongelraths, Theo Pempelforth, Pokalstifter Heinz Mours, Heinz Moser und Dr. Gerd Wellnitz

Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Albiger, Markus	H.- Schumacher-Str. 70	Telefon 31 47 33
Albrecht, Patrick	Sanddornweg 29	Telefon 93401 33
Dr. Bartsch, Marcus	Eschenweg 1 1	Telefon 39 20 49
Dückers, Dieter	Forstwaldstraße 451	Telefon 31 49 45
Gobbers, Michael	Rosenhain 5	Telefon 31 38 77
Herzog, Hans Jürgen*	Spechtweg 9	Telefon 31 51 77
Lilla, Karl-Heinz	Riekerhofstraße 27	Telefon 31 61 49
Oliveira, Casimiro	Hückelsmaystraße 320	Telefon 31 46 82
Dr. Ruhland, Hans-Josef	Amselweg 59	Telefon 31 64 68
Schulz, Sigrun	Stockweg 101	Telefon 31 1531
Schwarze, Jan	Stockweg 57	Telefon 31 75 33
Smits, Bernd	Hochbendweg 8d	Telefon 31 75 05
Wink, Karl-Heinz*	Hochbendweg 74 c	Telefon 39 70 90
* bis 16. Mai 2008		
Ständige Gäste:		
Badberg, Heike	An der Pappel 8	Telefon 39 99 47
Bartsch, Walter	An der Pappel 18	Telefon 31 89 1 1
Bongartz, Paul	Fasanenweg 9	Telefon 79 59 05

Unterstützen Sie die Arbeit des Bürgervereins für die Gestaltung Ihres Wohnumfeldes:

Werden Sie Mitglied im Bürgerverein Forstwald e.V.

Jahresbeitrag: mindestens 12,00 Euro



Schandfleck Stellwerk

Foto: hjh



Für Aktive ab 60!

Das BärenTicket ist unser preisgünstiges Angebot speziell für alle ab 60, die jederzeit unabhängig und mobil sein wollen. Es bietet unbegrenzte Fahrmöglichkeiten mit allen Bussen, Bahnen und Nahverkehrszügen im gesamten VRR Verkehrsverbund Rhein-Ruhr und jede Menge bärenstarker Vorteile und Extraleistungen.

Nähere Informationen zum BärenTicket sowie Fahrplan- und Preisauskünfte erhalten Sie rund um die Uhr unter der Telefon-Hotline **01803 – 50 40 30** (0,09 € pro Minute / Festnetz Telekom).

